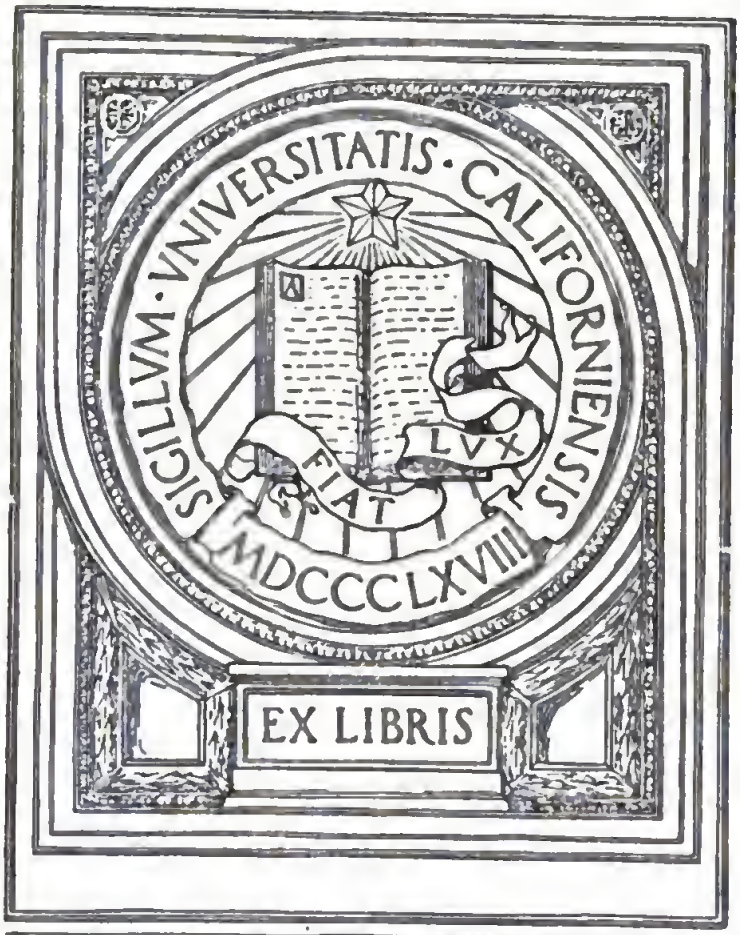
UC-NRLF
$B 304 576

WINTER'sche
Buchhandlung
HEIDELBERG

Otto Bremer.
26.1.98.

·FROM·THE·LIBRARY·OF·
·OTTO·BREMER·



Gedichte

in

pfälziſcher Mundart

von

Franz von Kobell.

Fünfte Auflage.

München.

Literariſch-artiſtiſche Anſtalt

der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung.

1862.

Bremer

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung
in Stuttgart und Augsburg.

Inhaltsanzeige.

	Seite
Vorwort wege' der Schreibart	1
'S Lob vun Binge'	2
Die zwee Birebeem	4
Muiate'klaach	8
Mittei gege' die Dichter	10
Entschuldigung	12
Wie die kleene Bube ierne'	13
Stee' un' Gedicht'	16
Vun der Lieb'	18
Die Muschterung	20
Die Gemsejagd	22
Der pedantische Lehrer an de' junge' Dichter	24
Die Zeit	26
Die Mädcher	29
Werbung	31
Die Wett'	32
Die Eenigkeit	34
Der Student un' der Deubi	35
Vun der Natur	39
Noth an Poesie	41
Ständche	43
An de' Champagner	45
Vun der Sunn'	46
Die zwee Engei	49
Ora et labora	52

M47543

	Seite
Reef'hinnerniß	56
Kathrinche'	56
Die Diener	59
Der Koch	62
Eens for 's Anner'	63
Lebenskunſcht	65
'S romantiſche Mädche'	67
Der Lump	69
'S Meer	71
Kritik	74
Lob der Einbildung	76
Der Winter un' die Nix	79
'S Kindsmädche'	89
S' Heidelbergerfaß	91
Als noch 'n Schoppe	92
Conjugations-Zeite' for mei Contemporain's	94
Der Läſchterer	96
Die Tiſchklopper	97
'S Diner	101
Die Ring'	102
Der unglückliche Dichter	105
Bum e' Gaul	107
Der Bankozettl un' der Dukat	109
Der Name'	111
Der Menſch	113
Der alte Herr	115
Welli kriecht de' Mann?	117
Mei' Mädche'	119
E' Froch' (Frag)	121
Der Verliebte	123
Die Auswanderer	126
Wie e' Volk ſey' ſoll	128
Die intereſſant' Gſchicht'	129
Der Stimmſchlüßl	132

	Seite
'S Herz	134
Die Drei	135
Die Chrischtnacht	137
For die Langweil'	139
Der Jäger	141
An die Rhein-Traube'	143
Der Heuratsantrag	146
Vum Frühjohr	148
'S Bilderbuch	150
Die zwee Gelehrtthuer	152
Jugend-Erinnerung	153
Der Zopp	155
Die Drei im Keller	157
Der rheinische Hof	159
'S Present	161
Die Warnungstafl	164
Vom gute Humor	165
So sin' se	168
Die Boutelle'	170
'S Lichtche'	172
Die Bedingung	174
Die drei große Herrn	176
Martin Luther	179
'S Mädche' un' der Dämon	181
Die Weiber	184
Der Domdechant vun Hochheim	186
Wann's Krieg git	188
Gschichte'schreibe'	189
Vum Wei'	192
Der Vater an de' reefluschtige Sohn	194
Der Orange'baam	196
Die Wolke'	198
'S Ultimatum	200
Der Weiberbarometer	203

Die Poeſie 205
Die Wein' un' der Bachus 208
Der Student 212
Der Schreck' 215
Der Stee' der Weiſe' 217
Der malkontente Dichter 219
S' Blümche' 222
Die ſublime' Geiſchter 224
Nein, nee, na 226
Der Dunſcht am Champagnerglas 227
Der rechte Bochl un' der ſchlechte Bochl 229
Der Pfälzer und der Bayriſchzeller 231
Erläuterungen 236

Vorwort wege' der Schreibart.

Wer kann 'n liebe' Glocke'klang
So ſchreibe' wie er klingt,
Un' wer kann ſchreibe' mit der Schrift
Wie ſchö' en' Amſl ſingt,
Deß kann mit aller Müh ke' Menſch,
Denk' nor e' biſche' nōch,
Un' wie mit Glock' und Vochlſang
Is's mit der Pälzer Spröch.

'S Lob vun Binge'.

Die herrlichſcht' Gegend am ganze' Rhei'
Deß is die Gegend vun Binge',
Es wachſt der allerbeſchte Wei',
Der Scharlach wachſt bei Binge'.

Die g'ſchickt'ſchte Schiffleut' die mer find't,
Deß ſin die Schiffer vun Binge',
Un' ſicht mer in Meenz e' hübſches Kind,
Wo is es her? Vun Binge!

Ke' Loch is uf der ganze' Welt
So berühmt wie deß vun Binge',
Ke' Thorn ſo keck in's Waſſer g'ſtellt,
Wie der im Rhei' bei Binge'.

Die Mäuſ' vum Biſchof Hatto, ſich!
Sin g'ſchwumme' bis noch Binge',
Ke' G'ſchicht' war je ſo ferchterlich,
Wie ſelli dort bei Binge'.

Un' die heilig' Hildegard die war
Halt aach drheem in Binge'
Un' war Aebtiſſin dort ſogar,
Deß Alles war in Binge'.

Es is e' wahri Herrlichkeit
Deß liebe kleene Binge',
Mei' Vater und Mutter un' all' mei' Leut'
Ja mir ſin all' vun Binge!

Die zwee Kirebeem.

Schön Hannche un der Vater ſitze'
Im Garte' vor'm Haus,
Es is e' ſchöner Summerobed,
Die Katz' guckt obe' 'raus.
Do ſächt der Vater: Liebes Kind,
Ich bitt' dich, loß den Fritz,
Dann du hoſcht nix und er hot nix,
Un wo nix is, do werd aach nix,
D'rum loß du mir de' Fritz.
Schön Hannche fangt zu weine' an,
Sie hot den Fritz ſo gern,
„Ach Vater, kann ich vor die Lieb',
Ich bin jo ke' Latern,
Was in mir breunt, des blooſt mer nit
Als wie e' Lichtche' aus,
Und derf der Fritz nimmer zu mir,
So laaf' ich aus'm Haus."
Der Alte brummelt in de Bart,
Der Fritz wär' jo ſchun recht,
Doch ſich, mei' Kind, wo gar nix is,
Geht jedes Metier ſchlecht. —

Waſch' aber weiß 'n ſchwarze' Mohr,
Do gebt ke' Waſſer aus,
Die Lehr' ging 'nei' bei'm eene' Ohr,
Bei'm annre' widder 'raus.
Emol bei ihr'm Fritzche' ſitzt
Des Hanncke' gar bequeem,
Im Garte' war's ſo ſchön und kühl
Zwiſche' zwee Birebeem.
Sie wechsle' manches Kißche' do,
Wie halt Verliebte ſin,
Do guckt des Kind vun ungefähr
Zum Garte'thürche' hin:
Der Vater kummt! — Der Fritz nit lahm
Springt wie e' jungi Katz'
G'ſchwind uf den eene' Birebaam,
Do is e' ſich'rer Platz. —
Der Vater hot e' ſchweri Hack
Und ſächt zu ſeinem Kind,
Mir hot e' großer Schatz getraamt,
Vielleicht daß ich 'n find';
E Eng'lche' hot zu mir gſacht
Geh zu de' Birebeem,
Den große' hackſcht de um, geb' Acht,
Du bringſcht e' Sümmche heem;
Unner dem Baam ſei'm Worzlwerk
Hebſcht de e' groſi Kiſcht,
Ke' Großmog'l war je ſo reich,
Als du dernocher biſcht. —
Ach Gott der ſchöne Birebaam,

Sächt Hannche, kann's nit ſey',
Die Großmutter hot 'n geplanzt,
Wie käm' e' Kiſcht do 'nei',
Der kleene aber alt un dick
Macht e' verdächtichs G'ſicht,
Geh Vater, hack' den kleene' um,
War weeß, was d'runner liecht. —
Des is ſchun wohr, der Alte ſächt,
Der groß' oder der klee,
Deß weeß ich ſelber nimmer recht, —
„Ach Vater, 's is der klee!"
Und wie der Vater hackt un hackt,
Do werd' des Hannche roth,
Ach heil'cher Chriſchtof, bett' ſe jetz',
Ach helf' mer aus der Noth,
Ach mach' e' bische nor Miraakl,
Dann ſunſcht git's heut 'n Weltſpetaakl.
Un hipp und hipp un bim un bum
Un hipp un bim un bum,
Uf emol laaft's un ſpringt un hipt —
Dukate' um und um.
Gott's Blitz un Jub'l un ke' End',
Deß war e' Herrlichkeit,
Do kummt aach glei der Fritz gerennt
Un guckt als wie nit g'ſcheut! —
„Was thuſcht dann du do, ſächt der Alt',
„Dich ſah ich nit im Traam,"
Do ſächt ſei' Kind: Deß is der Schatz
„„Vum groſe Birebaam."" —

Jetz' merkt der Alte wohl den Piff
Und nemmt se bei der Hand,
A Pärche werre' se wie eens
Im schöne Pälzerland. —

Blieskaschtl heeßt der Ort, do steht
Noch heut' der eene Baam
Un Enklcher verzähle' sich
Den alte' gute' Traam.

Anlate'klaach.

Weeſcht, was mer ſo gut an Augsborch g'fallt,
Nit daß die Stadt ſo berühmt un alt,
Nee, daß der erſchte Gaſchthof do
Heeßt zu de' drei Mohre', des g'fallt mer ſo.
Dann 's hot mer mei' Lebtach Verdruß gemacht,
Daß mer die Mohre' ſo ſcheel betracht.
Hot eener kee Farb', wie e' merbes Brot,
Is er nit wie e' Hahnekamm blau und roth,
So heeßt's, der ſicht doch aus uf e' Hoor
Als wie e' gaſchticher wiſchter Mohr.
Un in der Kummedi do geb nor Acht,
Wann eener amol en' Mohre' macht,
So muß der Mohr e' Spitzbu' ſei',
So ſchlaach doch e' Dunnerwetter d'rei'!
Und wer noch ſo alte G'ſchichte' molt,
Wo en' armi Seel' der Deub'l holt,
Der molt ſe gewiß, wie e' ſchwarzi Krot',
Damit ſe nor was vum e' Mohre' hot.
Schun mit de' drei König do fangt des a'
Und do hot der Mohr doch nix Böſ's getha',
Aber alls die annere die geh'n vor

Un der hinnerſchte deß muß ſey' der Mohr. —
E' Menſch is e' Menſch, is er ſchwarz oder weiß,
Uf's Betrache' kummt's an un uf Ordnung un Fleiß,
Drum g'fallt mer des Augeborch, es is ſchun wohr, —
Dann mei' Vater des war jo aach e' Mohr.

Mittel gege' die Dichter.

Hab's oft geleſe' un gehört
Un mancher hot ſich ſchun beſchwert,
Daß's gar ſo viele Dichter git,
Mer wiß' nimmer, wohin damit.

Ich find' juſcht grad nix Uebl's drinn,
Wann uf der Welt viel Dichter ſin',
Doch ſollt's halt werklich nit ſo ſey',
So fiel mehr wohl e' Mitt'l ei'.

Seht, derft ich wünſche', was ich möcht',
So ſtünd's gewiß mit ihne ſchlecht,
Wollt' nor, ich könnt' e' Gärtner ſey'
Un alle Blume' wäre' mei.

Jetz weeß mer wohl; mit welcher Gier
A Dichter ſchnapt nach Blume'zier,
Und do käm' ich mit dem malheur
Un gäb' kee eenzichi mehr her.

Denkt den Spetaakl uf der Welt,
Un wie die arme' Narre' geprellt,
So ohne Bli un ohne Blum',
Wie wäre' do die Leyre' ſtumm.

Un 's ging ſchun, wann mer 's pouvoir hätt',
Hübſch zu taxire e' Bouquet,
So zwee Dukate jedi Roſ',
Do hätt' mer gewiß e' Drittl los.

Doch nee, dann ebe' fallt mer ei',
Ich könnt' aach in dem Drittl ſey',
Nee nee! nemm' Blume', wer nit blind,
Ich nehm' ſe aach, wo ich ſe find'.

Entſchuldigung.

Es geht e' klee' Mädche' um de' Tiſch,
Schenkt de' Wein ei',
Gotts Blitz, deß Mädche hot viel zu thu'
Die muß flink ſey'!
Un' Eener der trinkt in eem fort aus,
'S will 'm ſchmecke',
Es is, als thät e' dorſchtiger Schwamm
In 'm ſtecke'.
Do ſicht halt der Werth als leer ſei' Glas:
„Allons Fränsche!
„Was is's dann, was ſchenkſcht de' dem Herrn nit ei',
„Du klee' Gänsche,
„So geb mer doch Acht, mir hocke' jo nit
„Um e' Sparbix" —
„„Ja Vater gewiß, ich ſchenk' 'm als ei',
„„Aber 's helft nix.""

Wie die kleene' Bube' lerne'.

Bildcher aus'm Lebe'.

Lische, Lische;
Halt e' bische,
G'ſchwind e' Kißche! —
„Nee, wann's Jemand ſehe' thät" —
Ei wie ſo,
'S is Niemand do
Als der Bu, der nix verſteht!
(Kuß.)
Un dem Kuß guckt eener zu,
Un des war e' kleener Bu'!

Dank for's Küßche',
Hörſchte' Lische',
Morche' geſcht nit in die Kerch',
Kummſcht zu mir, geh'n mer ſpatzire'
D'robe' uf'm Karlsberch.
Loß dem Paff ſei' ſiebe' Sache',
Mir ſind jung un wolle lache'! —
Un do lache' ſe und lacht darzu
Ganz fideel der kleene Bu'!

Sapperment, heut' git's e' Feſcht,
Johann! heut' git's was zu ſaufe',
Des is uf der Welt des Beſcht,
'S bleibt nit All' grad uf eem Haufe'!
Wie die G'ſellſchaft voll geſoffe',
Gripps die drei Bouteillcher ich,
Denk mer, Georg jetz kummt's an dich
Und bin mit d'rvu' geloffe',
Hoſcht du gar nix? — „Hab' aach eeni,
Un was for eeni,
Kee gemeeni,
Chateau marcho, des iſt e' Wein,
Bruder heut' wolle' mer luſchtich ſeyn;
Ei der klee Bu',
Do trink' Kleener, is gut for de' Maache',
Weſcht de, muſcht aber derheem nix ſaache'." —
Un do horcht gar fleißig zu
Un trinkt aach der kleene Bu'!

Ei die Kränk' du Deublsweib,
Meenſcht, ich ſoll mein Geld verdiene'
Nor ſo for dein Zeitvertreib,
Soll nor als die Fedder ſpitze'
Un de' Daach im Birro ſitze'
For dei' Haube' un dei' Spitze',
'S is mir aach der Rock zu knapp,
Trach du nor e' Neb'lkapp! —
„O du Fleechl!" — Was heeſcht de mich?

Wart' ich kumm un zwiebl' dich! —
Un dem Zwieble' guckt ſtill zu
Aus'm Eckche' der klee Bu'! —

Hocke' zwee alte Quatſche' beinanner,
Wees als eeni mehr, als die anner
Un ſie rede' ſo hin un her,
„Des is e' Patron, do hab' ich Reſchpekt,
Was doch oft hinn'r eme Menſche' ſteckt,
Der hot's fauſchtdick hinner de' Ohre',
Is als Heemtücker ſchun gebohre',
Do ſteht er d'runne', horch' des Gekicher,
Is vor dem Lump ke Mädche' ſicher,
Un deß Saufe' de' ganze' Taach,
'S wär' ke' Wunner, es träff'n der Schlaach,
Sei' Fraa hot er um ihr Geld gebracht,
Un jetz prichlt er ſe, wann ſe was ſacht! —"
Un wen meene' dann die zwee
Mit ihr'm prächtiche ABC? —
Sich! deß war vor zwanzich Johr
Der klee Bu', 's is werklich wohr!

Stee' un' Gedicht'.

Was e' guter Stee' is, e' ächter Stee',
Der glanzt un' ſtrahlt for ſich
Un' braucht ke' Hilf mit Folie',
Is edl innerlich,
Was aber e' ſchlechter, falſcher Stee',
Der ſicht nor ebbes gleich
Wann Folieflitter hinner'm ſteckt
Un' ringsrum goldig's Zeuch.
Un' grad ſo is's mit de' Gedicht',
E' gut's bleibt übrall gut,
E' ſchlechts kriecht nor e' bische' Glanz
Wann 'm 'was helfe' thut.
Was aber helft? E' Folie?
Gewiß, un' Gold? Ja wohl
Um's Gold ſchun gar, do lobt mer viel
Un' wär's aach leer un' hohl,
Un' willſcht, daß ich die Folie nenn',
Ich glaab ich err mich nit,
Servir' nor zu der Dichterei
Aach gute' Champagner mit,

Do geb' emol Acht, wie ſchö' d'es machſcht
Un' was e' Bravog'ſchrei,
Wann nor der liebe Traube'hansworſcht
Mit ſeiner Empfehlung drbei.

Vun der Lieb'.

Es hot e' Mädele g'ſunge'
Vum Amor, vun dem Dieb,
Vun ihrem bange' Herze',
Vun ihre' große' Schmerze',
Un' 's thät ſo weh die Lieb'.

Der Amor, hot ſe g'ſunge',
Deß is e' böſer Bu',
Ich war jo ſo zufriede',
Hab' alle Lieb gemiede'
Un' hab' jetz' gar ke' Ruh'.

Ich hab' 'n nit gerufe',
Er is e' frecher Jung',
Ich hab nix vun 'm wolle',
Er hätt' mich loſſe' ſolle'
Mit ſeiner Peinigung.

Der Amor ſpitzt die Ohre'
Un' werd vor Aerger grü',
Un' weil's 'n ſo verdroſſe',
So hot er ſe verloſſe'
Un' is wo anners hi'.

Ihr meent, daß do deß Mädl
Nix bſunners dra' verlor',
Ach nee, jetz' ſin die Thräne'
Erſcht kumme', Sorg' un' Sehne'
War ärger als zuvor. — —

Ja, wer aach nor e' bische'
Deß Liebe' hot gewöhnt,
Der tragt's gar gern im Herze',
Es is mit denne' Schmerze'
So arg nit, als mer meent.

Die Muſchterung.

Die Welt is voll Betrug un' voller Hinnerliſcht,
Die ſin' vun A'fang a' gar dick enei' gemiſcht,
Un' 's ärgſchte is der Menſch, dann ſo verſtellt ſich nie
Ke' Fuchs, ke' Krokodill un' aach kee' anner Vieh.

'S is wohr, e' Katz is falſch un' ſtehle' thut e' Hund
Un' um 'n Bär' der tanzt, is' doch ke' Spaß im Grund,
Un' 's ſchlacht e' Pferd oft aus, eh's enner ſich verſicht,
Un' 's macht e' böſer Aff' gar oft e' freundlich G'ſicht;

Deß weeß' mer aber doch, un' 's fallt gewiß kemm' ei',
Sich! daß er meent, e' Bär' deß thät e' Schäfche ſey'
Un' daß e' Hund e' Katz und daß e' Aff e' Kuh',
Dann ſoviel ſicht mer doch, wer Aage' hot drzu.

Ganz anners is deß Ding, wann 's an die Menſche geht,
Do is e' großi Kunſcht, wann eener die verſteht,
Do ſicht e' Rabe'ſeel oft aus als wie e' Schwan
Un' hunnertmol e' Fuchs als wie e' Goldfaſan.

Do tragt ken' Zottelpelz, wer juſcht e' rechter Bär
Un' 's griecht nit, was e' Schlang', geht oft gar flink drher,
Do heult nit, wer e' Wolf, un' brüllt nit, wer e' Stier,
Jetz' lieber Freund d' erroths, was eener for e' Thier.

Es wär' ſo übl nit, wann ſo vun Zeit zu Zeit
E' Thierverwandlung käm als Muſchtrung for die Leut',
Wo, was eens innerlich, aach ausewendig wär,
E' Wolf, wer wie e' Wolf, e' Bär', wer wie e' Bär.

Gott's Blitz, was ginge' do im e' Collegium
Wie in 're' Menagrie oft Beſchtie 'erum,
Do wär' e' Mormelthier nit ſelte' vornedra'
Un' mancher Gockl' wär' mi'm Gimpl abgetha'.

Die Löwe' wäre' raar, die Katze' deſto mehr
Un' 's ging e' Tugendheld oft als e' Bock drher
Un' was die Fablthier, die Drache' un' deß Zeuch,
Wer weeß', mer wär' vielleicht an denne' bſunners reich.

Ja, ſo e' Muſchterung, die wär' ſo übl nit,
Bekäm' e' jeder dra' gar gute Lehre' mit,
Un' die Erleichterung in Geſchäfte' aller Art!
Was wär' emm' do for Müh' un' for Verdruß erſpart!

Die Gemsejagd.

„Ei was, du hoscht e' Gemsjagd g'sehe',
No saach emol, wie war dann deß?"
„„Soll aach mei' Lebtach nimmer g'schehe',
Dann do vergeh'n emm die Späß',
Deß is e' heilloses Vergniche',
Ich saach euch, ich war uf'm e' Platz,
Dohin steicht nit emol e' Katz'
Un sollt' se aach Paschtete' rieche';
Es habe' mich zwee nuff gezoche',
Sunscht war's grad an Unmöchlichkeit,
Wie uf en Thorn, 's is nit geloche',
Alsfort e' halbi Ewichkeit;
Vor mir e' Grabe', do war's drunne'
So schwarz, wie im e' tiefe' Brunne',
Un links un rechts war gar nix mehr
Als Luft, do hock ich mi'm Gewehr;
Und bin drei Stunde' schier gehockt,
Do kummt emol eens hergebockt.
Un wie's mich merkt des Deubelsvieh,
Dann so e' Thier hot alle Kniff,
Thut's wie e' Spitzbu' grad' 'n Piff

Un ſchmeißt die gröſchte' Steener runner,
Daß ich noch leb', is nor e' Wunner.""
„No hoſcht es tüchtig nuff gebrennt?"
„„Ach nee! ich hab' jo nit gekönnt,
Mußt mich nor halte' mit de' Händ'
An ſo eme' alte' Worzlſtück,
Sunſcht korchl' ich jede' Ache'blick;
Mir war nor bang, 's ſpringt zu mer 'rüber,
Dann 's war ke dreißig Schritt' do 'nüber,
Un ſo e' Thier deß is verweeche',
Ich ſaach euch, 's war gar nit verleeche',
Hot als geſtanne' uff eem Fleck
Un hot geguckt, wo ich dann ſteck'.
Doch endlich, ich ſeh's immer noch,
Do grabb'lt's in e' Felſe'loch,
Dernocher hab ich nix mehr g'ſehe';
Un miſerab'l, lahm un üb'l,
Die Hoſ' verriſſe' un die Stieb'l,
So bin ich wieder 'runner kumme'
Un hab' zum Angedenke' noch
En' Rematism' mitgenumme';
Un wohlgemerkt, der ee' hot g'ſacht,
Weil mir zu Ehre' wär' die Jagd,
So hätt' ich aach de' beſchte' Stand,
Deß war der Thorn do an der Wand,
Jetz' denkt euch, wie die anare' ware'?!""

Der pedantiſche Lehrer an de' junge Dichter.

Du ſächſcht in deinem Sinngedicht:
E' Blum' an deiner Bruſcht,
Weil Blum' un Weib ſo ähnlich wär',
Deß wär' for dich e' Luſcht, —
Mei' Schatz deß is zu unbeſtimmt,
Dann Blume' git's gar viel,
Un wann de ſe nit näher nennſcht,
Hot die Kritik ihr Spiel.
Daß mer die Weiber Blume' heeßt,
Deß Gleichniß is nit dumm,
Doch is e großer Unnerſchied,
Sich! zwiſche' Blum' un Blum'.
A Mädche' unner ſechzehn Johr,
Wann ſe noch nit coquett',
Die kummt mer wie e' Veilche vor,
So freundlich un ſo nett:
Vun do bis in die zwanſich 'nein
Blüht ſe als wie e' Roſ',
Guckt ſchun e' bische' weiter 'rum,
Nit alsfort in de' Schoos,
Un wann ſe jetz' e' Weibche' werd',

Do werd's e' Tulipan,
Do werd' ſe ſtolz un hebt de' Kopp
So hoch als wie e' Schwan,
Wann aber ich im Zähle' ſo
Bis über verzich kumm,
Do werd' des Blümche' gar zu oft
E' dicki Sunneblum';
Jetz' traach emol an deiner Bruſcht
E' ſo e' Sunneblum',
Un wann de Schiller ſelber wärſcht,
Wie gehſcht de dann do 'rum?!
D'rum nenn' e' Veilche', nenn' e' Roſ',
Nenn' aach e' Tulipan,
Nor daß der Leſer nit ſo leicht
Extravagire' kann.

Die Zeit.

Wie die Zeit noch jung war,
Do war ſe luſchtich un' ſchö',
Do hot ſe nor zwee Kinner g'hat,
Adam un' Eva allee'.

Jetz' is der Abl kumme'
Un' der Kain, der böſe Bu',
Do habe' die Sorge' ſchun a'gefangt,
Un' 's Alter aach drzu.

Jetz' is deß weiter gange',
Wie's halt als weiter geht,
Un' Kinner uf Kinner ſin kumme',
Als wie mer Erbſe' ſät.

Die habe' geraaft un' ſpetaklt,
Die Zeit hot freilich gewehrt,
Was aber helft do' Wehre',
Bei ſo ere Kinnerheerd',

So ſin halt die Johr' vergange',
Un' habe' ſe grämlich gemacht,
Un' habe' ſe aach um die Schönheit
Un' um de' Humor gebracht.

Un' ſo is ſe dann endlich worre'
E' uralti Großmamma,
Deß kennt mer an ihre' Naupe'
Un' merkt ihr's überall a'.

Do ſolle' die Kinner nit muxe',
Als ſtill beiſamme' ſey',
Die Bube' nit ſpringe' un' tobe',
Die Mädcher nit lache' drei',

Do heeſt's als Lerne' un' Lerne',
Un' hübſch im Zimmer g'hockt,
Im Freie' do kriecht ihr de' Schnuppe
Un' werd' zum Lumpe' verlockt.

Un' ſtellt ſich eener pumpſich,
So ſperrt ſ' 'n aach wohl ei'
Un' ſteckt in ihr'm Griesgram
Manch Mädche' in's Kloſchter 'nei'.

Jetz', weil ſe aber doch ewig,
Un' gar nie ſterbe' thut,
So geht's vielleicht noch anners,
Un' 's geht vielleicht noch gut.

'S kann ſey', ſie werd nit älter,
Un' daß ſe ſich verjüngt,
Un' daß ſe mit ihre' Kinner
Emol wiedder lacht un' ſingt.

Un' daß ſe emol wiedder freundlich
Un luſchtich werd un ſchö', —
Ich wollt', ich könnt' do lebe',
Un' wär' wiedder jung un' klee.

Die Mädcher.

Es ſitze' drei Mädcher beinanner am Hauſ'
Un' plaudre' un ſinge' un ſpinne',
Do ſächt die ee', ſo ſchö' wie mei' Schatz,
So werd' mer kenn' zweete mehr finne',
Mich freut's nor, daß er Trumpeter is,
Do is aach die Uneform ſchöner
Als beim e' Gemeene', er macht jo en' Staat
Un ſteicht der derher, wie nor eener.
Do ſächt die anner, des is ſchun wohr,
Doch will ich dich d'rum nit beneide',
Dann bei eme Kuß hoſcht 's G'ſicht voller Hoor,
Ich kann die Schnorrbärt nit leide';
Mei' Ferdinand ſich! des is e' Jung,
Is fei' und glatt wie e' Mädche',
Is aach nit ſo wild un flucht nit e ſo
Und folcht wie e' Lamm am e' Fädche'. —
Die dritt' ſächt nix un ſpinnt un ſpinnt,
Is fleißich grad wie e' Bienche',
Die is noch gar jung, weeß nix vun der Lieb',
E' gar e' niedlich Blondinche',
Jetz' reißt ihr der Fad'm, do bückt ſe ſich,

Ei was, wie is mer geſchehe',
Do hab' ich e' Briefche' vun Roſe'papier
Verſteckt unner'm Halstuch geſehe',
Ei Dunner, jetz' hot die aach en' Schatz,
Wie kann mer ſo leicht ſich betrieche'! —
Die 's länger ſchun treibe', die rede d'rvun,
Die anfange', ſin gar verſchwieche'!

Werbung.

O Mädche' du biſcht mei' Frühlingsſunn',
Dei' Blick der gleicht ihre' Strahle',
Bei dir is mer wohl, do fühl' ich e' Luſcht,
Die könnt' mer ke' König bezahle'.

O Mädche' du biſcht mei' Morche'ſtern,
So ſcheinſcht de mer freundlich zum Herze',
Biſcht lieb, wie's die Schäfcher am Himm'l ſin',
Uf dene' die Eng'lcher ſcherze'.

O du mei' Gedanke' bei Tach und Nacht,
Du Blum' vun alle' Juwele',
Was hot dir jetz' deß e' Vergnieche' gemacht,
Mei' Ruh' un mein Friede' zu ſtehle'?

O geb' mer ſe wiedder, ich bitt' dich ſchö',
Du hoſcht ſe im Händche' verborche',
O geb' mer deß Händche', ich geb' dir en' Ring
Un will dich dei' Lebtach verſorche'.

Die Wett'.

Es habe' zwee e' Wett gemacht
Um 's Spiel der Phantaſie,
Derwell des Gröſchte ſage' könnt'
Mit dichtriſch'm Genie,
Der ſollt' gewinne' un' do macht
Der Jüngere ſich dick,
Un' fangt begeiſchtert a' un' ſächt
Mit wahr'm Sieger-Blick:
Die ganz' Welt müßt', ging's wie ich wollt'
Nix als Champagner ſei'
Un' alles Meer un' alli Luft
Sich! wär' der liebe Wei',
Un' weil, was Stern heeſ't un' Planet,
All' runde Dinger ſin,
So wäre' deß, e' Pracht-Gedräng',
Die Perle' nocher drinn,
Jetz' denk dir deß Mouſſire', Freund,
Deß Brauſe', deß Getöſ'
Un' denk' dr aach deß rechte Glas,
Deß hätt' e' hübſchi Größ',
Un' ich, geb Acht, ich möcht' drbei

Die Zeit als Zecher ſey',
Do hätt' ich wohl, wär's noch ſo viel,
E' Gorgl for den Wei',
Un' hätt' ich deß, ſo wär' ich korz,
'S Maul uff un' bimm! drzu,
So wär' ſe g'ſoffa un' do hätt'
Ihr armi Seel 'n Ruh. —
Was meenſcht de, is des Bild nit groß,
Wie ſteht's jetz' mit der Wett? —
„Nor ruhich, ſächt der Aeltere,
„Ich hab' noch nit g'eredt,
„Wahrhaftich, was de' ſächſcht, is groß,
„Doch meen' ich, hinnerher
„Gewiß e' Katzejammer käm',
„Der noch viel größer wär'." —
Der Annre hot die Wett bezahlt.

Die Eenigkeit.

„Nor eenig ſey', nor eenig ſey',"
Hot unſer Parrer g'ſacht,
Er hot's wohl gut gemeent der Mann,
Mir doch nit recht gemacht.
Ich bin halt ſo e' Philoſoph,
Der guckt deß anners a',
Un' juſcht in der Uneenigkeit
Find' ich was Gutes dra'.
Dann Lumpe', ſich! gits jo viel mehr
Als ordentliche Leut
Un' thäte' die all' eenig ſey',
Was wär' deß for e' Zeit!
Do müßt mer lebe' wie e' Haaſ',
Alsfort in Angſcht un' Noth
Un' daß emm' nor ke' Eenigkeit
D'erwiſcht un' ſchlacht emm' todt.
Nee, ne, ſo wie ſe is die Welt,
Bin ich vun Herze' froh,
Daß nit ſo gar viel Eenigkeit,
Es is ſchun beſſer ſo!

Der Student un' der Deubl.

Es hot der Deubl 'n Vetter g'hat,
Der war e' Verehrer vum Geld
Un' war e' Zaubermeeſchter drbei,
Wie eener nor je uff der Welt.
For's Geld do hot er Alles getha'
Un' Alles hot er gekönnt,
Un' vun denne' Künſchte' hot emol g'hört
E' lidderlicher Student.
Un' ſeller Student war juſcht marod
Un' hot vor Lumperei
'N ſchreckliche' Katzejammer gehat
Un' gar ke' Geld drbei.
Jetz' hot er dann ſtark philoſophirt
Un' hot ſich erbärmlich beſchwert,
Daß ſo viel Uebl ſey uf der Welt,
Es ſey doch unerhört.
Un' wie er ſo denkt, ſo fallt 'm ei',
Ja hättſcht de nor Geld wie Heu,
Do wärſcht de jo leicht alle Uebl los,
Der Zauberer helfet glei';
Aber Geld, ja Geld, nix is umeſunſcht,
Der Mann is druf wie verpicht,

Bezahle' muß mer e' jedi Kunſcht,
Deß is e' bekannti G'ſchicht.
Ei ſächt er, wie wär's, probir's emol
Un' verſchreib 'm Deubl dei' Seel,
Do hoſcht, was de' willſcht, an Geld un' Gut
Un' lebſcht dei' Lebe' fideel.
Dann wie's mit de' hölliſche' Quaale' is,
Deß weeß mer jo doch nit recht,
Es werd nit ſo gar gefährlich ſey',
Wann eener ſei' Seel' verſprecht.
Do ruft er 'm Deubl, — der hört gar gut,
Un' eh' er ſich's verſicht,
Do war er, un' hockt uf 'm Kanapee,
Wo deß Studentl liegt.
„Die Gränk', Herr Deubl, freß Er mich nit!"
„„Bewahre', was fallt Ihne' ei',
Sie hab' gewünſcht, drum bin ich do,
Zu Ihre' Dienſchte' zu ſey'.""
Ei, is er ſo artig, denkt der Student,
So geht die Gſchicht nit krumm
Un' handelt und jüddlt halt hi' un' her,
Dann alle zwee ware' nit dumm.
Un' macht mit 'm aus for ſei' armi Seel',
Daß, lebt er wie er will,
Sei' Lebtach ihm ke' Geld ausgeht
Un' bräucht er aach noch ſo viel.
Der Deubl denkt, du treibſchſt nit lang
Un' bleckt gar freundlich die Zäh',
„„Es gilt, Herr Student, die Kaſſ' is gefüllt,.

Gute Beßrung, befehl' mich gar ſchö'.““
Jetz, ſächt der Student, jetz ſoll uf der Welt
For mich ke' Uebl mehr ſey',
Un' lad't ſich gar gſchwind zum Concilium
Den mächtige' Zauberer ei'.
„Was zahl' ich, wann Er, aber gſchwind wie der Wind,
Mei' Katzejammer corirt?“
„„Ei hunnert Louisd'or, mei' gnädiger Herr,
Do hab' ich nit viel profetirt;““
Als druff! do hot Er die hunnert Louisd'or, —
Un' mit eme Troppe' Tinktur
War Katzejammer un' Alles vorbei
Un' meeſchterlich war die Cur.
Jetz' lebt der Student in Saus un' Braus
Un' wo 'n e' Uebl genirt,
Do hot als der Magier gſchwind wie der Wind
For blanke' Dukate' corirt.
Kenn' Schnuppe', ja nit 'n Stich vum e' Floh,
Nix hot er vertrage' der Jung',
Ich will ke' Uebl, ſo hot er als gſagt,
Nor Freed un' Beluſchtigung.
Un' Geld hot's gekoſcht, mer glaabts gar nit,
Dann Uebl ſin' kumme' die Meng'
Un' der Hexe'meeſchter vor lauter Gethu'
War oft im gröſchte' Gedräng.
'S war luſchtich! — doch mitte' im Jubl ſich',
Do kummt der Deubl drher
Un' wettert un' flucht': jetz hab' ich's genug,
Jetz' zahl' ich ken' Kreuzer mehr.

Bei ſo eme Handl, do gieng' ich zu Grund,
Wer lebt ohne Plooch uf der Welt!
Un' Sie, um befreyt vum e' Schnuppe zu ſey',
Verputze' mer Kiſchte voll Geld!
Ich will Ihne' ſage', ſo thu' mer nit,
Behalte' Sie hübſch' Ihr' Seel'
Un' ich b'halt mei' Geld, ſunſcht lacht mer mich aus,
Wann ich vun dem Handl verzähl'. —
Un' Rum bidi bum, in Feuer un' Blitz,
Uf eemol war er ewech
Un' unſer Student war wiedder wie ſunſcht
In Katzejammer un' Pech.

Do kann mehr wohl ſehe', wie uff der Welt
Doch Uebl un' Elend ſo groß,
Wann ſelber 'm Deubl die Kaß' nit langt
Un' er kaaft ſich nit een' drvun los!

Vun der Natur.

O Reichthum der Natur! —
Jo wart' eweil, 's is nit viel dra',
Guck nor deß Ding genauer a',
Es is mit all' dem viele' Glanz
Doch alsfort nor der alte Tanz.
Geb Acht, e' Perſching blüht als roth
Und geel e' Butterblum,
E' Elephant wiegt nie e' Loth,
E' Eſel is halt dumm;
Die Sunn' geht noch de' alte' Gang,
Grad wie vor hunnert Johr,
Der Taach is als im Summer lang,
De' Vöchl wachst ke' Hohr;
E' Lerch' ſingt noch des nämlich Lied,
Als wie zu Adams Zeit
Un ſingt's noch ohne Unnerſchied
Wie dort vor Vieh und Leut, —
Und do d'rum macht mer ſo a G'ſchrei
Un ruft: Wie reich, wie ſchee'! —
Wär' nit e' Schelmerei derbei,
Es thät bal anners geh';

Weeſcht aber Freund, wie ſchlau ſie 's macht
Die goldich ſchee' Natur,
Sie zählt, wie lang mer ſe betracht'
Genau noch ihrer Uhr,
Un meent ſe, eener hätt' genuch
In ihr'n Kram geguckt,
So muß er fort un' werrn 'm gſchwind
Die Aage' zugedruckt;
So halt' ſe ſich de' Buckl frei
In ihr'm Hoffahrtsdunſcht,
Do bleibt mer freilich ewig neu,
Deß is e' rechti Kunſcht! —

Noth an Poeſie.

Es heeſt als, unſerm heut'ge Dichte',
Dem ſicht mer Armuth deutlich a',
Ich weeſ' warum un' will Euch ſage'
Was Urſach is un' ſchuld do dra'.

Die Poeſie hot liebe Kinner,
Die ſchickt ſe ſo vun Zeit zu Zeit
Vum Himml zu de' Menſche runner'
In ihrer Herzensfreundlichkeit.

Un' gebt 'n mit aus ihre' Gärtcher
Viel zarte Roſe' weiß un' roth
Un' ſächt 'n, 's is viel Freed do drunne
„Un' aber aach viel Kreuz un' Noth.

„Do müßt 'r helfa un' verſchön're'
„Un' bringt 'was Gut's vum Himml mit
„Un bringt viel Luſcht mit eure' Blume',
„Sunſcht glaabt mer euer' Herkunft nit.

„Un' wo ſich friſche Mädcher freue'
„Do bringt e' Sträußche' mit zum Tanz,
„Un' wann ee' traurig ſin' un' weine',
„So tröſcht' mer die aach mi'm e' Kranz.

„Un' wann ihr nit vergeßt die Mutter
„Un' habt ihr' Lehre' nit verfehlt,
„So derft ihr widder zu mr kumma
„Un' freu' mich was 'r mr verzählt.

„Wann aber eens im Erdetauml,
„Ich hoff's nit, nimmer an mich denkt,
„Weeſ' Gott, deß will ich nimmer ſehe'
„Un' dem ſei' Gärtche' werd verſchenkt."

So ſin' vun denne ſchöne' Kinner
Gar viel gewannert in die Welt
Un' habe' noch der Reeſ' — im Himml
Der liebe' Mutter vorverzählt.

'S ſin' aber mehr noch ausgebliebe',
Ach Gott, deß hot ihr weh getha',
Un' ſich! drum kummt halt jetzt gar ſelte'
Do hunne' ſo e' Kindche' a'.

Ständche'.

Kumm mei' Liebche' an's Fenſchter,
'S is Alles ſo ruhich un' ſtill,
Mei' Herz deß hot e' Verlange',
Un' daß's dich grüße' will.

Es will dich grüße' un' ſaache',
'S wär' kenni ſo lieb wie du,
Du wärſcht ſei' freundlicher Engl,
Sei' Glück un' Friede' d'rzu.

Un' 's will dich grüße' un' ſaache',
So vielmol hätt's dich gern,
Als dort am Himm'l flimmre'
Die viele' tauſend Stern'.

Un' 's will dich grüße' un' ſaache',
'S wär' ſtandhaft un' wär' treu,
Un' thu'ſcht dei' Lieb 'm ſchenke',
D'erlebſcht gewiß ke' Reu.

Un' 's will dich grüße' un' ſaache',
Daß, wann d' 'm nit gut willſcht ſey',
So grabe's die Todte'gräber
Ach eh' de 'dra' denkſcht, ei'.

An de' Champagner.

Weeſcht, warum ich ſo gar gern ſeh'
De' Champagner, deß heeßt de' mousseux,
Sich! bloß weil er ſo luſchtich is,
Weil er ſo zab'lt mit Händ' un Füß'.
Ich hab' aach emol ſo gezabl't,
Bin ſchier an ere Wand 'nuff gekrab'lt,
Wann e' hübſch' Mädche' obe' gehockt,
Die mich freundlich enuff gelockt. —
Weeſcht, warum ich ſo gar gern hör'
De' Champagner, er is wie 's Meer,
Braust un macht emm hübſche Gedanke',
Macht aach öfter e' Schiffche' ſchwanke',
Aber er hot kenn ſo g'fährliche' Sinn,
Schwimme' ke' Krabbe' und Haifiſch d'rinn. —
Weeſcht, warum ich gern trinke' thu'
De' Champagner, ei guck' nor zu,
Im Champagner ſin Perle' viel,
Die juſcht mache' deß luſchtich' Gewühl
Un trinkt eener den liebe' Wein,
G'höre' jo all' die Perle' ſein!
Sich! deß wiſſe' die große' Herrn
Un ich aach, drum trink' ich 'n gern.

Vun der Sunn'.

'S git nix coquetters wie die Sunn',
Sich! biſcht du ganz allee':
Hoſcht nix zu thun, deß merkt ſe glei'
Un bleibt e' Weilche' ſteh',

Sie meent, do wär' die günſchtich Zeit,
Daſch d' ſe bewunn're könntſcht
Un weil ke' anneri grad do,
Wär' freilich ſie die ſchönſcht;

Doch biſcht Du beim e' hübſche' Kind
Un machſcht do brav die Cour,
Do laaft ſe voller Zorn ſo g'ſchwind
Wie e' Sekunde'-Uhr.

Un ſich! von dere' Eit'lkeit
Uf ihr goldſchnittich's G'ſicht,
Do kumme' aach die Mohre' her,
Deß is e' bſunnri G'ſchicht'.

Ich will ſe euch verzähle', doch
Sie is vielleicht nix werth,
Es is juſcht aach nit alles wohr,
Was mer emol ſo hört.

Was heut zu Tach die Mohre' ſin,
Die ware' amol weiß,
Do war die Sunn' viel jünger noch,
Sie war noch ebbes Neu's,

Do fallt's dem dumme' Völkche' ei'
Un' bette' ſe gar a',
A ſolchi Ehr' hot ſellemol
Ihr Niemand angetha'.

Jetz bleibt ſe d'r vor lauter Stolz
Als ober ihne' ſteh',
Un horcht do uf die Schmeichlerei
Un kann nit weiter geh'.

Was war die Folg'? do hot ſe ſe
Wie Kohle' ſchwarz gebrennt
Un habe' die enanner dort
Gar nimmermehr gekennt. —

So freilich treibt ſe's nimmer jetz,
'S hot Uffſehe' gemacht
Un ſie hot wohl en' Wiſcher kriecht
Un gebt e' bische' Acht;

Doch traut ihr nit, ihr Dichter gar,
Die ihr ſe ſo verehrt,
Dann in dem Punkt do ſeyd ihr all'
Nit bſunners uffgeklärt,

Un deß wär' doch in unſrer Zeit
Wahrhaftich gar zu dumm,
Ginge' die Dichter uf emol
All' wie die Mohre' 'rum.

Die zwee Engl.

Der Richter ſächt „Ihr ſeyd ſchwer a'geklagt
Mit Saufa, Schulde' un' ſo Lumperei,
Ihr wißt's, jetz' nemmt euch zamme', wäſcht euch weiß,
Sunſcht is mei' Urth'l gfällt un' 's bleibt drbei."

„„Ihr Gnade', nit daß ich do läugne' will
Vun dem was vorliegt un' was g'ſchriebe' ſteht,
Doch is der Grund vun All'm wo mich trefft
Nor e' Verwechslung, wie's halt oft ſo geht.

„„Verſtehen Se, es is a' korzi Gſchicht'
Mei' Mutter ſelig hot mer emol g'ſagt
Uff Eens, mei' Karl'che, vor Allm horch
Un' geb mer all' dei' Lebelang druff Acht,

„„Zwee Engl, ſächt ſe, hot e' jeder Menſch
'N gute un' 'n böſe, un' der ee'
Der röth' for's Gute un' der annere
Der führt ſei' Wort for's Böſe nor allee;

„„Jetz' geb' wohl Acht, was jeder vun 'u ſächt
Un' hörſcht de, daß es nit zum Gute' zielt,
So thu's nit, folg' nit, lockt er wie er will,
Dann gebſcht de nöch, ſo biſcht de aach verſpielt.

„„Deß hot ſe gſacht un' ich hab's gut gemerkt
Un' hab' alls g'horcht, doch kenner hot geredt,
Bis am e' heeſe' Tag, wo mich der Dorſcht
Wahrhaftig bal' zu todt gepeinigt hätt',

„„Do ſächt der eene, ich hab's deutlich g'hört,
„Trink, Karl, trink" o! 's hot ſo ſchö' gelaut',
Un' frog' ich Euer Gnade' ſelber jetz',
War's dann nit gut, daß ich ſein'm Wort getraut?

„„So trink' ich halt, un wie ich hab' gemeent,
'S wär' bal' genug, ſo frog' ich noch emol
Un' ſich! „Trink Karl, trink" deß hab' ich g'hört,
Die nehmlich' Stimm', daß mich der Deubl hol'!

„„No'! was mer ſächt, e' Spitzche hab' ich 'kriecht,
War aber in der Seel vergnügt d'rmit,
Aha, jetz' weeſ' ich's, hab' ich mer gedenkt,
Deß is dei' guter Engl, 's fehlt ſich nit.

„„Druff üb'r e' kleeni Weil war wiedder Dorſcht
In mein'm Kalender, un' ich merk' 'n kaam,
So hör' ich aach ſchun mei' „Trink Karl, trink"
Ihr Gnade', ich verſicher' 's war ke' Traam,

„„Es hot mich förmlich a'gegriffe' ſchier
Vor Dankbarkeit, un' gern hab' ich's getha'
Un' bin ſo luſchtich worre' un' fidel
Un' guck die Welt ſo roſefarbig a',

„„Deß loßt ſich gar nit b'ſchreibe', uff emol
So mitte' d'rinn, wo ich an gar nix denk',
Do biſchpert mer in's Ohr e' widdrig' G'ſchnauz:
„Hör' uff jetz', Karl!" — Ei ſo kriech die Gränk!

„„Du biſcht der anner', hab' ich bei mer g'ſagt,
Un' juſchtement jetz' hock' ich feſcht wie Pech
Un' pump' d'ruff los un' dei' Duckmauſerei
Un' all' dei' Bosheit bringt mich nit ewech.

„„Jetz' weeſ' ich gar nit wie ich drzu kumm',
Es git Spetakl, ich verlier' mei' Geld,
Muß borge' un' ſo fort et caetera, —
Deß is die G'ſchicht, grad wie ich's hab' verzählt,

„„D'rum, e' Verwechslung war's, deß ſeh' ich ei',
Ich hab' die Stimme' halt nit recht ſtudirt"" — —
„Schun gut, in's Loch drei Woche'! daß Ihr euch
Mit denne' Engl beſſer exercirt."

Ora et labora. Bet' un' arbeit'.

Es war emol e' großer Herr,
Gar reich un' lieb un' gut,
Der hot for all' ſei' Dienerſchaft
Geſorcht, wie's kenner thut.

Sie habe' kaam de' Dienſcht gekennt,
Un' wer ſei' Sach' getha',
Der hot aach Freede g'hat genung
Un' war nie hinnedra'.

In ſeine' Gärte' war's erlaubt
Noch Luſcht 'erumzugeh',
Do ware' Blume', Bääm un' Obſcht
Wahrhaftich wunnerſchö'.

Un' war, als wär's gar nit vor ihn,
Hot Alles gern verſchenkt,
Un' was er a'geordnt hot,
Als an ſei' Leut' gedenkt.

Nor in ſei' Schloß, wo er gewohnt,
Im allergröſchte Staat,
Wann eener do hot derſe' 'nei,
Deß war e' bſunnri Gnad'.

Jetz war dann unner ſeine Leut'
E' fauler Hoflaquai,
Un' der hot als zu bitte' g'hat,
Und nix getha' drbei.

Er hot ſein' Herrn viel hunnertmol
Verſichert ſeiner Lieb',
Un' daß er ſo gern bei 'm wär'
Un' ſo gern bei 'm blieb,

Un' als gebitt' daß halt der Herr
Ihn zu ſein'm Liebling nähm,
Un' daß er aach zu ihm in's Schloß
Un' an ſei' Tafl käm'.

Statt aber, daß deß gſchehe' is,
So hot der Herr geſacht,
Was hoſcht dann du im Dienſcht getha',
Wie weit hoſcht es gebracht?

Maſchir' un' geh' mer aus 'm Gſicht,
Dann wer nix thut, als bitt't,
Un' d'rum ſei' Complimente' macht,
Verſtehſcht, den mag ich nit. —

Nit wohr? Ihr ſacht, der Herr hot recht,
Jetz' bild't Euch emol ei',
Es thät der Herr der liebe Gott
Un' 's Schloß der Himml ſey',

Un' eener, der nix thut, als bet't,
Derſell wär' der Laquai, —
Ob do die Gſchicht' wohl anners wär'?
Ich meen', 's wär' eenerlei.

Reef'hinnerniß.

Ich kann halt gar nit weiter kumme',
Es is e' wahri Noth,
Uf heut hatt' ich mer's vorgenumme',
Do war die Sunn' ſo roth;
Un geſchtert, wie ich's überleech',
Laaft ſo e' Sapperlott,
E dummer Haas mer über'n Weech,
Do reeſe? — b'hüt' mich Gott!
Am Mondtach fangt mer nie was a',
Am Sunntach wollt' ich geh',
Do muß, als wär's mer angetha',
E' Schwein am Stadtthor ſteh';
Uff morche' do werd's juſcht e' Johr,
Daß mer der Waache' brecht,
Der Tach kann freilich nix d'rvor,
Doch weeß mer's als nit recht;
Drum weeß ich nit, was anzufange',
For deßmol geht's mer bös, —
Dann deß werd' doch ke' Menſch verlange'
Daß ich am Freitach reef'!

Kathrinche'.

„Als fleißig Kathrinche? was machſcht de dann do?“
„„Liebi Mutter deß git 'n Pantoffl for mich
„„Ich fang' 'n grad a'.““ „No' ſo geb' emol her,
„Potz Tauſend, was ſin deß for feine Stich.“

„Du biſcht e' g'ſchickt' Mädche un' hoſcht 'was gelernt
„Un' wann d' emol heuratſcht, do thuts dr gar gut,
„Ich wees wie deß is un' wie aach e' Mann
„E' Fraa', die was kann, äſchtemire' thut.

„Apropos lieb' Kathrinche' ich meen' 's wär' jetz' Zeit
„Daß de wählſcht, dann wahrhaftich du hoſcht grad die Wahl,
„Wie wär' dann mei' Schweppermann, he? der Major,
„Du weeſcht jo, er zabblt vor Liebesquaal.“

„„Ach Mutter der ewige Schweppermann
„„Mit ſammt ſein'm Major, do denk' ich nit dra',
„„E' dicker Knolle', e' rother Kopp,
„„Un' trinke' thut er, mer ſichts 'm jo a'.

„„Ne Mutterle, ne.““ — „Aber liebes Kind,
„Mit dem Dickſey', ich bitt' dich, wer kann do drfor,
„Un' nemmſcht de jetz' heut een ſo dünn wie e' Spell,
„So kann er dick werre' in etliche Johr,

„Deß heeſt jo doch nix, aber no' — der Herr Scholz?
„Der Sekertär, der is nit roth un' nit dick?“
„„Ne' Mutter nor den nit, deß is gar ke' Mann,
„„Betracht' Se nor Eens, nor den ſchläfrige Blick,

„„Un' was is er ſo dumm.““ — „Ei die Gränk ſey doch ſtill,
„Is er dumm, biſcht du gſcheit, deß is jo e' Glück,
„Un' e' guti Parthie, wer kümmert ſich do
„Um ſo Zeuch, was eener juſcht hot for 'n Blick.

„Aber no'! noch e' Ann'rer, der Fabrikant Spitz,
„Der hot' e' Vermöge, deß is jo enorm
„Un' was kriechſcht de do Sache'!“ — „„Ach Mutterle ne,
„„Deß is e' wahrhaftiger Seide'worm,

„„Guckt nor uff ſei' Fäde' un' Gſchpinnſcht un' Geweb.““ —
„Aber Kathrin' jetz' ſaach' nor, 's is doch unerhört,
„So Laune' un' Hochmuth un' 'Rumkrittlerei,
„Wahrhaftich du bringſcht mich noch unner die Erd',

„Un' der Vetter, der Fritz, was ſächt die Mamſell?
„In den ſin' die Mädcher doch all' wie verrennt?“
„„O goldichi Mutter, der Fritz?! ja der Fritz!
„„Was hot Se dann den nit glei' genennt,

„„Ja goldichi Mutter, den nemm' ich zum Mann
„„Un jetz' will ich's aach g'ſteh' was ich vorhin nit gſacht,
„„For de' Fritz hab' ich g'ſtickt, ach verzeih' Se die Lug,
„„For de' Fritz werd der ſchöne Pantoffl gemacht.““

Die Diener.

Es hot e' jeder Menſch viel Diener
Do cummandirt er, was er will,
Un' Alles thun ſ' 'm, wie ſe' könne',
Un', wie ſich's g'hört, gar mäuscheſtill.

Die Diener heeſe' die Gedanke'
Un' wer's betracht't, der weeß gewiß,
Daß ſo e' Diener viel zu thu' hot
Un' oft nit zum Beneide' is.

Do hockt der Herr bequem im Garte'
Un' raucht ſei' Peiſche' zum Kaffee,
J'etz' fallt 'm ei', er möcht wohl wiſſe',
Wie 's juſcht mit de' Chineſer ſteh'.

Do ſchickt er ſo 'n arme Deubl
Noch China, ei der ſächt ke' Wort
Un' tummlt ſich un' laaft wie bſeſſe'
Un' eh' dich umguckſcht, is er dort.

Glei' druf, do muß e' annrer laafe'
Un' in die Schweitz noch ſein'm Begehr,
Der Herr will wiſſe', wie die Jungfrau,
Der Berg dort, zum beſteige' wär.

Jetz' denkt euch, deß hot halt ſei' Naupe',
Herunne' geht's noch allnfalls,
Doch bei dem ferchterliche Grable',
Do brecht jo eener leicht de' Hals!

Un' oft beim allerſchlechtſchte Wetter,
Do ſummſt er eem 'n Vers in's Ohr
Un ſchickt 'n fort d'rmit zum Schätzche'
Un ſächt' 'm, ſag's ihr wiedder vor.

Bal' zum e' Bauer, bal' zum König,
Wie's halt grad is, muß eener geh',
Un' ſich! wann Staatsviſite' kumme',
Muß Alles in Parade ſteh'.

Deß geht de' ganze Tag nit anners,
Doch anners gehts halt bei der Nacht,
Deß heeſt, wann juſcht der Herr will ſchlofe',
Dann 's is der Dienſcht, ſo lang' er wacht.

Doch wann er ſchloft, ſo thun die Diener,
Was ihne' gfallt, gar ungenirt,
Do werd geſchwätzt un' werd gebablt
Un' über Alles räſonnirt;

Do ſpotte' ſ' n' un' lache' über 'n,
Der ee' macht' 'm e' langi Naſ',
Der anner bringt 'm in ſei' Zimmer
Weeß Gott was for e' Stadtfraabaſ'.

Un' manchmal is ſogar ſchun gſchehe',
Daß wann der Herr is uffgewacht,
Daß gar ke' Diener war zu ſehe'
Un' Alles ſich drvu' gemacht.

Natürlich is deß zum Verzweifle
Un' die Verlege'heit gar groß,
Dann ſo e' Herr der is verloſſe'
Un' was mer ſächt', gedankelos.

Jetz' deß is richtich, ſelber ſchuldig
Is oft der Herr in ſo 'me Fall,
Dann mancher gebt 'n kaam zu freſſe'
Un' ploocht un' quält ſe' überall.

Ich hab' een g'frocht, 'n alte Kerl,
Der viel gedient verſchiedne Herrn,
Diewelle dann die gröſchte Narre'
Un' bſunners wiedderwärtig wär'n.

Do ſächt er, mei' Gott, unſer eener,
Der richt't ſich halt, wie's is im Haus,
Nor eens nit, beim e' ſchlechte' Dichter,
Die Gränk, do halt's der Deubl aus!

Der Koch.

Gute' Morge' Herr Leibkoch, ei Sapperment,
Do brozlt's un' ſied's jo ohne End,
Gotts Blitz, was for Fiſch', Forelle' un' Aal
Un' Salme' un' Häring noch der Wahl,
Un' Auſchtre' un' Krebſe', wo ſin' dann die her,
Deß ſin' jo Unthier, 'glaab' gar vum Meer',
Un' was for Gelée's un' Paſchtete', der Glanz!
Un' deß' do, deß is jo e' Biberſchwanz,
Was is dann heut los, wer werd dann traktirt,
Heut werd jo e' Heidegeld vermangirt!
„„Ei was werds dann ſey', Er is halt ke' Chriſcht
„„Un' weeſ' nit, warum mer anglt un' fiſcht,
„„Es is jo Quatember, e' Faſchttach is heut,
„„Un' deß is for uns als e' zablichi Zeit,
„„Un' meent mer ſchun oft, der Verſtand ſteht emm ſtill,
„„Wann e' Herrſchaft halt gar e ſo faſchte' will.““

Eens for 's Anner'.

1.

Bei Landau ſteht e' Rebe'berg,
Den heeſt mer die klee' Kalmit,
Wo kummt dann wohl der Name' her,
'S is eener wie's wenig git.

Do ſächt e' Fraa' „der Name' kummt
Halt vun de' Kalmite'blume',
Die blühe' do ſchö' dunklblō,
Wann alls die Schwalbe' kumme'."

„Wo habe' dann aber de' Name' her
Die Blume' die mer ſo find't?"
„„Ei vun der Kalmit, do wachſe' ſe jo,
Deß wees e' jedes Kind. —""

2.

„Ei Vater, was hot dann der liebe Gott
Die dumme' Schnacke' gemacht,
Die ſin' jo doch for nix uff der Welt
Un' plōche' emm' Tag un' Nacht?"

„„Sich! gäb's ke' Schnacke', ſo hätte' jo
Die Schwalbe' ke' Futter nit,
Gel' wann mer dir nix zu eſſe' gäb',
Wärſcht aach nit zufriede' d'rmit.““

„Ja wohl, aber Vater ich ſeh' nit ei',
For was ſin' die Schwalbe' dann do?“
„„Ei Kind, du denkſcht doch gar an nix,
Verſtehſcht de, deß is ſo:

„„Wann die Schwalbe' nit wäre', was hätte' mer
Mit denne Schnacke' e' Noth,
Mir wißte' for Schnacke' jo nit wohi',
Sie thäte' uns beiſe' zu todt.““

Lebenskunſcht.

Die Kunſcht, vergnicht zu lebe' gleicht
Der Kunſcht Liqueur zu mache',
Mer braucht drzu, deß is bekannt
So manche' ſiebe' Sache'.

Deß Erſchte is der Spiritus,
Doch geht's mit kemm' gemeene',
Sunſcht merkt mer glei' de' Fuſl drinn,
Der loßt ſich nit gewöhne'.

For's zweete brauchſcht de allerhand
Von Früchte' un' vun Blume'
Un' manches Kräutche jung und friſch
Werd aach drzu genumme.

Deß muſcht de im e' gute Glaſ'
Mi'nanner deſchtillire'
Un' nocher, wie's d'r grad beliebt,
Noch Zucker drunner rühre'.

Die Früchte, Zucker, Kraut un' Blum
Die loſſe' ſich ſchun finne'
Un' brauchſcht dich, hoſcht de Geld genuch,
Nit viel do d'rüber bſinne'.

Doch for Retort un' Spiritus
Do muſcht de ſelber ſorche',
Die kaaſt mer nit um alles Geld
Un' kannſcht ſe aach nit borche'.

'S romantiſche Mädche'.

„O Vater, was war deß e' Herrlichkeit
In der alte' romantiſche' Ritterzeit,
Do war noch am Leebe' e' Glanz un e' Pracht
Und die Mädcher die ware' noch hoch geacht',
Do habe' die Dame's Farbe' getraache'
Un do drum hot ſich e' Ritter g'ſchlaache'!
Un nemm' nor den Staat und deß ſcheene Plaiſir
Vun ſo eme Feſcht, wie e' Ritterturnir!
Ja denk ich mich ſo in e' Borch am Rhein
Und wie ich kredenz' denne' Ritter de' Wein,
Un wie ſe ſo recht behaaglich pumpe'
Aus denne' große' ſilberne' Humpe'
Und ſo verzähle' vun Krieg un Jachd
Un was ſe vum Kreutzzug heemgebracht;
Ich ſaach dir's Vater, do thut's mer weh,
Wann ich jetz die Zeit ſo proſaiſch ſeh' —
Und was habe' nit aach die Mädcher getha',
Denk nor an die Jungfrau vun Orleans!" —
„„Geh', loß doch des Zeuch, 's is die Hälft' nit wohr,
Deß mache' emm ſo die Hiſchtoriker vor,
Und deß Farbe'traache', was ſoll dann deß ſey',

Deß ſin Hypotheſe', deß bildſcht der nor ei',
Und daß ſich die junge' Leut' nimmer ſchlaache'
For Farbe' un Späß', deß hot nix zu ſaache',
Dann ſunſcht wahrhaftich gäb's alle Täch',
Nix als Spektakl und Prichl und Schläch';
Un weech:' dem Saufe' un Rennomire'
Do brauchſcht du die Ritter nit zu citire',
Dann der Artikl is wohl beſtellt,
So lang's noch Menſche' git uff der Welt,
Un dieſell — die hätt' aach was beſſers getha',
Als zu werre' die Jungfrau von Orleans,
Dann die hot mancher de' Kopp verruckt,
Daß ſe meent, ſie hätt' in de' Himm'l geguckt!""
„Ach Vater, du hoſcht kee' Poeſie
Und deß is doch vum Lebe' die Blüh',
Mit deiner Obſchtzucht, mit Aeppl und Bire',
Do hot mer freilich ke' Avantire'."
„„Mei' Kind, do leſ' nor dem Cook ſei' G'ſchicht',
Die is doch e' wahres Helde'gedicht,
Un was war dann 's End' vun der Poeſie?
Do kriecht 'n amol e' Wilder beim Ohr,
Und freßt 'n lebendich mit Haut un Hoor,
Deß is vun ſo eme' Lebe' die Blih'!""

Der Lump.

'S is wohr was der un' der ſo ſächt,
Ja ja ich bin e' Lump,
Ich mag nix thu' un' thu' aach nix
Un ſauf' un' ſpiel' un' pump'.

Als kleener Bu' war 's Werthshaus ſchun
Mei' liebſchter Aufenthalt
Un' wann ich een' beſchumle' kann,
No'! ſo beſchuml' ich halt.

Un' Händl habe' un' Krawall
Deß geht mer All'm vor,
Drum wann mich eener heeſt 'n Lump,
Recht hot er, es is wohr.

Jetz' aber kummt e' annri Froch,
Die hab' ich mer oft g'ſtellt,
Wann's gar ke' Männer gäb' wie ich,
Wie wär's dann uff der Welt?!

Wann die Moral e' Uneform
For alle Menſche' wär',
Wo käm' danu e' Begeiſchterung
For Tugendhelde' her?

Die wäre' ganz zu Grund' gericht'
Mit all' dem Eenerlei,
Un' Strebe', Ringe', Nocheifrung,
Deß Alles wär' vorbei.

E' Kerchethorn zeigt a' die Kerch,
Un ſo 'was kann er bloß
Sich! weil die Häuſer kleener ſin
Mit dem nor is er groß,

Un' wo Licht is muß Schatte' ſey'
Un' 's is gewiß ke' Lug',
Der wo dem Schatte' weiht ſei' Kraft
Hot dra' zu thu' genug.

Drum will ich bleibe' aach e' Lump,
Bis ich im Loch drinn liech',
Dann 's gſchicht der Tugend nor zur Ehr'
Un' for die opfr' ich mich.

's Meer.

Wann d' am 'e Bach ſtehſcht, an 're Quell
Un' Alles ringsrum ſtill,
Geb' Acht, do fange' ſe 's Plaudre' a',
Was eens halt ſage' will,
Un' die Quell verzählt un' der Bach verzählt
Un' die Ufer die höre' zu,
Dann die Wäſſer die kumme' gar weit 'rum
Un' habe' ſelte' 'n Ruh.
Un' der Fluß un' der Strom machts aach 'e ſo,
Die wiſſe' natürlich gar viel,
Die kenne' die Städt' aus 'm Fundament
Un' kenne' 's Menſche'gewühl.
Un' ſie reeſe', deß weeſ' mer, all' in's Meer,
Warum? deß weeſ' ich nit,
'S kann ſey' 's is dort ihr großer Mark',
Wo's Gſchäfte' zu mache' git,
Un' 's is aach grad als wann's ſo wär
Un' weil halt 's Meer ſo groß,
Gits oft 'e Verwerrung un' is halt do
Alle Aage'blick 'was los.
Dann 's kumme' Fremde aus jedm Land,

Die verſteh'n ſich oft nit,
Un' natürlich ſchwimmt die kreuz un' quer
Die Politik aach mit:
Do kummt der Rhei', der is gut deutſch
Un' die Themſ', die engliſch gſinnt,
Un' die Sein' ganz trüb un' thut doch dick
Mit lauter Pariſer-Wind.
Jetz' ſtoße' ſe ſich halt im Gedräng'
Un' ſoddre' ennanner 'raus,
Do gits nocher Händl un' werd am End'
E' Höll-Spetakl d'raus,
Do is e' Gebrüll un' is e' Cravall,
Mer hörts viel Stunde' weit,
Un' bſunners die drei, die ſin gar ſtolz
Un' habe' gar gſchwind 'n Streit.
Un' miſcht mer ſich 'nei', ſo is es riſchquirt,
Do kumme' die Schiffbrüch' her
Un' es ſage nor Leut', die's nit verſteh'n,
Daß e' Stromwind ſchuld dra' wär'. —
Gehts aber aach friedlich un' ruhich zu,
So hört mer doch als e' Gebraus
Un' mer hört gar oft in ſtiller Nacht
Bekannte Stimme' 'raus,
Deß is die Quell un' is der Bach,
Die mer ſunſcht emol hot ghört,
E' Landsmann, ach du lieber Gott,
Der vielleicht heem begehrt,
Der vielleicht denkt, wie war's doch dort
So ſchö' in Flur un' Wald

Un' dem's jetz' bangt in dem Gewühl
Un' dem's jetz' nimmer gfallt. —
Wer je am Meer' hot g'horcht, der weeſ's,
Un' wann emm' ſo 'was g'ſchicht,
So kann's jo gar ke' Wunner ſey',
Sich! wann mer 's Heemweh kriecht.

Kritik.

„Ei guck der Fritz! Warſcht lang nit hier,
„Wie gehts dann lieber Fritz,
„Was macht die Muſik, 's Mole', he?
„Was treibt der Dichterwitz,
„Du warſcht jo alls e' Hauptgenie —
„„'Werd nix mehr cumponirt““
„O ho! warum?“ „„Mei' Oper kenuſcht,
„„Wie hot mer mich tractirt!
„„Deß Beſchte dra', die Ouvertür,
„„Die Chör', deß Scherzduett,
„„Deß Alles hot mer ignorirt,
„„Ke' Wort d'rvun geredt,
„„Was aber Bagatelle ſin,
„„Die Couplets un' ſo Zeug',
„„Die hot mei' Kennervolk gelobt,
„„Die Gränk! Do dank' ich euch;
„„Un' 's Mole', deß is aach vorbei,
„„Ich hab' e' Bild gemacht,
„„Die Flora mit de' Blume' weeſcht,
„„In aller Jugndpracht,
„„So idealiſch — no' do war
„„Als Ecke'drapperie
„„E' Vorhang d'ruff mit Quaſchte' dra',

„„Ke' Kunſcht un' aach ke' Müh,
„„Der Deubl hol' mich, gucke' ſe
„„Nor alls die Quaſchte a'
„„Un' ſchwätze', wie natürlich die,
„„Wie 's Gold ſo glitzrich dra',
„„Un' aach die Blümcher, was die ſchö',
„„Un' fröche', o die Ehr,
„„Als wie erſtaunt, ſeit wann ich dann
„„E' Blume'moler wär'!
„„Vun meiner Flora nit e' Sylb,
„„Nor eener, der hot g'ſacht,
„„Ei, ei, die Schwane'-Guſchtl, gel'? —
„„Un' hot mich a'gelacht.
„„Un' 's Dichte'?! Wann ich g'ſunge' hätt':
„„E' kleeni Gichlgeig
„„Zum Tanze' un' e' hübſches Kind
„„Die ſin' mei' Himmlreich —"
„„Un ſo was, o do wäre' ſe
„„Charmant die liebe Schätz',
„„Doch gilt's e' Poeſie vun Schwung,
„„Do ſchweigt mer! weeſcht d' es jetz?""
„Geh' weiter, loß die Kritiker,
„Die Gſchichte' kennt mer jo,
„Die mehrſchte' könne' ſelber nix
„Un' juſcht d'rum ſin ſe ſo,
„Do mach' du's wie die Lerch' im Feld
„Die is nit d'rüber bang
„Ob dann ihr Lied aach jed'm g'fallt,
„Sie ſingt un' fröcht nit lang."

Lob der Einbildung.

Wer nor ſo in de' Taach' nei' lebt
So ſtill und hübſch beſcheide',
Der is juſcht um ſei' Exiſtenz
Nit b'ſunners zu beneide'.

Dann nor allee' die Phantaſie
Kann's Leebe' emm verſüße',
Do kann mer habe', was mer mag
Un ungeſtört genieße'.

So zum Exempl git's viel Leut',
Die leebe' voll Vergniche',
Blos weil ſe ſich einbilde' thun,
Der Deubl woll' ſe krieche'.

Guckt eeni ſo een freundlich an,
Un er is weiter 'gange',
So lobt er ſich und macht ſich weis,
Die hätt' 'n wolle' fange'.

Und red't mer 'm zum e Spielche' zu,
Zum Luſchtichſey', zum Trinke',
So lacht er, daß er 's glei' gemerkt,
'S thät der Verführer winke'.

Natürlich hot der als en Krieg
Un Streit mit dem Verwünſchte',
Un wo e' anurer nit dra' denkt,
Do ſammelt er Verdienſchte.

Und wann mer 'n en Eſl heeſt,
Deß nemmt er gar nit übl,
Er denkt, ohne Beleidigung
Blüht doch ke' Tugendzwiebl.

So krablt er noch manch'm Tag
Recht ſiegreich in ſein Winkl
Un ſchloft wahrhaftig ſelich ei'
In ſein'm geliebte' Dünkl.

Ja ſich! e' annrer hot deß nit,
Der nix weeß vun Dämone',
Und daß mer als ſo fechte' muß,
Damit ſe emm verſchone'.

Un recht betracht, is nix riſchquirt,
Dann s' hot, ſo viel mer wiſſe',
A ſo e' Unding uff der Welt
Kenn' Menſche' noch verriſſe'.

Drum is aach ſo e' bische' Spliin
Wahrhaftich zu empfehle'
Un muß e' wahri Wohlthat ſey'
Vor viele arme Seele'.

Der Winter un' die Uir.

Anno Eens hot gebloſe' e' ſchrecklicher Wind,
War e' Winter ſo kalt, wie mer gar kenn' mehr find't,
Un' Flocke' ſo groß wie die Schwane', hot's g'ſchneit,
Un' ſin' dort verfrore' viel Vieh un' viel Leut',
Un' warum ſellemol war der Winter ſo bös,
Deß will ich verzähle', ſo gut wie ich's weeß.

I. Wie der Winter übl's Humors im Himm'l ſitzt un' an e' Erde'nix denkt, die 'n nit mag.

Der Winter is drobe' im Himml gſeſſe'
Gar tief in ſein'm Schnee, voller Gift un' Zorn,
Hot grimmig ſein' flockige' Rock betracht't,
Un' G'ſichter über G'ſichter gemacht.

„'S is Herbſcht, ſo hot er vor ſich gebrummlt,
„Ich muß wiedder nunner in's Erde'neſcht,
„Ich thät's jo ſo gern, wann Eens nit wär',
„Die Lieb', ach die Lieb', die ploocht mich ſchwer."

Warum er ſo gſacht hot, deß will ich euch ſage',
'S hot ſellemol g'hauſt e' Nix uf der Welt,
Die war e' Bild vum e' liebliche' Kind,
E' Schönheit, wie mer ſe ſelte' ſo find't.

Sie hot gewohnt im e' luſchtiche' Wäldche',
Gar einſam mit Vöchl un' Blume' allee',
Die hot ſe gepflegt, geliebt un' geherzt,
Und mit ihne' gſpielt, geplaudert un' g'ſcherzt.

Wann aber der Mond hot in's Wäldche' g'ſchiene'
In ſtiller Nacht mit ſein'm freundliche' Licht,
Do war ihr oft nit um luſchtign Scherz,
Es war ihr oft weh um's junge Herz.

Do hot ſe geſchwärmt un' in Sehnſucht g'ſunge',
Un' daß ihr Geliebter ſo grauſam wär',
Un' daß er ſo ſelte' kummt zu ihr,
Der herrliche Jung in's Waldrevier.

Der Jung war der Frühling, dem war ſe gewoge',
Un' der is halt als gar g'ſchwind wiedder fort,
Deß hot ſe gar oft geklagt zu de' Stern',
Un' wie ſ' 'm ſo treu wär' un' hätt' 'n ſo gern.

Do is dann emol aach der Winter kumme
In ſelbign Wald un' hot g'ſehe' die Nix,
Juſcht wie ſe ſo gſunge', ſo ſehnlich betrübt,
Un' hot ſich bis über die Ohre' verliebt.

Er hot ſich gedenkt, do kann mer jo helfe',
Wann dir um e' Schätzche gar e' ſo is,
Un' ſteigt uf ſe zu, un' grüßt ſe gar ſchö',
Un 'will aach 'was ſage', 's will aber nit geh'.

Die Nix is verſchrocke' un hot 'n mit Zittre',
Mit wahrhaft'm Schauer gar groß a'geguckt,
Un' is nocher flüchtich, als wie e' Gazell'
Im Schilf verſchwunde' an ihrer Quell'.

Der Winter is nooch, ſo g'ſchwind er hot könne',
Un' hot in dem Schilf wie e' Eisbär gewühlt,
Doch Alles umſunſcht, ſtatt der niedliche Fee,
So jagt er drei Schneegänſ' vor ſich in die Höh'.

Un' wie er's aach macht, un' wie oft er is kumme',
Er ſicht ſe halt nimmer ſei' liebi Nix, —
An deß hot er jetz im Himml gedenkt,
Un' hot ſich in tiefſchtn Aerger verſenkt.

II. Wie der Winter ſein'm gute Freund Hachl ruft, dem Hauptſpitzbu, un' was die zwee mitenanner ausmache'.

Un' wie dann der Winter ſo hockt in Gedanke',
So fallt 'm ſei Freund, der Herr Hachl ei',
Den muß ich doch froche', ſo ſächt er bei ſich,
Wer weeß, vielleicht hot der 'n Roth for mich.

Do ſchickt er 'n Schneeballe' fort zum Herr Hachl,
Un' richtich der kummt; e' ſchöni Figur,
E' kuchlicher Glatzkopp, ſunſcht war ſchier nix dra',
Der hört halt die Klag' un' deß Elend a'.

Ja ſich! lieber Freund, ſo ſächt der Herr Hachl,
Daß Er ſo 'me Ding, wie e' Nix is, nit g'fallt,
Deß is ganz natürlich; dann in dem Rock,
Do ſicht er ſchun aus wie e' Zottlbock.

„Deß Nixche', ich kenn ſe, die nehmt ſich zum liebe'
„Was Niedlich's, 'n Kerl, der hübſch un' galant,
„Un' wann ich nit err', ſo hot mer eens g'ſacht,
„Daß ihr Monſieur Frühling die Cour als macht.

„Do is wenig Hoffnung, doch wüßt' ich e' Mittel,
„Der Rock macht gar viel, probir' Er's emool,
„Un' ſtehl' er dem Stutzer e' blumiches Kleed,
„Do werd Er ſchun ſehe', ob's beſſer geht."

„„Wahrhaftich, Freund Hachl, deß will ich probire',
„„'S is richtich, der Rock macht allzeit de' Mann,
„„Adieu lieber Freund!"" „No' mach' Er's fei' g'ſchickt,
„Ich wünſch' 'm vun Herze', daß Alles gut glückt."

Jetzt nehmt der Herr Winter ſein' gröſchte Mantl,
Vun Schneeflocke' halb un halb Hermelin,
Un' geht zum Herr Frühling, e' harter Gang,
Denn daß der 'was merkt, um deß war 'm bang.

Der Frühling, der hot ſeit ewige' Zeite'
E' herrlichi Villa bewohnt uf 'm Land,
Gar luſchtich gebaut un' frei und friſch,
Un' ringsrum blüh'nde Bääm un' Büſch!

Do ſin vor der Thür' juſcht Bediente g'ſtanne',
Zwee junge farbige Papillion,
Die frocht dann der Winter, ob 's Herrche' drheem,
Un' ſie ſaache', er ſchloft dort unner de' Bääm.

„So, ſo," ſächt der Winter, „ihr müßt 'n nit wecke',
„Es is nor e' Neugier, warum ich juſcht kumm',
„Es liecht mer ſchun lang' der Gedanke' im Kopp,
„Ich möcht' emol ſehe' ſei ſchöni Gard'rob!"

Exllenz, ſaache' die, die könn' mer ſchun zeige',
Un' führn 'n dann in 'n herrliche' Gang,
Do war an der Wand vun Kleeder e' Pracht,
Mer hot nor Alles mit Staune' betracht't.

Deß Röckche' vun Roſe', un' deß von Narciſſe',
Un' wiedder e' anners vun Veilcher gewebt,
Un' Höscher vun Blüthefädcher geſtrickt,
Un' mit Glockeblume' gar zierlich geſtickt.

Un' Cravatte' un' Gilets vun duftiche' Blätter
Vun Balſamine' un' vun Jasmin,
Un' aach Vorſtecknadle' un' was mer ſo tracht,
Vun Vergißmeinnicht un' Penſés gemacht.

Do klotzt die Exllenz, un' loßt die zwee hole'
Vun hinne' und vorne die koſchtbarſchte Röck,
Un' endlich 'n Schlafrock, ſchö' blumich un' fei',
Den mauſchlt er gſchwind unnern Mantel 'nei'.

„'S is prächtich, ſo ſächt er, ich loß mich empfehle',
„Hab' nie ſo 'was g'ſehe' " un' ſo trollt er fort,
Un' ruft noch, Ihr Junge', hört, for euer' Müh',
Do macht emol mit m'r e' Schlitteparthie.

III. Wie ſich der Winter putzt un' uf der Erd zu der Nix kummt, un' wie do allerhand Verlege'heite' entſtanne' ſin.

Der Winter hot g'ſchmunzlt, daß Alles gut 'gange',
Un' wie er drheem war, ſo putzt er ſich glei',
Drei Eiszappe', die juſcht de' Kammerdienſcht g'hat,
Die gucke' ſich an dem Staat gar nit ſatt.

Der Herr loßt ſich aach gar ſauber raſire'
Un' nimmt als Friſur e' blondi Peruck',
Un' ſchminkt ſich un' ſchmiert ſich Pomad' in die Hoor,
War jünger wahrhaftich um hunnert Johr.

Wie aber die Eiszappe' habe' gebunne'
Den blumige' Rock mi' me Gürtl vun Gold,
Un' wie ſ' 'm e' vornehmi Kett' umg'hängt,
Do habe' ſe etliche Blume' verſengt.

Die habe' verlore' die Farb' un' ſin worre'
Ganz ſchwarz, doch der Alte hots nit gemerkt,
Schiebt noch in de' Sack Diamante' un' Geld
Un' ſo reeſt er fort uf die Erde'welt.

Bald find't er deß Wäldche', un' was for Entzücke',
Er ſicht aach die Nix un' die ruft 'm glei' zu,
„O Freund, o mei' Alles, du biſcht wiedder do,
„Ei grüß' dich der Himmel, wie bin ich ſo froh!

„Ach Engl, ich hab' gemeent, 's Herz will mer breche,
„So lang, ach ſo lang warſcht du nimmer bei mir,
„Jetz' ſetz' dich nor her un' verzähl' mer nor gſchwind,
„Un' geb' mer dei Hand, wie gehts dann mei' Kind?"

Un' wie ſ' 'm die Hand nemmt, ſo macht ſe 'n Zucker,
„Was fehlt dann, warum is dei' Händche' ſo kalt?"
Do ſächt er: „mei Schätzche', ja nemm' mich in 'Arm,
„Es friert mich wahrhaftich, es is mer nit warm."

Die Nix hört die Stimm' un' ſie ſächt ganz verwunnert:
„Ei was for e' Stimm', ſo wild un' ſo rauh,"
„„'Hab halt 'n Kartharr, was liegt dann do dra',
„„Was guckſcht de mich drum ſo zimberlich a'?""

Un' die Nix ſächt ganz ängſchtlich: „was ſin' deß for Blume',
„Die do auf dein'm Rock, die ſin jo ganz ſchwarz,
„Wie 's Laab an de' Bääm noch 're froſchtiche' Nacht,
„So Blume', die hoſcht de doch ſunſcht nit gebracht."

Die Gränk! denkt der anner', un' ſtottert: mei' Täubche',
„Deß is halt jetz' Mod', mer hot's halt e' ſo,
„Doch kümmer' dich um ſo Lapalie' nit,
„Do guck uf 'was anners, ich bring' dir 'was mit."

Un' er ziecht aus 'm Sack Diamante' un' Thaler,
„Die Mädche' häng' a', die ſtehn d'r gut,
„Ich hab' ſe gekaaft, un' nor zu dein'm Spaß,
„Die Dinger ſin theuer, die koſchte mich 'was."

Un' die Nix guckt ſe a', un' ſeufzt: nemm die Dinger,
„Un' geb' mer, wie ſunſcht, e' Veilche'bouquet,
„Un' ſaach e' Gedicht, hübſch zärtlich un' fei',
„Deß ſoll mer wahrhaftich viel lieber ſei'."

Jeß' werd 'm ſchier übel, er zablt vor Aerger,
Doch endlich ſo ſächt er, ſo hör mei' Gedicht,
'S is klaſſiſch un' korz, d'rum hör's in Geduld,
Un' wann 's dir nit g'fallt, biſcht de ſelber dra' Schuld.

IV. Wie der Winter ſei' Liebsgedicht ſächt, un' was weiter gſchehe' is, bis an's End' vun der ganze Gſchicht'.

Noch mancherlei Bſinne' un' Räuſpre' un' Huſchte',
So fangt halt der Courmacher endlich ſo a':

Du biſcht mer lieber, als e' rothi Sunn',
Wann die im dickſchte Nebl ſteht,
Un' 's is doch richtich, wer die Schönheit kennt,
Daß do nit leicht 'was drüber geht.

Dich ſeh' ich lieber tanze', als de' Storm,
Wann der mit tauſend Blätter tanzt,
Un' lieber, als e' Nordlicht, ſeh' ich dich,
Obwohl des doch gewiß noch ſchöner glanzt.

Du biſcht mei' Schatz —
„No? was willſcht de' dann mache',
„Was Dunner, was laafſcht dann d'rvu, bleib' doch do,"
Un' zuruck ruft die Nix: „nee nee, wie deß klingt,
„So weeß ich gewiß, daß mei' Frühling nit ſingt."

Un' ſwup, war ſe wech un' war fort in's Geröhricht,
Un' wie er aach ruft un' bitt't, s' war vorbei,
Do klotzt er verſteenert un' nocher in Wuth,
In wilder Verzweiflung tobt 'm ſei' Blut.

Do verreißt er den Rock un' verflucht alle Blume',
Un' Alles, was grünt, und Alles was blüht,
Un' verflucht alle Quelle', de' Nixe ihr Haus,
Un' ruft all' ſei' Völker zu Mord un' zu Graus.

Un' wie er ſo brüllt mit de' Fäuſcht gege' Himml,
Kummts drunner un' drüber dort ſchrecklich drher,
Vun Wolke' zu Wolke' e' dumpfes Geheul,
Un' Werble' un Wirre' un' Schauer un' Gräul.

Millione' vun Schneemänner kumme' geritte',
Un' Eiszappe' nooch, mit de' wüthiche' Spieß,
Als Schaare' uf Schaare', als gings an e' Schlacht,
Un' verfinſchtre' de' Tag mit Nebl un' Nacht.

Un' bal' war die Luft un' die Erd' am Verſticke',
Un' Alles, was grünt, war begrabe' un' todt,
Un' Alles verfrore' bei Stumpe' un' Stiel,
Un' erſtarrt de' Quelle' ihr luſchtiches Spiel.

So hot er gemeent, der eiſige Wüthrich,
So rächt er gewiß ſei' beleidichti Lieb',
Un' hot ſich gedenkt, jetz' gehſcht de zu Grund,
Du Nixemammſell, un' deß is dr g'ſund. —

'S war aber doch anners! dann wie ſich verborge'
Deß roſige Kind im ſilberne Quell,
So führt ſe e' Fiſchche', tief unner der Erd',
Gar heemlich an's Meer, wie's ihr Schickſal begehrt.

Un' do habe' ſe junge Delphine' getrage'
In's Land vun Italie', deß unſer Tyrann
Nie g'ſehe', wohl aber ihr Frühling 'gewißt,
Un' den hot ſe dort noch lieber geküßt.

Ja, ſo war die Geſchicht' anno Eens bei dem Wind,
Wo e' Kält' war, wie mer ſe gar nimmer find't,
Wo 's Flocke', ſo groß, wie die Schwane' hot gſchneit,
Un' wo ſin verfrore' viel Vieh un' viel Leut;
Jetz' wißt 'r, warum feller Winter ſo bös,
Ich hab's euch verzählt, ſo gut wie ich's weeß.

'S Kindsmädche'.

„Schlof Kindche' ſchlof,
Dei' Vater hüt' die Schof,
Dei' Mutter hüt' die Lämmelein,
Schlof mei' liebes Kindelein,
Schlof Kindche' ſchlof."
Ach wann nor der Bu' emol ſchlofe thät,
Es werd' ſchun finſchter, es is ſchun ſpät
Un um achte wär' ich ſo gar gern d'runne',
Sunſcht waart' jo mei' Liebſchter umſunſcht am Brunne',
De' ganze' Taach, kee ruhichi Stund'
Is doch eme' Mädche', wie mir vergunnt! —
„Schlof Kindche' ſchlof,
Dei' Vater hüt' die Schof." —
Ja willſcht de dann gar nit ſchlofe' heut',
Jetz ſing' ich e' halbi Ewigkeit
Und noch ke' Schlof un' noch ke' Ruh',
Grad wie Queckſilber is der Bu'.
„Schlof Kindche' ſchlof,
Dei' Mutter hüt' die Lämmelein,
Schlof mei' liebes Kindelein." —
Jetz' endlich werd's doch emol was ſey',
Gottlob und Dank, jetz' duſ'lt er ei',

„Schlof Kindele ſchlof,
Dei' Vater" — horch', jetz' ſchlacht die Stund',
Bal' küßt mei' Liebſchter mir de' Mund,
„Schlof du liebes Lämmelein,
Der Vater hüt' die Kindelein." —
Jetz' ſtill' un' ſacht' ins Bettche fei',
Sum ſum, ſum ſum — jetz' legt ſ' 'n nei',
Un ſchleicht ſo leiſ' als wie e' Katz'
Zum Brunne' 'nunner zu ihr'm Schatz. —
Und über's Johr, do ſingt die Magd
Wie ſunſcht am Obe'd um en acht'
Ihr „Schlof Kind'che' ſchlof,"
Do ſingt ſie's for ihr eige' Kind,
Deß ſchloft aach nit ſo gar geſchwind,
Doch fallt's ihr weiter nimmer ei',
Sie möcht' ſo gar gern d'runne' ſey',
Dann 's waart' uff ſie do d'runne'
Ke' Liebſchter mehr am Brunne'.

'S Hedlberger Faß.

Am rieſiche' Hedlbergerfaß
Thut e' Fremder des Spundloch betrachte'
Und ſächt: Es is nit zu verachte',
Wer kann aber ſaache', es tanze' drei Paar
Do d'ruff, geh weiter warum nit gar!
Es werd mi'm e' eenziche kaam recht geh'
Viel weniger drei, es is jo zu klee'. —
Do ſächt die Fraa, die zum Explicire'
Die Fremde' dort muß in de' Keller führe':
Verzeihe' Ihr Gnade', Sie erre' ſich,
Deß Ding, es ſcheint wohl e' biſche' betroge',
Doch is es wahrhaftich ſo weit nicht geloge',
Dann ſehe' Se nor, es tanze' im Grund
Drei Pärcher bequem do uff dem Spund,
Nor tanzt als eens noch 'm ann're.

Als noch 'n Schoppe'!

O Wein du biſcht e' lieber Freund,
Dei' Sunn' wann in mei' Gläsche ſcheint,
So ſoll's drauß wettre', wies nor mag,
Mir is, als wär' der ſchönſchte Tag.
Als noch 'n Schoppe'!

'S laaft in der Welt ſo mancher 'rum,
Der ſicht nix grad, ſicht Alles krumm,
O Freund, ſo eener kennt dich nit,
Sunſcht ſtünd's wohl nit ſo ſchlimm d'rmit.
Als noch 'n Schoppe'!

Uf dich mei' Schatz verloß' ich mich,
Un' will der Griesgram rühre' ſich,
Du weeſcht mer g'ſchwind 'n Rooth drvor
Un biſchperſcht mer vertraut in's Ohr:
„Als noch 'n Schoppe'!"

Die Lieb is gar e' korz Gedicht
Un' 's Lebe' is e' langi Gſchicht',
Du helfſicht zu allezwee getreu
Un' biſcht deß Beſchte oft drbei.
Als noch 'n Schoppe'!

Wann ich e' Weltverbeßrer wär',
Mit dir verbunne' wär's nit ſchwer,
Zu Aller Wohl dictirt' ich dann:
Kund un' zu wiſſe' Jedermann:
„Als noch 'n Schoppe'!“

Conjugations-Zeite' for mei' Contemporain's.

Ke' Wölkche' beim Wache', ke' Wölkche' im Schlof
Un' ſorgelos luſchtig als wie e' jung' Schof,
Was meent Ihr, wie heef't mer die Zeite',
Meine Herrn es is werklich ſo viel als gewiß,
Daß deß for uns plusquamperfectum is,
Ich denk' mer, do werr' mer nit ſtreite',
Un' was is 's perfectum? ach deß is die Lieb,
'S hot nix mehr zu ſtehle' dr Amor der Dieb,
Perfectum! der Deubl ſoll's hole',
Un' wann's aach noch imperfectum wär'
Mir wiſſe', im Grund is es doch nix mehr,
Mir ſin' um die Späßcher ſchun bſtohle'.
Jetz' kummt aber 's praesens, was kann deß ſey',
Meine Herrn, deß is for uns Gottlob noch der Wei',
Drum trink halt e' Jeder ſein' Stiebbl,
Un' loßt nor nit los, dann wann deß vergeht,
Wie's nocher vielleicht mi'm futurum ſteht,
Do wann ich dra' denk' werd mer übbl!

Der Läſchterer.

„Was ſächt mer dann als, unſer Herrgott ſorgt
For die Menſche'kinner ſo gut,
Was gebt er uns dann, was habe' mer dann,
'S is jo nit der 'werth, was er thut."
So hot e' alter Brummler gered't
Im Werthshaus ſpot in der Nacht,
Un' über dem Brummle' di ſlt er ei'
Un' hot' e' Schläſche' gemacht.
Do ſicht er e' herrliche Gegend im Traam,
'N Garte' mit Obſcht un Gemüſ',
Mit Korn un' mit Vieh, mit Vöchl' un Fiſch',
Un' Traube' wie Zucker ſo ſüß.
Un' nebe' drbei en' erbärmliches Land,
So arm un' verloſſe' un' leer,
Als wann ſeit undenkliche' Zeite' do
Ke' Gräsche' gewachſe' nit wär'. —
Was Deubl, wie is die Gegend ſo reich
Un' drnebe' ſo wiſcht un' ſo leer,
So ruft er voller Verwunnerung aus,
Un' do kummt e' Engl drher.
Un' der Engl ſächt 'm: deß derre Land

War wie deß annre ſo ſchö',
E' du biſcht kumme do her uf die Welt
Mit deine worzliche Bee',
Doch ſeit du gelebt, ſo hoſcht de' bis heut'
Gefreſſe' ſei' ganzi Pracht
Mit Vieh un' Gewächſ' un' geſoffe' d'rzu
Den Wein, den die Traube gemacht.
Jetz' merk' dir's, was unſer Herrgott thut
For een, wie's tauſende git,
Un' halt' mer dei' Maul du brummliche Seel,
Sunſcht hot es e' End' drmit!
Do hat der Brummler 'n Schnapper getha'
Un' is for Schrecke' erwacht,
Un' hot über Gottes Güt' un' Verſtand
Sei' Lebtach ke' Wörtche' mehr g'ſacht.

Die Tiſchklopper.

Beim Hölle'ferſcht, beim alte Belzebu
(Er is juſcht bei ſein'm Schwewel-Kaffee g'hockt)
Do kloppt's un' kummt ſei' Hauptdirektor 'rei
Un' is mit Kratzfüß' vor 'n hi'gebockt.

„Herr Belzebu, ich bitt' um Audienz,
Ich kann nit länger mehr Direktor ſei',
Denn die Genie's, die bringe mich noch um,
Do ſchlagt nix a', un' fahr' ich noch ſo drei'.

„Ihr Stolz is unbeugſam, g'rad wie Granit,
Do nutzt ke' Siede' un' ke' Brate' nix,
Ich hab' mit ihne' Alles ſchun probirt
Un' hab' erſchöpft mei' ganzi Quaale'bix."

„„Die Gränk!"" fahrt zornig uff Herr Belzebu,
„„Was muß ich höre'? und' wer ſin dann die?""
„Wer ſin ſe? no'! ſo Philoſophe' halt,
„Der Voltaire, Hegl un' die Cumpanie.

„Es macht se gar nix merd, deß heillos Volk,
„'S is g'rad, als wär's nix um e' Hölle'ſtrof,
„Der alte Nero un' ſo Exemplar
„Sin Schoof dagege', zahme gute Schoof'.

„Wann deß ſo fortgeht, mache' mer bankrott,
„Die Höll' verliert noch all' ihr Renommee,
„D'rum ſoll e' Annrer thu', was ich nit kann,
„Herr Belzebu, 's is beſſer, daß ich geh'."

„„Nor nit verdroße'!"" ſächt der alte Fuchs,
„„Ich mach' jetz' noch Amerika e' Reef',
„„Do find' ich ſchun 'was, daß ich ihne kumm,
„„Deß wär' der Deubl, wann die Höll' nit heef'!""

Als Gentlemen reeſt druff der Potentat
Hi' nach Neu-York un' guckt ſich halt do um,
Was 's Neu's git, dann do kann er lerne' viel,
Deß weef' er, war ſei' Lebelang nit dumm.

Un' richtich! glei' im erſchte Kaffeehaus
Do mache' ſe e' Tiſcherperiment,
Der Tiſch, der dreht ſich um e' Fingerſpitz'
Un' Alles is verwunnert hi'gerennt.

„Den Tiſch bewegt e' Geiſcht!" hot eener g'ſacht,
„E' Geiſcht! e' Geiſcht!" gehts jetz' im G'ringl 'rum,
„Horch! habt Ihr's g'hört, er kloppt, er hot gekloppt,
„Vielleicht verkünd't er e' Miſchterium!"

Un' Jeder horcht, jetz' fangt e' Dandy a':
„Du Geiſcht do drinn, geb' Antwort, 's macht ke' Müh',
„Ich will nor, daß de mer mit Kloppe' ſächſcht,
„Wie viel Cigarre' ſin in mein'm Etui?"

Der Tiſch is 'rumgetorchlt wie zuvor
Un mit Gequix halt hi' un' her geruckt,
Doch habe' ee' gekrieſche': „Er hot's gſacht,
Der Geiſcht hots gſacht" un' Alles war verzuckt.

Herr Belzebu hot aber ſich gedenkt:
O Narre'-Welt! do ſicht mer recht, wie's geht,
Deß müßt doch ſei' e' Bettlbube-Geiſcht,
Der ſich um ſo 'n Dienſcht nit ſchäme' thät'.

Un' wie er's denkt, ſo kummts 'm wie e' Blitz,
„Jetz' hab' ich's, wart du Voltaire-Cumpanie,
„Mit dem will ich euch zwible', gilt's e' Wett',
„Ihr bitt' um Gnad' trotz der Philoſophie."

Un' dictum factum! packt er die Genie's
Un' hot ſe in die Tiſch' eneigeſtoppt
Un' cummandirt ſe zu dem Klopperdienſcht
Un' voller Aerger habe' ſe gekloppt:

Wie alt die Jenny un' die Elln is,
Wie lang der Kaſchtor noch, der Renner, laaft,
Wie viel Pfund Sterling der un' jener hot,
Wie theuer mer 's Guano noch verkaaft,

Um all' ſo Zeuch un' was halt eener gfrocht,
Sie habe kloppe' müſſe Tag un' Nacht,
Un' 's ware' nit emol zwee' Woche' 'rum,
So hot ſe's zur Verzweiflung All' gebracht.

Dann jed'm Laff' zu buchſtabire' 'was,
Deß war zu arg, un' die ſunſcht ſo getobt,
Sie habe' gern jetzt um Pardon gebitt'
Un' habe' guti Aufführung gelobt.

„Aha! Ihr Junge', ſeid Ihr endlich brav,"
Hot hoch Herr Belzebu getriumphirt,
Gel' mei' Direkterche', ich habs gewißt,
„Ich find' noch, was ſei' Rapplköpp' korirt."

„„O großer Flamme'-Sultan,"" hot der g'ſacht,
„„Jetz' is mei' Stellung widder e Plaiſir,
„„Un voll Reſpekt und voll Bewunnerung
„„Mach' ich mei' Compliment un' gratulir'."

Des is die G'ſchicht' un' weil mer halt jetzt' weeſ',
Wer deß Geklopp hot uff die Welt gebracht,
So is ke' Wunner, wann's oft een' verſchreckt
Un ſelber kecke Leut' e' Grußle' macht.

'S Diner.

Es war e' groß' Eſſe', e' luſchtich' Feſcht
Un' wie ſo im beſchte' Zug die Gäſcht,
So hot eener gſacht: „Sich! 's Lebe' ſollt ſei'
Als wie e' gut' Dinner, verklärt vum Wei'
Un' am luſchtichſchte als, wanns geht uffs End,
Wo Alles ſich Freund un' Bruder neunt,
So wär's halt e Luſcht, aber 's is grad verkehrt,
Dann geht's uff die letſcht', is's kenn' Penning mehr werth." —
Do ſächt 'm e' Annrer: „„Heut' wär' ſo e' Tag,
„„Do könnt' dich beim Kaffee juſcht treffe' der Schlag,
„„Un' wann's jetz' ſo wär', he? wärs nocher recht?""
„Halt! ne' Sapperment, was mer Dummheite' ſächt,
„Ne, ne lieber Freund, ich hab' ganz druff vergeſſe',
„Mir wolle' noch öfter minanner eſſe'!"

Die Ring'.

E' Mährche'.

Im Garte' am blüh'nde' Bäämche'
Do plaudre' die Blätter im Wind,
E' Mutter gautſcht e' klee Mädche',
Ihr allerliebſchtes Kind.

Do kumme' zwee Vöchl gefloge',
Die ſinge' im Bäämche 'rum,
Der eene war roth wie die Roſe',
Der ee' wie e' Lilieblum'.

Der weiße der ſingt vun Thräne',
Er ſingt gar traurig un' trüb,
Der roſige ſingt aber luſchtich,
Der roſige ſingt vun der Lieb'.

Un' wie ſe e' Weilche' geſunge',
E' jedder wie Nebbl verſchwind't
Un' do hänge' zwee Ring' an de' Aeſchtcher
Un' 's langt um 'n jede' deß Kind.

Der Ring vun dem weiße' war Silber
Un' der vun dem rothe' war Gold,
Die Mutter die hot nor den eene'
Vum luſchtiche' Vochl gewollt.

Un ſie hängt 'n an 'n Hals ihrm Mädche',
'S ſollt luſchtich gedeihe' drbei,
Un' deß Kind is aach luſchtich gewachſe'
Un' is worre' ſo ſchö' wie der Mai.

Es hot nix gwißt vun de' Thräne
Un' hot ke' Sorge' gekennt,
Aber aach im ſechzehte' Summer
Do war deß mit eemol e' End'.

Sie hot am e' ſtille Morge'
Im Garte' die Blume betracht'
Un' do find't ſe deß ſilberne Ringche',
Deß hot ſe in Wehmuth gebracht.

Vun ſelbiger Stund war nimmer
Wie ſunſcht die Luſcht ſo groß,
Der Himml vun ihrm Lebe'
War nimmer wolke'los.

Ja ja, die Vöchl, ich kenn ſe,
Die Vöchl regiere' die Welt,
Sie fliege' aach als mitenanner,
Als wärn ſe zammebeſtellt,

Un' findſcht de deß goldene Ringche,
Is bal' aach deß anner' dabei,
Es is' ke' Roſ' ohne Dorne',
Ke' Lieb' vun Thräne' frei.

Der unglückliche Dichter.

„Daß ich ſo gern e' Dichter wär',
Un' neidich bin em e' jede',
Deß is bloß, weil ſe ſo per du
Mit alle Menſche' rede'.
Nit grad, als wann's mit Kaiſer ich
So wollt' un' mit de Könich,
Was froche' die noch unſer eem,
Ach nee ich wünſch' nor wenig.
E' Mädche' liecht mer als im Kop'
An die nor möcht' ich dichte',
An die möcht' ich des liebe Du
In e' Paar Verſcher richte'." —
„„Deß kannſcht de jo, red' nor ſo rum
Vun Roſe'blum und Heiligthum
Und vun verliebt
Und vun betrübt,
Do loß dei' Du nor tüchtig los,
Die Dichterkunſcht is nit ſo groß.""
So hab' ich mit'm e' Freund geredt,
Ach wär's doch nie geſchehe',
Dann uf ſein Roth, do fang ich an

Die Verslcher zu drehe'.
Un ſchreib' ihr uf e' Poſchtpapier:
„Ich bin verliebt un bin betrübt
Un du, du all' mei' Heilichthum,
Du biſcht's du ſcheeni Roſe'blum" —
Un ſchick' des Zettlche' zu ihr.
Do ſchickt ſe mer e' Körbche' zu,
Jetz' ſacht emol, was thu' ich,
E' Roſ' war drinn un do ſteht druff:
Jetz' ſey'n Se aber ruhich! —
Der Deubl hol' die Dichterei,
Die Alles mir genumme',
Dann ſeit dem Vers do war's vorbei,
Bin nie zum Du mehr kumme'.

Vum e' Gaul.

Es ſächt e' altes Sprichwort
Un 's is gar ehrewerth,
'S hätt' uff' der Welt e' Jeder
Sei eige' Steckeperd.

'S hot aber aach e' Jeder
E' anner Perdche' noch
Un will er's nimmer reite',
Peift er am letſchte' Loch.

Ich will's euch explicire',
Die Zeit, ſo heeßt der Gaul,
Un der leid't gar kenn' Zichl
Un Zaam im große' Maul.

Deß Thier is voller Raupe',
Dann ſinn mer klee' un jung,
So will's nit bſunners ſpringe',
Als fehlt's 'm an der Lung',

Doch wie mer älter werre',
Werd jünger als der Gaul,
Un fangt hübſch an zu laafe'
Un thut nimmer ſo faul.

Un laaft un ſpringt als ärger
Am End' im Carrière,
Deß geht, wie's Dunnerwetter,
Mer ſicht un hört nit mehr.

Do is ke' Red vum Halte',
Der Gaul der werd nit müd,
Bis mer de' Hals gebroche',
Des is deß End vum Lied.

Rittmeſchter un Bereiter!
Die ihr ſo gut dreſſirt,
Do thut emol dreſſire', —
'S hot's kenner noch probirt.

Der Bankozettl un' der Dukat.

E' Bankozettl un' e' Dukat
Die ſin' beinanner geleche'
Un' weil ſe Langweil g'hat alle zwee,
So habe' ſe plaudre möche'.
Do ſtichlt der Zettl „du goldner Knopp,
„Wie geht d'rs dann mi'm Tanze',
„Ich möcht' wohl wiſſe, wie deß is
Mit ſo 'me ſchwere Ranze'."
Do ſächt der Dukat „„'hab genuch getanzt
„„In Humborch beim Roulette',
„„Mer braucht nit zu ſey' ſo e' Fledderwiſch
„„Wie du for Pirouette'.""
Do ſächt der Zettl „e' Fledderwiſch,
„Deß brauch' ich nit zu leide',
„Ich bin ſo viel un' mehr wie du,
„Do derf' mer gar nit ſtreite',
„Un' wann de e' biſche' Bildung hoſcht,
„Muſcht' die Reſchcripte' kenne',
„Die mich un' mei' Kammrade' all'
„Noch Rang' un' Werth benenne'."
Do ſächt der Dukat „„ich brauch' ke' Reſchcript,

„„Bin doch in Werth un' Ehre',
„„Du biſcht Papier un' bleibſcht Papier,
„„Ich will mich nit mit d'r ſcheere'.““
Do hupt for Zorn der Zettl uff
Un' kummt drbei in's Schwebe'
Und fliegt uff de' heeſe' Ofe' hi',
Der war zum Unglück d'rnebe'.
Jetz hot er gegriſche' un' 's hot nix genutzt,
Er thut gar gſchwind verkohle',
Der Dukat hot gelacht un' hot 'm gſacht,
„„Loß dei' Reſchcript doch hole',
„„Un' ſaach dem Ofe', wer de biſcht,
„„Er ſoll dich reſpectire', —
„„Jetz' weeſchts, de innerliche Werth
„„Kann ke' Reſchcript dictire'.

Der Name'.

Wie woll' mer 's Mädche' heeſe'?
„„Ei Rösche', deß wär' ſchö',""
Ja ja, e' hübſcher Name',
So lang ſe jung un' klee,
Doch werd deß Rösche' älter
Un' werd deß Rösche' alt,
So meen' ich, thut ſich's nimmer,
Daß mer der Name g'fallt.

„„So heeſe' mer ſe Gretche',""
Geh' wech, warum nit gar,
Do wär' jo wege' dem Name'
Ihr Kopp in gröſchter G'fahr,
Dann thät ſe emol leſe'
Vum Fauſcht die ſauber' Gſchicht',
So thät ſe aach ſo ſchwärme',
Wie ſelli im Gedicht.

„„So nehm' de' Name' Binche',""
Was ſoll dann Binche' ſey'?
„„Ei Philippin' vun Philipp,
Der Name' der is fei'.""

— Nee, will mer aach nit g'falle',
Ich hab' ſo een' gekennt,
Der hot mich oft beſchummlt,
Mer hot 'n Philipp genennt.

„„So heeſe' mer ſe Liſche'!““
— Ja Liſche', deß paſſirt,
Deß is e' hübſcher Name',
Is aach nit affektirt,
Un' werd's e' alti Schachtl,
Ach wie's halt g'ſchehe' muß,
So kann ſe Liſl heeſe'
Deß macht ihr kenn' Verdruß, —
Kumm her mei' liebes Liſche',
Ei guck nor, wie ſe lacht,
Gel' Schätzche, gel' der Vater,
Der hot's ſchun recht gemacht!

Der Menſch.

Der Menſch is wie e' Humpe' Wein,
Betracht's emol ſo recht,
Der Humpe' is oft ſchö' un' gut,
Was drinn is aber ſchlecht;
Der Humpe' is oft reich gekränzt,
Doch drinn im Wei' ke' Blum'
Un' Alles, was emm' g'falle' thät
Nor auswendig 'rum.

'S is aber aach oft umgekehrt,
Der Humpe' ſicht nix gleich,
Drinn aber blinkts wie flüſſig' Gold
An Herrlichkeite' reich,
Oft fehlts an Form un' an Façon
Un' meenſcht 's wär' gar nix dra',
Drinn aber is for Lieb' un' Luſcht
E' Himml uffgetha'.

Un' doch is deß Exempl nix,
Dann Een's is ganz gewiß,
Daß mehr e' großer Humpe' faßt
Als wann's e' kleener is,

'S git aber Leut' wie die Kameel',
Sie könnte' nit größer ſey'
Un' trichterſcht dra' aach wie de willſcht,
Du bringſcht halt doch nix 'nei'.

Un' wiedder manche Ann're git's,
Die gar ke' Rieſe' ſin'
Un' ſpruddle' doch vun Scherz un' Witz
Als wär' e' Faß voll drinn,
Sich! ſo ee', wann ich zaubre' könnt',
Deß müßte' mei' Humpe' ſey',
Wie viele Liedcher thät' ich do
Mir hole' aus ihr'm Wei'.

Der alte Herr.

E're Kindsmagd begegnt e' alter Herr,
Gotts Blitz, die Magd is ſchee',
Sie hot e' kleenes Kind uf'm Arm,
Der alte Herr bleibt ſteh',

„Ei was e' ſchee' Kindche, ſächt er zu ihr,
Wie friſch die Aagelinn ſin,
Und die Bäckcher grad wie die Roſe' ſo roth
Un niedliche Grübcher drinn.

„Du biſcht gewiß brav du goldich Ding,
Mer kann jo nit artiger ſey',
Ich gäb' viel Geld drum, hätt' ich dich
Un wärſcht du Engelche' mei."

Un wie er ſo red't, ſo hat er nor als,
Nit 's Kind, ſondern 's Mädche' betracht't,
Die hot ſich d'rbei ihrn Theel gedenkt
Un hot ganz heemlich gelacht.

„„Ei, ſächt ſe zum Kind, ſach': Lieber Herr,
Wann Sie e' ſo freundlich ſin',
So kaafe' Se mer aach e' neui Haub',
Damit ich noch hübſcher bin.““

Do krablt der Alte gar gſchwind im Sack
Und holt e' Paar Thaler 'raus
Und gebt ſe der Magd voller Zärtlichkeit,
Als wär's e' Blume'ſtrauß.

Die nemmt ſe un ſächt zu dem Kleene: „„So!
Jetz' geb' aach e' Händche' dem Herrn,
Dann jetziger Zeit is's e' Selte'heit,
Hot eener die Kinner ſo gern.““

Do fahrt 'm deß Kind mit der Hand in's Gſicht,
Un ſie ſächt: 'fell' mich gar ſchee,
Un geht wieder fort un der Alte guckt
Un guckt und bleibt als noch ſteh'.

Do hat er zwee Sache' geſehe' noch,
'S Kind hot 'm mi'm Aermche' gewinkt,
Un drei junge' Soldate', die habe' die Magd
Mit Kichre' un Scherze' umringt. —

Ich weeß nit, deß ee', wie deß anner' war
Juſcht nit ſei' bſunnerer Spaß,
Dann er hot nit gewinkt dem freundliche' Kind
Und gebrummlt hot er ſo 'was.

Welli kriecht de' Mann?

Es hot e' Vater drei Töchter g'hat,
Alle drei zum heurate' recht,
Un' hot ihne' aach bal' a'gemerkt,
Daß jedi e' Fraa' werre' möcht'.
Jetz' hot's aber an der Ausſteuer g'fehlt,
For e e n i hätt' ſich's getha',
For drei aber nit, do happerts mi'm Geld,
Was fangt der Vater do a'?
Er ruft emol zamme die Mädcher die drei
Un' ſächt': Ihr Kinner gebt Acht,
Do ſteht e' Schüſſl mit Waſſer voll,
Do werd e' Lottrie gemacht.
Wäſcht euch drinn die Händ un' habt ihr's getha',
So trücklt ſe nit mi'm e' Tuch,
Un' d e r ſe d'ererſcht e ſo trucke wern,
Die kriecht for die Heurat genuch,
Die Annere müße halt waarte' noch,
Seht Mädcher, ich thu' was ich kann,
Do fange' die Mädcher zu wäſche' a'
Un' jedi denkt an 'n Mann.
Un' wie ſe die Händ' gewäſche g'hat,

So hot die Jüngſcht' luſchtich gelacht
Un' gekichert „ich maach nit, ich maach kenn' Mann"
Un' hot deß als wiedder gſacht,
Hot aber derbei gar gſchwind in der Luft
Die Händcher piffig gedreht,
Die Annere habe' do dra' nit gedenkt,
Daß 's Trückle' ſo gſchwinder geht.
Un' richtich die Jüngſcht' is worre' die erſcht'
Un' hot ihr'n Mann drfor 'kriecht, —
Wann's wiedder emol ſo e' Spielche gäb'
Ihr Mädcher, ſo merkt euch die G'ſchicht'.

Mei' Mädche'.

Mei' Mädche' hot e' Geſichtche'
Als wie e' Roſe'blatt
Und hot e' Haut wie Sammet,
Wie kenni in der Stadt.

Mei' Mädche' hot e' Herzche',
Es könnt' nit lieber ſey'
Un wann ich brav bin, ſächt ſe,
Schreibt ſe mein' Name' 'nei',

Mei' Mädche' hot e' Paar Händcher,
Die ich ke'mm annre gunn',
Sie hot mer aach verſproche',
Sie gebt mer eens d'rvun.

Mei' Mädche' hot e' Paar Füßcher,
Wie tanzt ſe do d'rmit,
Es derfe' hunnert tanze',
So tanze' ſe doch nit.

Mei' Mädche' deß hot Alles,
Was herrlich uff der Welt,
Nor Een's, du lieber Himml,
Sie hot kenn' Kreuzer Geld!

Drum ſoll ich ſe nit kriege'
Weil ſe kenn' Kreuzer hot,
Ach drüber werr' ich ſterbe',
Tröſcht' mich der liebe Gott!

E' Froch' (Frag).

E' Jäger hot Schnaps getrunke',
Do drüber ſchloft er' ei',
Do macht ſich fort ſei' Hündche'
Un laaft in de' Wald 'enei'.
Un jagt als wie beſeſſe'
En' Herſch uf e' Chauſſée,
Do kummt e' Wage' gfahre',
Die Gäul' werrn ſcheu, o weh!
Sie ſchmeiſe' um den Wage'
Juſcht am e' große' Stee',
E' reicher Herr der drinn war,
Der brecht ſich Hals un Bee'.
Der Kutſcher, e' armer Teufl,
Der ſchlagt e' Loch in die Erd',
Un fallt do in en' Keller,
Der Fall war ebbes werth,
Dann ihm is nix geſchehe',
Als daß er findt 'n Schatz,
Der war wie lang vergrabe'
Juſcht an demſelle' Platz. —

Hätt' jetz der Jäger nit Schnaps getrunke',
So hätt' er aach nit ſo ſchlofe' müße',
So wär' 'm der Hund nit dervu' geloffe',
So wär' aach der Herſch im Wald gebliebe',
So hätt'n die Gäul nit verſchrecke' könne',
So hätt' der Wage' nit umgeſchmiſſe',
So hätt' ke' Reicher de' Hals gebroche',
So wär' ke' Armer nit reich geworde'. —
Bedenkt mer jetz' e' ſolchi Gſchicht',
Wie's noch gar viele gi't,
So weeß mer kaam, waß beſſer is,
Schnaps trinke' oder nit.

Der Verliebte.

Was kümmert mich des Mohre'land,
Mit all' sein'm viele Gold,
Mit alle' seine Edelstee,
'S hätt' doch nit, was ich wollt'.

Was kümmert mich deß weite Meer,
Un' all' sei' Perle' drinn,
'S is Alles nix, mei' Mädche' wär'
Mei' Perle'königinn.

Was kümmr' ich mich um Geld un' Gut,
Ach, wann ich die nit seh',
Wann ich vor lauter Sehnsucht noch,
Vor lauter Lieb' vergeh'.

De' ganze liebe lange Tag
Trag' ich ihr Bild mit mir,
Un' kummt die Nacht un' schlof ich ei',
So traam' ich nor vun ihr.

Sie weeß gar nit, wie lieb ſe is,
Un' ich, der's ſo gut weeß,
Ich derf ihr's ſage' nitemol,
Sunſcht werd der Vater böſ',

Sunſcht fangt die Mutter 's Brumme' a',
Ach Gott, die liebe Leut,
Warum ſe do ſo kritlich ſin',
Un' ſunſcht ſo gut un' g'ſcheut.

Sie ſage' als, du biſcht noch nix,
Verdien' dir emol was,
Mer heurath't nit, als wie du meenſcht,
Keen' Heller in der Kaß'.

Ja, ja, 's kann ſey', ſie habe' recht,
Mer lebt nit umeſunſcht,
Un' deß Verdiene' geht ſo zäh',
Deß is e' harti Kunſcht.

— Ja, ja, 's wär' doch ſo übl nit,
Hätt' ich deß Mohre'land,
Mit all' ſein'm Gold, do ging's mer wohl
Als anners vun der Hand.

Ja meiner Seel', hätt' ich deß Meer
Un' all' die Perle' drinn,
Do wär' ich wohl um ſo viel mehr,
Als ich jetz' gar nix bin.

Ja, hätt' ich nor brav Geld un' Gut,
Dernocher wär's gewiß,
Ich derft's ihr ſage', wie ich's weeß,
Wie lieb un' gut ſe is.

O Gott verzeih' mer's, wann ich oft
So übermüthich thu',
Un' wann ich Geld un' Gut veracht'
Un' Land' un' Meer drzu.

Ich will's mei' Lebtach nimmer thu',
O helf e' bische' mit,
Daß ich mei' Schätzche' liebe' derf,
O Gott, verdenk mer's nit.

Die Auswanderer.

Es ſitze' zwee vergrämte Gſichter
Beinanner beim e' Schoppe' Wein,
'S ſin junge Leut', die ſin ſunſcht luſchtich,
'S muß denne' halt was g'ſchehe' ſeyn;
Do ſächt der ee', for was ſich plooche'
In ſo 'me Land? es gſchicht uns recht,
Was geh' mer nit, es git noch Länder,
Die ſin weeß Gott nit gar ſo ſchlecht,
Amerika! dort is e' Lebe',
Do hunzt mer ſich nit ſo, wie hier,
Dort is der allerſchlechtſchte Pflanzer
Als wie bei uns e' Cavalier;
Natürlich, denk' der nor den Reichthum,
Der Wein un' 's Korn die wachſe wild,
Vun Froſcht un' Winter ke' Gedanke',
Der Himmel is jo gar zu mild,
Dort pample' emm die Goldorange'
In's Maul, do knikert ſich's nit drum
Un Tubak wachſt, wie bei uns Diſchtle
Un' frei geht dort e' jeder 'rum
Un' jagt un' treibt's noch ſein'm Gefalle'

Un' heurath't wie er will un' mag,
Do ploocht emm ke' Regierungsweſe'
Un' Vorſchrift, wie hier alle Tag.
Un' hot mer Glück, nor for 'n Kreuzer,
So find't mer aach 'n Klumpe' Gold
Un' kann ſei' Lebelang dra' zehre',
Dann 's git genung, wer's ſuche' wollt'.
Horch, geh' mer hi', was Palz un' Pälzer!
Do is for Eenigkeit ke' Sinn,
Die Landsleut' ließe' emm verhungre',
Deß is e' anner Korn dort drinn!
Stoß a' Kammrad, mir wolle' reeſe
Fideel un' luſchtich über's Meer,
Un' habe' mer de' rechte' Seckl
Un' 's gfallt uns, kumm' mehr widder her! —
— — Die Gränk! do guck emol deß Gſindl,
Deß müſſe' jo Zigeuner ſey',
Schlawake' oder Sansculotte',
Wie kummt deß Lumpevolk do rei',
Wo ſeyd ihr her, ihr Bettlgſichter,
Drei Schritt vum Leib', nor nit ſo nah —
— „„Mir ſin vum Rhein, ſin ausgewannert
Un' kumme' vun Amerika.““

Wie e' Volk ſey' ſoll.

E' Volk ſoll ſey', wie die Kinner ſin',
Wo e' guti Werthſchaft im Haus,
Sie halte' zamme' wie Aeſcht' am Stamm,
Un' helfe' ſich redlich aus,
Un' gits 'n Verdruß, wie's halt ſo geht,
Un' en' Unfriede' in der Famill',
Sie helfe' verſöhnlich bis es vorbei
Un' ſchweige' drzu un' ſin' ſtill,
Un' was een's ſelber nit billige' kann,
So is es 'm doch nit recht
Wann e' fremder ſpitzicher Naſeweis
Aach drüber ſalbadre' möcht'.
Es git ſchun Völker die e' ſo ſin
Un' achte' ihr eige' Gethu'
Un' ſchreie ihr Fehler nit überall 'rum
Un' decke' die Schwachheite zu,
'S git aber aach annre, doch nenn' ich ſe nit,
Sunſcht käm's am End druff 'raus,
Daß eener thät ſage', was predichſcht dann du?
Du plauderſcht jo ſelber aus.

Die intereſſant' Gſchicht'.

Wie ich noch in Humborch war,
'S werd drei Johr jetz' ſey', —
Nee, es ſin ſchun über ſechs',
Ebe' fallt's mer ei',
'S hot der Gabler noch gelebt,
Der Feldwebl, weeſcht,
Der war in der Cumpanie
Sellemol der gröſcht',
'S braune Liſche war ſei' Schatz,
Die war emol ſchee',
'Meen', ich ſeh ſe alsfort noch
Mit dem Lange' geh',
Sin die Bube' aach ſchun groß,
Eener der is hier,
Is e' guter Waldhorniſcht,
Blooſt als wie e' Stier.
„„No un wie d' in Humborch warſcht?““
Ja! wie ich in Humborch war, —
'S is vun uns derheem
Kaam drei Stund, deß heeßt mehr gehts
In drei Stund bequeem,

Wann mer über Erbach geht,
Dann vun-obe' 'rum
Is's viel weiter, weil die Stroß
So gewaltig krumm, —
Ja wie ich in Humborch war,
Hot's e'mol gebrennt,
Beim e' ſichre, — ei die Gränk
Hot mer'n doch genennt, —
Beim e' ſichre Ruſſilliard,
Oder Millerbeer,
Nee, es war beim Ruſſilliard,
War vun Strasborch her.
Wie der Brand entſtanne' is,
Weeß mer heut noch nit,
'S war als wie e' Hexewerk
Juſchtement d'rmit,
'S habe' wohl die eene' gſacht,
'S wär' e' Buberei,
'S wär' geleecht, un 's kann aach ſey',
'S war ſo was derbei;
No, do ſin zwee Häuſer halt
Worzwech abgebrennt,
'S war juſcht mitte' in der Nacht;
Alles iſt gerennt
Un' ganz Humborch hot gelöſcht,
'S Löſche' war e' Kunſcht,
Wege 'm Wind, do is's ke' Spaß
Um e' Feuersbrunſcht.
Ja, deß war juſcht ſellemol

Bei dem Ruſſiliard, —
Wie ich noch als Adſpirant
In dem Humborch war. — —
Ja mei' lieber Freund, ſo geht's.

Der Stimmſchlüßl.

Bei einem Diner bei H. M.

Der Menſch, ihr Kinner, kummt mer vor
Nit anuers wie e' Zither,
Die Phantaſie die ſpielt do d'ruf
Jn ihr'n goldne Flitter.
Sie ſpielt in Moll, ſie ſpielt in Dur,
Sie ſpielt in alle Arte',
Wie Blume' hell un' dunkl blüh'n
Beinauner im e' Garte'.
Doch wer die Zither ſtimme' will,
Der muß gar viel ſtudire'
Un' 's kummt viel uf de' Schlüßl a',
Sunſcht werd ke' Lied florire'.
Jch hab' mich lang ſchun dra' gemacht
Un' ſpiel' aach ſo mitunner
Un' kenn's jetz' bal' deß Jnſtrument
Un' aach deß Schlüßlwunner.
Der Schlüßl ſich' is e' Bouteill',
Deß hot ſei' bſunnre Sache,
Dann 's Erſcht' is do', die Saite' all'
Gehörig feucht zu mache.

D'rum is aach die Bouteill' nit leer,
Sie werd's erſcht noch 'm Stimme',
Ja, Wein is d'rinn, e' guter Wei',
Sunſcht kriecht die Zither 's Grimme.
Doch wann d' ſe ſtimmſcht mit gut'm Wei',
So geht ſe hoch zum Staune
Un' ſingt gar luſchtich un' gar fei'
In roſe'farbne Laune. —
'S is noch e' Mann do an dem Tiſch,
E' großer Muſikmeeſchter,
Der kennt den Schlüßl aach gar gut,
Den liebe' Sorge'tröſchter.
Un' hot uns all' gelade' heut'
E' groß's Concert zu ſpiele',
Und gebt ſein' beſchte Schlüßl her,
Er will 'was Guts erziele'.
Drum ſtimmt un' ſpielt als luſchtich fort
Un' loßt die Saite' ſinge,
Un' der ſo gern den Schlüßl gebt,
Dem thut e' Vivat bringe'.

'S Herz.

Mädche' loß dir 'was verzähle',
Geb' mer uff dei' Herzche' Acht.
Is es aach gut eingemacht,
'S wär' halt doch vielleicht zu ſtehle';
Un deß weeſcht de ſelber gut,
'S Herz is mehr als e' Vermöge'
Un gar viel is d'ran gelege',
Wann mer deß verliere' thut.

Ganz was anners, liebes Schätzche'
Is es aber, wann mit Art
Dir e' Freund deß Herz verwahrt
Am e' gute' ſichre' Plätzche'.
Do is nix d'rbei riſchquirt,
Drum, ſo geb mir's ufzuhebe',
Will jo gern mei' ganzes Lebe'
Sorg', daß 'm nix paſſirt.

Die Drei.

Die Pälzer ſin' gar g'ſcheite Leut',
Deß ſtreit' ke' Menſch nit a',
'S git aber ee' do hängt ſich alls
E' biſche' Schwindl dra'.
So zum Exempl is e' G'ſchicht',
'S war im e' Städtche' dort,
Deß war vun de Franzoſe' b'ſetzt
Un' die ſin' halt nit fort;
Jetz' habe die Leut Crawall gemacht
Un' getobt ganz ferchterlich,
Do flucht am End der Gouverneur
„Die ſolle' denke' an mich."
Un' ſchwört „ma foi, die gſcheitſchte drei
Die ſolle baumle' drfor,"
Un' cummedirt „die ſucht mer 'raus
Un' packt ſe feſcht am Ohr."
Jetz' wie mer ghört hot vun dem Spruch,
So hot nöch ſelli Nacht
Was drinn war Alles ſtill un' gſchwind
Sich uff die Flucht gemacht,

Dann jeder hot im Ernſcht gemeent,
Er käm' ſchlecht wech drbei
Un' jeder hot ſich zitternd g'ſacht
„Du biſcht vun denne' drei.“

Die Chriſchtnacht.

Im Kölner Dum, geht e' alti Sag',
In der Chriſchtnacht werd's uf eemol Tag',
Un' werre' die Fenſchter hell beleucht't
Un' e' ſeltſamer Schein zum Himmel ſteigt,
Un' do glanzt in der Kerch der Wunnerſtern,
Der die heilige drei König hot g'führt zum Herrn.
Un' wann deß gſchicht, ſo geh'n um de' Dum
Die heilige' drei König feierlich 'rum,
Un' mache' e' unſichtbari Rund
Un' thue' de' Menſche' Ermahnunge' kund.
Un' der Kaſper beginnt: Ihr, arm un' reich,
Der Herr will Friede' un' Ruh' unner euch,
Un' der hot nit de' chriſtliche' Sinn,
Dem der Unfriede' hauſt im Herze' drinn.
Un' d'ruf der Melchior aach fangt a'
Un' ſächt: der Herr hot euch Gut's getha',
Damit ihr deß Gute liebt un' ehrt,
Un' daß ihr euch nit zum Böſe kehrt.
Un' nocher vernehmlich der Balthaſar ſächt:
Der nor for ſich de' Himml möcht'
Un' nie denkt an deß Nächſte' G'ſchick,

For ſich nor ſorgt un' for ſei Glück,
Der hot nit gelernt, de' Herrn verſteh',
Un' werd de' rechte' Weg nit geh'. —
So ſage' die König un' rufe's in's Herz,
Wann ſich's will hebe' himmlwärts,
Un' Mancher hot's g'hört in ſeller Nacht,
Un' Manch'n hot's zum Beßre' gebracht.

For die Langweil'.

Mer kann oft höre' uff der Welt,
Wie bittri Klaach die Menſche' führe',
Die Langweil thät halt ferchterlich
Do uff dem Erdeklotz regiere'.
'S is wohr, doch git's jo allerhand,
Deß böſe Uebl zu verjage',
Un' fallt euch juſcht nix beſſers ei',
So will ich euch e' Spielche ſage'.
Es is ganz hübſch, wann wie e' Fiſch
E' Menſch ſchnappt noch 'me Angelköder,
Un' waun er ſich do dra' verbeißt
Un' beiße' thut emol e' jeder.
For ſo e' Spiel, do muſcht de nor,
Was ihr Begierde gern verlange',
Als Köder an die Angl thu',
Un werſcht ſe uoch dein'm Wille' fange'.
Der Köder heeßt Gelegnheit,
Die Piffigkeit zu producire',
Un wittern ſe vun weitm die,
So hoſcht ſe, eh' ſe nor was ſpüre'.
En' Jäger kannſcht de Stundelang

An deiner Schnur ſo zable' loſſe',
Verzähl' 'm nor e' eenzich Stück,
Wie piffig du 'n Fuchs geſchoſſe',
Un' wär' die Gſchicht aach noch ſo korz,
Er kann ihr End' doch kaam erwarte',
So ſchnapt er ſchun un' ſpruddlt los
Mit dem, was ihm geblüht im Gaarte'.
En' Eiſefreſſer derfſcht de nor
E' biſche' duppe' mit 're Gabl,
So meent er glei' e' Dege' wär's
Un' kummt mit ſei'm Duellgebabl.
Un' gar e' junger Advocat,
Dem geb' vum e' Proceß 'n Brocke,
So lärmt er fort wie e' Cascad,
Un' thätſcht zwee Stunde' vor 'm hocke'.
Un' kannſcht erſcht eem 'n alte Witz
Hübſch deutlich an die Naſ' placire',
So packt er 'n, wie e' Hund 'n Käs
Un' werd dich höchlich ameſüre';
Do werd der brummichſchte vergnügt,
Derfſcht nor e' biſche Beifall lache,
Un' kannſcht uff ſo e' leichti Art
Oft een' wahrhaftich glücklich mache.
Un' weil deß Spielche' gar ke' Kunſcht
Un' doch Vergnüge' thut gewähre',
So is's nit recht, ſich uff der Welt
So über Langweil zu beſchwere'.

Der Jäger.

„Nix als Jage' un' nix als Jagd,"
Hot die Fraa' gezankt,
„Hab' dann ich 'n Jäger gewollt,
„Ne' do hätt' ich gedankt,

„Nor wo e' Haaſ' un' e' Hinkl ſitzt,
„Deß bekümmert dich,
„Un' der dumme Hektor gilt
„Mehr als die Kinner un' ich."

„„Nor nit ſo böſ', mei' lieber Schatz,""
Fangt jetz' der Jäger a',
„„Was es um's Wiedderſehe' is,
„„Gel' do denkſcht nit dra',

„„Git's 'was ſchöners uff der Welt,
„„Als de' Genuß, mei' Kind,
„„Wann emm' 's Schickſal hot getrennt
„„Un' wann mer ſich wiedder findt?

„„Sich! do lernt mer's kenne' erſcht,
„„Was mer enanner werth,
„„Wie mer ſich liebe' thut un' wie gern
„„Eens zum Annre begehrt.

„„Wann aber ich jetz' waarte' wollt'
„„Bis ſo e' Schickſal käm',
„„Deß mich ewech cummadire' thät,
„„Wär' jo alls drheem!

„„Wär's mit 'm Wiedderſehe' nix,
„„Nix mit dem ganze' Genuß,
„„Sich d'rum bleibt mer ke' anneri Wahl
„„Als daß ich jage' muß."" —

An die Rhein-Traube'.

Grüß' euch Gott, ihr liebe Traube',
Grüß' euch Gott viel tauſendmol,
'Hab' euch gar ſo lang' nit gſehe',
O wie is mer wiedder wohl!

Muſchkateller un' Traminer
Un' ihr Risling fei' un' zart,
All' ſo duftich, all' ſo luſchtich,
Seyd noch all' ſo wie ihr wart!

Hab' derweil viel' Traube' g'ſehe'
In dem heeſe' Griecheland,
In Corfu un' in Italie',
Ja do wachſt aach allerhand.

Große, ſcheene, gute Traube',
Zuckerſüß un' ſchwer un' reich,
Doch deß liebſchte dra' des war mer,
Daß ich hab' gedenkt an euch!

Gel' ihr frooht, was dann die Fremde'
Koche' for 'n Moſcht un' Wein',
Ob mer aach, wie bei dem eure'
Kann ſo froh un' luſchtich ſey'?

Kinner nee, do müßt' ich lüge',
Nee do ſin ſe weit drvun,
Wie aach herrlich dort der Himml,
'S helft 'n doch ke' deutſchi Sunn!

'S is e' Wein ſo zum Verſuche',
Wißt 'hr, ſo als wie Liqueur,
Loßt ſich nit in Humpe' trinke',
Daß drvun zu rede' wär',

Daß mer 'nei' guckt mit Vergnüche',
Drinn ſich ſucht e' ſchönri Welt,
Daß mer d'rüber kann vergeſſe',
Wie die Stunde' knapp gezählt,

Daß mer jung werd, wie e' Jüngling,
Wär's aach lang ſchun nimmer wohr,
Ohne Sorg' un' unbekümmert
Um die viele dumme Johr.

Kinner, 'will euch gar nit ſchmeichle',
'Hab's nei' Lebtach nit getha',
Aber do ſeyd ihr die erſchte',
Seyd de' annre' all' vora',

Un' als guter Freund ſo roth' ich,
Geh' mer kenn's vun euch do nei',
Kocht nor fort im ſchöne' Gaarte',
Den ihr habt am deutſche' Rhei'!

Der Heuratsantrag.

Mädche', o trau' nit de' junge' Herrn,
'S ſächt wohl e' jeder, er hätt' dich gern,
Aber ſie lüge', wie gedruckt,
Bis ſe dir 's Herz un' de' Kopp verruckt.
„„'S werd ſo gefährlich nit ſey'.““

Wann ich dir's ſag', die junge' Leut
Sin nimmer ſo, wie zu meiner Zeit,
Wann ſe genung ihr Couranze' gemacht,
Werd hinne' noch nor d'rüber gelacht.
„„'S git doch noch annere aach.““

Sich! ſo e' Mann, der was kann und was is,
Deß is e' Mann, do weſcht doch gewiß,
Daß er 'n Ernſcht hot, un' ſorgt for dich,
Mädele, ſich! ſo e' Mann wär' ich!
„„Ei ja gewiß, Sie ſin' brav.““

No', un' was is dann nocher nit recht,
Weeſcht lang, daß ich dich heurate' möcht',
Geb' mer dei' Händche', ſey gut mei' Kind,
Nor nit ſo bſinne', als luſchtich, gſchwind!
„„Muß d'rüber ſchlofe' zuvor.““

Ich hab' e' Haus, 'n Gaarte' drbei,
Is ſchö' gelege', un' hübſch un' neu,
Hab' e' Vermöge', deß manchi möcht',
Aber juſcht du, du wärſcht mer recht.
„„Wiſſe' Se, wiviel Uhr 's is?""

Mädl?! du biſcht e' verzogeni Popp,
Hoſcht 'n eige'ſinnige' Kopp,
Wärſcht mer wohl anners bei meiner Ehr',
Dunner, wann ich dei' Vater wär'!
„„Do hätt' ich Ihne' recht lieb!""

So laaft ſe fort, Gotts Blitz, deß Gſicht!
Ja, ſo e' Heurat, deß is e' Gſchicht!

Vum Frühjohr.

Wie hab' ich ſe ſo gern die Zeit,
Wann 's Frühjohr wiedder kummt,
Wann Alles grünt in Herrlichkeit
Un' Alles ſingt un' ſummt,
Es blüh'n die Glöckcher uff 'm Feld,
Die Primlcher drbei,
Un' Blume bringt der ganze' Welt
Der luſchtig ſchöne Mai.

Ich weß nit wo ich deß ſo lern',
Denk ich an's Liebche' fei',
Im Frühjohr hab' ich's doppelt gern,
Als wie im Herbſcht de' Wei',
Un' denk ich an die Hochzeit ach,
So bild' ich mer's halt ei'
Un' traam's im Schlof un' wann ich wach',
Im Frühjohr muß ſe ſey'.

Nor eens is ſchad', un' 's gſchicht halt nit, —
Ich wollt' wann 's Frühjohr käm'
Brächt's aach e' Stückche Jugend mit
De' Menſche' wie de' Beem,

Uns aber wehrt's gar knickerich,
Was jedi Planz genießt,
Deß is des eenziche, was mich
Im Frühjohr alls verdrießt.

'S Bilderbuch.

Mei' Schätzche' hot 'n Almanach
Vun ihrer Mutter 'kriecht,
Do' guck' mer alls minnaner 'nei',
Daß jedes beſſer ſicht.

Do is e' Haus, deß g'hört for uns,
Deß richt' mer uns hübſch ei',
Un' plaudre', wie mer halt do drinn
Recht luſchtich wolle' ſey.

Do is e' Gaul, der is for mich,
E' Roſeſtock for ſie,
E' Wicklkind, deß g'hört uns aach,
Deß heeſe' mer Marie.

Wohl ſächt mer, zwee die ſehe' mehr
Als een's, deß kann ſchun ſey',
Doch allemol is 's nit e ſo,
Deß fallt mer gar oft ei',

Dann grable' an de' Backe' mir
Die Löckcher vun dem Kind,
So werd mer wunnerlich un' is,
Als wär' ich halber blind.

Do seh' ich nix un' deut't se mer
Mi'm Finger freundlich d'ruf,
So tapp' ich niemols noch 'm Bild,
Als uf den Finger 'nuf.

Un' hab' ich se hübsch bei der Hand,
Wie guckt se mich do a',
Deß is e' Bild, bei meiner Seel,
Do hängt mei' Lebe dra'.

Sogar der große Raphael,
So hätt' er kenn's gemolt
Un' hätt' er sich die Engl all'
Vum Himml runner g'holt.

Die zwee' Gelehrtthuer.

„Ich weeſ' nit, warum ſich die Leut ſo beklaache',
Die Welt hätt' gar ſo viel' Uebl zu traache',
Un' e' Uebl deß is doch e' Poſchtulat,
Dann wann mer ſich nit uf de' Raum beſchränkt
Un' e' bische' an de' Zuſamme'hang denkt,
So ſin jo die Daata ganz deutlich do?!
„„Wie ſo?““

Ei daß ſich die Weſe' nit all' durchdringe',
Deß muß doch 'n Gege'ſatz bedinge'
Un' deß is jo wiedder e' Poſchtulat,
Dann wann jetz' ke' Plus un' ke' Minus mehr wär',
Wo käme' dann Polaritäte' her,
Un' wo dann noch 'was Abſolutes, wo?“
„„Ah ſo!““

Jugend-Erinnerung.

Was ware mir ſo ſcheene Mädcher,
Wie mir noch ware' hübſch' un' jung,
Die Jugend hot halt was vum Himml,
Sogar in der Erinnerung.

Erinnerſcht dich noch ſelle Hütcher
Vun Roth un' Grün mit geele Band,
Mit denne himmlblaue Franſe',
Ach Gott, was ware' die ſcharmant!

Un' wie uns nocher die Franzoſe'
Die lange' Colliers mitgebracht,
Ich glaab' ſie ware' vun Coralle',
Was ware' die ſo ſchee' gemacht.

Un weeſcht de noch beim Zuckerbäcker
Die Herze' mit dem rothe' Eis,
Do habe' mer gar oft eens gſtohle',
Un' 's habe's als gethan die Mäuſ'.

Un' weeſcht de noch die groß' Beleuchtung,
Den Weltſpektakl in der Stadt,
Du hoſcht getrage' e' Salöppche'
Un' ich e' ſammteni Cravatt'.

Un' weeſcht de noch mei' ſcheckich Hundl
Un' unſer marmorirti Katz,
Die habe' als minuaner g'freſſe'
Un' ſie war ſei' erklärter Schatz.

Ja ja die Jugend is halt herrlich
Mit all'm Scheene' reich beſchenkt,
Un' is mer aach e' alti Schachtl,
Sie freut emm, wann mer nor dra' denkt.

Der Zopp.

Wie er bei manche' Gelege'heite' abgſchnitte' werd.

Der Zopp g'hört nit in unſer' Zeit,
Fort ſag' ich mit 'm Zopp
Un' 's helft ke' annri Correction
Als wech drmit vum Kopp!
So hot e' Radikaler gſacht
Un' Alles ſtimmt 'm bei
Un' ruft, ſo ſchneid' 'n wech de' Zopp
Un' die Friſur ſey frei! —
Mer meent, deß wär' gar gſchwind getha'
Doch deß geht nit e' ſo,
Dann ſchneidſcht de' Zopp nit korz genuch,
So is er als noch do,
Un' ſchneidſcht 'n aach bei'm Stumpe ab,
Wer ſteht emm' drvor gut,
Daß nit im Locke'ſpiel deß Ding
Sich wiedder flechte' thut?!
Mit viel Studire' un' Gethu'
Hot mer dra' 'rum gemacht
Un' endlich dann de' große Bſchluß
E ſo erausgebracht:

Kund un' zu wiſſe', daß ke' Zopp
Die Freiheit mehr genirt,
So werd noch Vorſchrift jeder Kopp
Bis uff die Haut raſirt.
— „Ja Sapperment, do ſin jo aach
„Zum Deubl alle Hoor?!"
„Deß thut nix, wann nor wech der Zopp,
Dann deß geht All'm vor."

Die drei im Keller.

Nach einer Zeichnung von Schwind.

Im Keller wohnt e' Mädche',
Deß is die Mammſell Spitz,
Die is fidel un' luſchtich,
Is voller Scherz un' Witz.
Im Keller wohnt drnebe'
E Fraa, verruckt un' keck,
Mer heeßt ſe Madame Brummer,
Hot 's Maul am rechte' Fleck.
Un' im Keller wohnt e' Alti,
E' wiſchti Schachtl aach,
Die mag ich gar nit nenne',
Sie ſauft de' ganze' Tag.
Un' klopſcht de zum Vergnüge'
Am Kellerthürche' a',
So kummt dererſcht deß Mädche',
Die annre' hinnedra';
Un' die deß Ding nit wiſſe',
Dei habe' ſe alle drei,
Do git's 'n Weltſpetakl,
Do is der Spaß vorbei,

Doch die 'n Rumml kenne',
Die loſſe' 's Mädche' 'raus
Un' wann die annre kumme'
So ſperrt mer 's Kellerhaus.
Was mich betrefft, mei' Lebtag
War ich de' Mädcher hold,
Un' hätt' ich nor 'n Keller,
'Wüßt', wie ich's mache' ſollt'.

Der rheiniſche Hof.

Der rheiniſche Hof, ach deß is e' Platz,
Do wüßt' ich zu finne' mein' herzliebſchte Schatz,
Do ſitzt er un' trinkt oft luſchtich drinn,
Un' ach er weeß nit, wie gut ich 'm bin.

Un' ich, ich ſitz' bei der Mutter drheem
Un' guck in de' Hof uf die grüne Beem,
Un' denk' mer gar oft im Herze' ſchwer,
Ach wann deß der rheiniſche Hof doch wär'.

Sunſcht hab' ich ſo gern do nunner geguckt
Un' 's hat mich ke' Seufzer geploocht un' gedruckt,
Es war ſo gemüthlich un' war ſo bequem,
So ſtill un' ſo gut bei der Mutter drheem.

Un' jetzt' als ziecht 's mich enaus an de' Rhei',
Dann im rheiniſche Hof, do kehrt er jo ei',
Un' aber die Mutter die ſächt: mei' Kind,
Am Rhein drauß' geht ſo e' gaſchtiger Wind.

Un' ſo muß ich mit ihr in die Kerche' geh',
Do geht er nit hi', 's is freilich nit ſchö',
Er hot halt am Rhein ſei' Gſchäft un' Gethu',
Die Schiff', die dumme', die loßn 'm ke' Ruh'.

Un' ſo ſeh' ich 'n nit, hab' ke' Hoffnung drzu,
Un' 's ſächt's 'm ke' Menſch, wo ich bin, was ich thu'
Un' wie ich 'n lieb hab', ach Gott 's is e' Noth,
Ich wollt' ich wär gſtorbe' un' lang ſchun todt.

'S Preſent.

Es hot emōl im e' kleene' Städtche'
E' alter braver Rabbiner gewohnt
Un' die Judde' habe' 'n gar oft in Gedanke'
For ſei' Verdienſchte' ferſchtlich belohnt.

Doch werklich is deß lang nix werre'
Bis endlich faße' ſe all' de' Bſchluß,
Daß mi'm e' Preſent uff ſein' Gebortstag
Der gute Mann überraſcht werre' muß.

Jetz' hot halt proponirt e' Jeder
Un' mache' wolle' e' G'ſchäft d'rmit
Un' was verhandle' for deß G'ſchenk do,
Natürlich mit eme kleene Profit.

Der ee' 'n Pelzrock, dem er ſelber
Schun ziemlich abg'ſegt hot die Hoor,
Der ee' e' alti Vaſ' for Blume',
Der ee' e' Duſ' vun Semelor,

Und jeder hätt' halt ſo 'n Schunke'
Wann's 'gange wär' an Mann gebracht,
Doch uff die letſcht werd b'ſtimmt e' Fäßche'
Voll Wei', un' ſo war's abgemacht.

Daß aber All' 'n Theel dra' habe'
Hot's g'heeſe', Jeder bringt e' Boutell'
Un' gießt ſe in's Fäßche' un', verſteht ſich,
Der Wei' muß gut ſey, klar un' hell.

Un' uff 'n Tag, deß Gſchenk gar prächtich
Werd beim Rabbiner preſentirt,
Der Mann natürlich war betroffe'
Un' bis zu Thräne' ſchier gerührt.

„Ihr liebe Leut, ihr ſeyd zu gütig,
„Ich hab' jo nor mei' Pflicht getha',
„Doch weil's ſo is, ſo trinkt aach mit m'r
„Un' zappe' mer's glei' luſchtich a'."

Un wie mer a'gezappt mit Vorſicht
Deß ſchö' bekränzte Bachushaus,
Do laaft dem ganze Volk zum Schrecke'
Nix als hellichtes Waſſer 'raus.

Die Judde' warę' wie verdunnert,
Dann 's is geweſt als wär's e' Spott,
Un' eener hot aus Schmeichlerei noch
Verzählt g'hat wie mer ei'gfüllt hot.

Un' was war 's Wunner? 'S hot beim Fülle'
E' jeder still bei ſich gedenkt:
Wer ſoll dann do drhinner kumme'
Wann er ſtatt Wei' nor Waſſer ſchenkt,

Un' hot ſo eener wie der anner'
E' Fläſchche Waſſer mitgebracht,
Die Gränk! die Gränk! — doch der Rabbiner,
Der brave Mann hot freundlich g'ſacht:

„Ihr goldich liebe Moſeskinner
„Habt wohl gemeent, der pure Wei'
„Der könnt' mer ſchade', d'rum hot jeder
„Aus Vorſicht Waſſer g'ſchütt' do 'nei',

„Ne Kinner, Ihr ſeyd gar zu ängſtlich,
„Ich wees ſchun ſelber was mer gut,
„Drum füllt nor aach ſtatt mit dem Gänswei'
„Deß Fäßche' keck mit Rebe'blut.

Die Warnungstafl.

Ich bin ſpatzire' gange'
Durch Wieſe'grü' un' Wald,
Do ſteht e' Warnungstafl,
Verwittert, gro un' alt.
Druf ſteht „Wer dō will wandle',
„Muß zum Inſpekter geh'
„Un' muß e' Kart' ſich löſe',
„Sunſcht derf ke' Menſch do geh'."
'S war aber nor e' Zufall,
Daß ich die Tafl ſeh',
Dann luſchtiche junge Bäämcher,
Die wachſe' dort in die Höh',
Die ſin' do ufgeſchoße'
An friſche' Blätter reich
Un' decke' zu die Tafl
Mit ihre' grüne' Zweig'. —
— So nachlt mancher Griesgram
Sein' wichtiche' Zettl a',
Was is's? die Jug'nd wachſt d'rüber
Un' 's denkt ke' Menſch mehr dra'.

Vum gute' Humor.

Was mehr is, als alles Gut un' Geld
Un' reicher uns macht uf dere' Welt,
Deß is e' guter Humor,
In dem hockt als noch die Jugend drinn,
Wann aach im Gſicht ſchun Falte' ſin',
Un' wann aach ſchun ſcheckich die Hoor.
E' guter Humor macht die Mädcher ſchö'
Un' ziert ſe mehr als Edelſtee'
Un' e' guter Humor macht die Bube' friſch,
Daß ſe nit klotze', wie die Fiſch;
Un' hot e' Weibche' kenn' gute' Humor,
Un' wann ſe ſo ſchö', wie die Venus wär',
Kenn' Groſche' geb' ich for die Schönheit her;
Un' wann ſich e' Mann die Brill ſo richt't,
Daß er nix uf der Welt, als Diſchtle ſicht,
Der gleicht demſelle' mi'm lange Ohr,
Deß heeßt, er hot vum e' Eſel 'was
Un' e' Eſl zu ſey', deß is ke' Spaß.
Ob der Adam gehat hot 'n gute' Humor,
Deß wiſſe' mer nit, doch kumm.'s mer ſo vor,

Sunſcht hätt' er gewiß was Verdrießlichs gſacht,
Wie 'm unſer Herrgott die Ripp hot genumme'
Un' hot drmit die Eva gemacht.
Un' daß die Eva ke' laahmi war,
Deß, denk' ich, is eme jede' klar,
Sunſcht hätt' ſe den Apl wohl hänge' loſſe'
Un' hätt' ke' verboteni Frucht genoſſe',
Dann nit umeſunſcht werd e' Spitzbu' genennt,
An dem mer 'n gute' Humor erkennt.
Er hot alſo aach 'n hiſchtoriſche Grund,
Hot 'was vum e' Stammbaam, der liebe Kund.
E' guter Humor kann herrlich docire'
Un' lernt emm e' prächtiges Philoſophire',
Un' wer es drmit hot ſo weit gebracht,
Daß er über ſich ſelber ſich luſchtich macht,
Wann 'm juſcht will wachſe' e' narriger Zopp,
Der hot mehr Philoſophie im Kopp,
Als mancher der uf 'm Katheeder ſteht
Un' ſich um ſublime Syſchteme' dreht.
E' guter Humor is e' Medicament
Un' könnt' mer 'n, wie 'n Syrop, verſchreibe',
Die Dokter thäte' viel mit vertreibe'
Un' 's Waſſercurire' hätt' bal' e' End.
Un' e' guter Humor, der is wie der Wei',
Er ſchließt gar luſchtiche Sache' ei,
Nor Eens, deß is e' bische betrübt,
Er macht wie der Wei' nit ſelte' verliebt,
Un' is mer verliebt, du lieber Gott,
Do macht Wei' un' Humor un' Alles bankrott.

Drum nor nit verliebe', doch ſag' ich's nit laut,
Sunſcht könnt' ich's mit der Romantik verderbe
Un' die ſchlüg' mer mei' Ritterſchloß in Scherbe',
Dann deß is vun lauter Humor gebaut.

So ſin' ſe.

Es lege' ſich zwee ſchloofe',
E' Bauer is der ee',
Der bet't, du lieber Himml,
Mach' morge' 's Wetter ſchee',
Dann ſunſcht is all' mei' Hoffe'
Un' all' mei' Luſcht vorbei,
Mei' Heu werd' morge' trucke',
O ſchon' mer doch deß Heu! —
Der anner war e' Müller,
Steht ſchun drei Täg' ſei' Mühl,
Der bet't: Ach wann doch morge'
E' rechter Rege' fiel,
Sunſcht kann ich nimmer male',
Hab' jo ke' Waſſer mehr,
O loß doch tüchtich regne',
Es is der Bach ſo leer. —

Es gehe' zwee' zum Jage'
Juſcht uf cunträrm Weg',
E' jeder ſicht vun weit'm
E' Wild in ſein'm Geheg',

E' jeder bet't verſtohle':
Nor deßmol gute' Wind,
Wer weeß, wann ich ſo herrlich
'N Rehbock wieder find'. —
Der Wind der ſoll halt bloſe'
Noch links un aach noch rechts,
'S ſoll regne' un ſoll ſchee' ſey',
E' jeder anners möcht's.
So ſin ſe halt die Menſche
Un jeder räſonnirt
Un was dem eene' recht is,
Den amere genirt.
Un klage' unſerm Herrgott
E' jeder ſein' Verdruß,
Es wär' jo gar ke' Wunner
Käm' dem emol der Bſchluß
Un thät ſe all' verſchlage'
Tief in de' Bodd'm 'ner',
Dann ſo a ewig's Jammre'
Muß nit zum höre' ſey'.
Und deß is doch des mehrſchte,
Dann geht's 'm Schlingl gut
So hot er annre Gſchäfte',
Als daß er bete' thut.

Die Boutelle'.

Es habe' emol im e' trauliche' Kneippche'
Die Weinboutelle' viel Rühme's gemacht,
Un' wie ſe die Welt ſo hoch begeiſchtre',
Un' was mer ihne ſchun Artigs g'ſacht.

Un' wie ſe dann aach ihr Lob verdiene',
Un' was eens ſey' un' gelte' muß,
Um oft e' lahmi Seel' zu erhebe',
Un' was mer do braucht an Spiritus.

Sich! ſächt ſo e' Ding, 's is noch ke' zwee Woche',
So hab' ich e' Lieb im e' Herz angezündt
Un' hab's in e' Luſcht un' e' Glück ei'gewickelt,
Der Jung' war vor lauter Verzucke' wie blind.

Un' ich, ſächt e' anners, ich derf's wohl aach ſage',
Es war e' armer kränklicher Mann,
Den hab' ich getröſcht, ich glaab der Herr Parrer,
Daß der ſo erquicklich kenn' tröſchte' kann.

Un' ich hab' aus ganz gemeene' Soldate',
Weeß Gott, die gröſchte' Helde' gemacht,
Die ware', wie die lebendige' Deubl,
'Hab' ſelber gemeent, ich bin in der Schlacht.

Un' ich hab' 'n Muſikmeſchter begeiſchtert,
Der hot euch gebeſchtlt e' Symphonie,
Mit Trumml un' Pfeife', gar luſchtich zu höre',
Deß Alles macht unſer Wei' un' Genie.

Do ſächt ganz ſtill zum e' ernſchthafte Krug
E' Römer: ei Dunner die protze' genug.
„Mei', geh' mer ewech die Windbeutl do,
Sächt der, deß Verdienſcht is all' nit e ſo,
„'S hot vun denne' Troppe' ke' eenzicher 'was,
„Die Gſchicht is im Keller e' altes Faß,
„Deß ſteht halb vergeſſe', beſcheide' un' ſtill,
„Un' wann halt ſo e' Kammrad was will,
„So gebt's 'm halt was, un' weil's hübſch groß
„So zappt halt e' jeder tüchtich d'ruf los,
„Wann aber im Keller deß Faß nit wär',
„So wäre ſe All' gar erbärmlich leer."

Sich! ſo prahle' viel' mi'me große Genie,
Mit hohe' Gedanke' un' Poeſie,
Un' mache' do drüber e' langi Brüh',
Aber 's Faß im Keller nenne' ſe nie.

'S Lichtche'.

Es hot e' Licht in 're Latern
Erſchrecklich räſonnirt,
„Is jo e' Lebe' do herinn
„Als wie's e' Gfangner führt,
„Do is e' Wand un' do e' Wand
„Do werd mer dumm drbei,
„Was ploocht mer mich, es brennt doch aach
„E' Fackl frank un' frei',
„Is Licht nit Licht? o falſchi Welt,
„Gel' 's bangt d'r vor mein'm Schei',
„Deßwege' Schranke' überall,
„Deßwege' ſperrſcht mich ei'."
So ſächts un' 's hörts e' guter Jung,
Wie's juſcht nit wenig git,
Un' nemmt 'n Stock un' ſchlacht halt do
Die Gläſſer ei' drmit.
Jetz' hot deß Lichtche triumphirt,
Daß hi' ſei' Marterhaus,
Do kummt e' Windſtoß uffemol
Un' blooſt's beim Stumpe' aus. —
So Lichter gits erſchrecklich viel

Gar ei'gebild't un' klee'
Un' könne', was mer for se sorcht
Sei' Lebtach nit versteh',
Un' sin se, wie se wolle' sey',
Mer meent was nocher brennt,
Nee', 's blooft der Wind e' bische' drei'
Un' 's hot der Spaß e' End'.

Die Bedingung.

Mer ſächt vum alte' Tilly,
Dem Kriegsmann, wer 'n kennt,
Er hätt' ke' Weib berührt
Un' nie kenn' Wein probirt
Bis an ſei' ſeligs End'.

Un' drum ſo hätt' der Tilly
Gewunne' jedi Schlacht,
Schier eeni alle Tag',
Deß heeßt, wer's glaabe' mag
Un' dem 's ke' Koppweh macht.

Ich hab' emol eme Oberſcht
Vum Tilly deß verzählt,
Un' daß mer 's probe' möcht'
Ob dann der Grundſatz recht,
Den er ſich do' gewählt.

Der Oberſcht ſächt, 's is richtich,
Der Satz is gut un wohr
Un' ſicher is der Sieg,
Deß heeſt in ſo 'me Krieg,
Wie dort vun dreißig Johr.

Doch wann der Krieg is kerzer,
Do is die Gſchicht riſchquirt,
Do ſteht ke' Chronik gut,
Daß deß e' Werkung thut,
Wann mer ſich ſo ſekirt;

Drum, abſtrahirt vum Tilly,
Der brav un' ritterlich,
Mir lade' uns zum Wei'
Gern hübſche Weiber ei', —
Es hot aach 'was for ſich!

Die drei große Herrn.

Es git e' Buch vun de' große Herrn,
Un' wann ich mich recht b'ſinn',
So ſteh'n leicht hunnert, groß un' klee,
Dort im Regiſchter drinn.

Ich aber weeß drei große Herrn,
Die ſelbigs Buch nit nennt,
Un' die mer länger uf der Welt,
Als all' die annre kennt.

Der Himml ſich! is ſo e' Herr,
Was tragt der viele Stern,
Un' was for Stern, 's hot's kenner ſo
Vun annre große Herrn.

Do is ke' Pappedeckl dra',
Uf den der Glanz is g'ſtickt,
Do hot ke' krummi Näherinn
Dra' 'rumgemacht un' g'flickt.

Un' zeigt er erſcht deß große Bänd
In aller Farbe'pracht,
Do merkt mer's, der is vun Natur
Zum große Herrn gemacht.

Der zweete, den ich nenne' will,
Un' dem aach kenner gleich,
Deß is der Frühling, liebe Leut,
Wie vornehm un' wie reich!

Sei' Hofſtaat is wie Morge'roth,
E' Paradies ſei' Land,
Sei' Page' ſin die junge' Bääm
Mit Sträußcher in der Hand.

Deß allerſchönſte Wappe'feld,
Der ſchönſte Schild g'hört ſei',
Es blühe' alle Blume' drinn,
Un 's is vun Sunne'ſchei'.

Un' Alles hot er, was ſich ſchickt
For edle große Herrn,
Er is jo Freund der Poeſie
Un' hot die Dichter gern.

Der dritte, ei deß is der Wein,
Der war emol e' Gott,
Do is ke' Zweifl, daß er aach
Vun große Herrn 'was hot.

Denkt nor, wann der kummt zum e' Feſcht,
Wie macht er's froh un' ſchö',
Do ſunnt ſich Alles in ſein'm Glanz
Un' will nit vun 'm geh'.

Un' den er freundlich hot gegrüßt
Der denkt mit Freede' dra'
Un' ſicht er 'n wiedder, guckt er 'n aach
Gar ehrerbietig a'.

Ja ja, deß ſin drei Cavalier',
Die d'rum nit kleener wer'n,
Un' zählt ſe aach deſſelbe Buch
Nit zu de' große Herrn.

Martin Luther.

Der alte Martin Luther war
Doch gar ke' übler Mann,
E' Mann vun ächt'm Schrot un' Korn,
Wie mer een' finne' kann.

Sei' Spruch vun Wein, Weib un' Geſang,
Den ſtoßt 'm kenner um
Un' wär' die Welt aach überg'ſcheit
Un' wär' ſe noch ſo dumm.

Dann deß is e' Trifolium,
Wo gar nix drüber geht,
Natürlich, wann ſe gut un' fei',
Wie er's halt aach verſteht.

Un' denkt mer nor e' bische' noch,
So fallt's emm ſelber ei',
Wie lumpich ohne die die Welt
Un' leudelahm müßt' ſey'.

Da gäb's ke' Lieb', ke' Poeſie
Un' was ſchier ärger wär',
Kenn' Markebrunner, kenn' Bordeaux
Un' kenn' Champagner mehr.

Do wär' e' wahri Waſſernoth
Weeß Gott, for Leib un' Seel,
Un' thät ke' Menſch mehr luſchtich ſey',
Wär' Alles ſchepp un' ſcheel.

D'rum hot der alte Martin recht,
Sei' Spruch is ſchö' un' klar,
Un' 's is nor ſchad', daß halt der Mann
Erſchrecklich luthriſch war.

'S Mädche' un' der Dämon.

Ihr meent, es gäb' ke' Dämone',
Dernocher gäb's aach nit die Gschicht',
Die ich euch verzähl' vum e' Mädche'
Un' vun so 'me Deublsgesicht.
Es geht e' Mädche' spaziere'
Un' plückt sich Blume' im Korn,
Un' macht sich 'n Strauß uf ihr Hütche'
Vun Glöckcher un' Ritterspor.
Do kummt e' Dämon geschliche',
Gar still wie e' Tigerkatz,
Un' wie er ganz nah bei dem Mädche',
Hipp! rumplt er d'ruf im e' Satz,
Un' packt se' mit seine Tatze'
Un' fliegt mit ihr hoch in die Luft,
Ach hätt' er se falle' losse',
So wär se zu Pulver verpufft.
Un' tragt se in schreckliche' Felse'
Bis zu sein'm dämonische Haus,
Sie is ganz thormlich gewese',
Jetzt endlich loßt er se aus.
Un' denkt euch, er blinslt gar zärtlich

Un' bitt't um e' Liebesgunſcht,
Die Gränk! ſo e' Unthier zu liebe',
Deß wär' wahrhaftich e' Kunſcht.
Gottlob, die Mädcher verliere'
De' Kopp nit ſo gſchwind, als mehr ſächt,
Deß Mädche' ſtellt ſich nit pumpſich
Un' thut, als wär' er ihr recht.
„Gern will ich Euch ſey', ſo verſprecht ſe,
Verbunne' mit Leib und Seel',
Doch müßt Ihr mir hübſch vollziehe'
Drei Sache', die ich Euch befehl'."
Do zablt der Dämon vor Jubl,
„„Un' wann ich's nit thu' mei' Schatz,
So will ich e' Felſeblock werre',
So wahr ich bin, uf dem Platz.""
Un' 's Mädche' verlangt als deß Erſchte,
Ich will, ſächt deß niedliche Kind,
Ihr ſollt mer 'n Liebhaber zeige',
Den hitzichſchte, den mer nor find'. —
Doch lacht der Dämon un' ſchmunzlt
Un' deut't mit de Tatze' uf ſich,
„„Wahrhaftich bei Schwewl un' Phosphor,
Der hitzichſchte, deß bin ich!""
„Gut, ſächt ſe, jetz' zeigt mir 'n annre,
Der aber noch hitzicher iſt, —
Do wechſlt der Dämon die Farbe'
Un' 's gebt 'm 'n hölliſche' Riß;
Deß hot er natürlich nit könne',
Was war der Kerl ſo dumm,

Un' is e' Felſeblock worre'
Uf ewig verſteenert un' ſtumm.
Un' 's Mädche' is weiter geloffe'
Un' hot ſein'm Schickſal gedankt,
Do hot uf eemol die Gegend
Mit Erd' un' Himml gewankt;
Geb' Acht, der Felſeblock kollert
Un' rumplt als hinner ihr drei'
Un' ſchlacht mit Dunner un' Krache'
De' felſige' Boddm ei'.
Gottlob, er is aber vor Aerger
Ganz blind d'rnebe' getrollt
Un' endlich uf ewige' Zeite'
Bis tief in die Höll' 'nei' gerollt. —
Jetz' ſacht, es gäb' ke' Dämone',
Deß kummt mer lächerlich vor,
Dann wohr is die Gſchicht' mit dem Mädche',
Un' gäb's ke', — ſo wär' ſe nit wohr.

Die Weiber.

Die Weiber bleibe Kinner
Bis an ihr letſchtes End',
Deß kann mer gar nicht läugne',
Wann mer die Weiber kennt.

Als kleene junge Dinger,
Do ſpiele' ſe mit der Popp,
Die vornehm 'rauszuputze',
Deß habe' ſe glei' im Kopp.

Als große hübſche Mädcher,
Wie mache' ſe 's dann do?
Do ſin' ſe ſelber Poppe'
Un' mache's grad' e' ſo.

Un' krieche' ſe als Madame'
E' Kleenes, o wie ſchö',
Do habe' ſe gar e' Püppche',
Deß plappert und kann geh'!

Deß macht erſcht e' Vergnüche',
Es is jo nit vun Holz
Un' thut, hübſch angezoche',
Als wie e' Altes ſtolz.

So geht's vun eem zum annre'
Bis zu der Großmamma
Un' wann mer 's recht betrachte',
So is 'was Gutes dra',

Dann ſich! weil deß Reich Gottes,
Wie 's heeßt, de' Kinner is,
So kumme' ſe all' in Himml
Die Weiber, ganz gewiß!

Der Domdechant vun Hochheim.

Der Domdechant vun Hochheim,
Deß is e' lieber Herr,
Es git viel Dechant uff der Welt,
So git's kenn' Dechant mehr.

Als Freund vun gute' Chriſte'
Hot er bei Meenz ſei' Haus,
Guckt in de' Main un' in de' Rhein
Fideel zum Fenſchter 'naus.

Er is e' golde' Männche',
Spetaklt juſcht nit viel,
Hot aber Geiſcht und Spiritus,
Wie mer's nor habe' will.

Un' wie er ach ſo gütig
Un' ſo voll Gnade' is,
Wann eener böſe Skrupl hot,
Er helft 'm ganz gewiß.

Er kann ſo freundlich ſage'
E' tröſchtlich mildes Wort
Un' quält emin Sorg' und Kummer aach,
Er bringt ſe ſicher fort.

Froocht 'rum in deutſche Länder,
Wo mer ſein' Name' kennt,
Ob jeder nit verehrungsvoll
Den brave' Dechant nennt.

Er maacht aach große Reeſe',
B'ſucht alle große Herrn
Un' überall, ich weeß's gewiß,
Ja überall hot mer'n gern.

Ei lieber Herr vun Hochheim,
Kummt aach emol zu mir,
Un' bleibt e' Weil', ich geb Euch gern
Mei' allerbeſcht' Quartier.

Wann's Krieg git.

Wann's Krieg git un' wann die Franzoſe' kumme',
So wollt' ich, die Aepl deß wäre' all' Bumme'
Un' daß an de' Traube' e jedi Beer
E' feſchti bleierni Kuchl wär'
Un' alle Bääm deß wäre' Kanone'
Un' Pulver die Erd un' die Stee' Patrone'
Un' jeder Mann ſollt' e' Feſchtung ſey'
Verproviantirt mit gutem Wei'
Un' uffgſtellt wie mer's nor ſtelle' kann
Vun Baſl bis Weſl alls Mann an Mann,
Un' mit ihne' zum Schutz ſollt' noch obe'drei'
E' g'flüchlter Drach der Drachefels ſey,
Der die Rund' thät mache' bei Tag un' Nacht
Un' hoch in de' Wolke' thät halte' die Wacht
Un' erhebe' ſollte' ſich weit im Land
Die alte' Vulkan' im gröſchte' Brand
Un' daß die Baſalt' als ſchwarze Rakete'
All' feindlich' Volk verſprenge' thäte',
Dann der Rhei', der liebe herrliche Rhei',
Deutſch ſoll er ſey'! ſolls ewig ſey'!

Gſchichte'ſchreibe'.

Ich hab' e' ſo e' weech's Gemüth
Un' ſchreib' ich an 're Gſchicht'
So derf ſe mer nit traurig ſey',
Nor e' pickant' Gedicht.

Sich! wann ich a'fang', ſpinnt ſich glei'
Die Lieb' natürlich 'nei',
Do dicht' ich mer e' Mädche' halt,
Die muß gar goldich ſey',

Muß ſchö' ſey', gut un' gſcheit un' lieb',
Ich loß nix fehle' dra'
Un' guck' ſe wann ſe fertig is
Recht mit Vergnüche' a'.

Jetz' kummt die Gſchicht', do freilich derf
Nit alls ſchö' Wetter ſey',
Es muß aach dunnre, ſunſcht is 's nix,
Un' blitze' drunner 'nei',

Un' 's Mädche' deß muß in de' Storm,
In G'fahre, Angſcht un' Graus,
Daß Alles meent, ſie geht zu Grund
Un' kummt gar nimmer 'raus. —

So weit is 's Dichte' juſcht ke' Kunſcht,
Wie aber fangſcht es a',
Daß all' die Noth dem Mädche' doch
Am End' ke' Leed's getha'?

Deß is ſo leicht nit wie mer meent
D'rum mache's Viel' e ſo:
Sie loße' ſterbe' deß arme Ding
Un' ſich! der Schluß is do'.

Ich aber kann deß nit, mir werd
Wahrhaftich 's Herz d'rum ſchwer,
Als wann do deß gedichte' Kind
Mei' werklichi Tochter wär',

Sie dauert mich, dann recht betracht'
Bin ich an All'm ſchuld
Un' hab' ſe 'nei in's Unglück g'ſterzt
Mit wahrer Ungeduld,

Un' nor daß's aus werd, ſoll ich jetz'
Noch gar ihr Mörder ſey',
Ne', b'hüt' mich Gott, daß kann ich nit,
Deß fallt mehr gar nit ei'.

Ich muß ihr helfe', geht's wie's will,
Deß macht viel' Sorg' un' Plooch
Un' tief bekümmert ſitz' ich oft
Un' denk' all's d'rüber noch.

Drum Gſchichteſchreibe heeſt nit viel,
Wann eener hart un' kalt,
Doch der, wo hot e' weech's Gemüth,
Bei dem hot's Naupe' halt.

Vum Wei'.

Ich weeſ' nit, wie er's macht der Wei',
Er hot e' b'ſunnri Kunſcht,
Viel' Liedcher un' viel Mädcher fei',
Die wohne in ſein'm Dunſcht.

Un' 's is wahrhaftich grad als wär'
E' Zauberei drbei,
Dann Liedcher alls un' Mädcher ſin'
Drin funklnachlneu.

Drum werd beim Wei' e' Alter aach
Als wie e' junger Bu'
Un' ſingt un' denkt e' roſig Kind
Als Schätzche ſich drzu.

Drum werd er luſchtich, weeß nit wie
Un' kümmert ſich nix d'rum
Un' wann aach for die Schwärmerei
Die Zeite' lang ſchun 'rum.

Un' ebe' drum, ſo lobt 'n aach,
Wer je e' Dichter war,
Dann ohne Wein, du lieber Gott,
Wär's oft mi'm Dichte' gar.

O guter Wei', o braver Wei',
O hör' um was ich bitt',
Mit deiner liebe' Hexerei
Verloß nor du mich nit.

Un' daß ich, Freund, dich nit verloß,
Do kannſcht de ruhich ſey',
Ich bin un' bleib mei' Lebelang
Dun ganz'm Herze' dei'.

Der Vater an de' reeſlnſchtige' Sohn.

Lieber Sohn, geh bleib' d'rheem,
Hoſcht's do gut un' hoſcht's bequeem,
Hütſcht dei' Schof, dei' brauni Kuh;
Lebſcht vergnügt un' lebſcht in Ruh.

Sich! ich war aach in der Welt,
Ach ſie zappe' emm deß Geld
Aus 'm Sack, deß hot e' Art, —
Un' du Jung' hoſcht noch kenn' Bart!

In der Kriegszeit mußt' ich mit,
Ich vergeß's mei' Lebtach nit,
Weit bis nunner an die Etſch,
Sellemol war do 's Gepletſch.

Dunnerwetter noch emol
Bloſt e' Wind in dem Tyrol,
Un' was ſin' die Leut' ſo grob,
Daß emm thormlich werd im Kopp.

Ja die Mädcher, deß is wohr,
Die ſind dort im ſchönſte Flor,
Doch die Borſch' bei meiner Seel'
Schlage' emm glei' grün un' geel.

Kummſcht de noch Italie' 'nei,
Werd's dr nit viel beſſer ſey',
Kumme' mer die Leut' do vor
Grad ſo falſch, wie Semelor.

Willſcht de vielleicht in die Schweiz,
Do hoſcht erſcht deß rechte Kreuz,
Penning ſin' dei' Batze' dort,
Deß is e' verfluchter Ort.

Die Franzoſe', die ſin' fei',
Luſchtig, habe' gute Wei',
Aber do verſtehſcht ke' Sproch
Un' deß geht' emm alsfort noch.

Drum des Reeſe' in der Welt
Macht viel Sorge', koſcht viel Geld,
Reeſcht' un' reeſcht de halt ſo zu,
Werſcht am End e' Bettlbu'.

Alles is, wie mer's gewöhnt,
Was ich ſag', is gut gemeent,
Hüt' du lieber Schof un' Gänſ'
Un' bleib hübſch in Permaſens.

Der Orange'baam.

'S is um 'n ſcheene' Orangebaam
Werklich ebbes ſcheen's,
'S is e' wahres Familliebild,
Luſchtiger als nor eens.

Unne' der Stamm, deß is der Papa,
Der tragt 's ganze Haus,
Obe' do ſitzt in der Kron die Mamma,
Guckt gar ehrbar raus.

Dunkl grün, mit Blätter geblumt
Is ihr Staatsrockelor,
Ueberall dra', wie Lilie' ſo weiß,
Schluppe' die Kinner 'ervor.

Un' die Kinner die wachſe' gar hübſch,
Deß git ſaftige Söhn',
Goldiche Mädcher, die diene' im Haus,
Do werd kenni gemeen.

Ja, ſo is e' Orangebaam
Wie e' guti Famill',
Blüth un' wachſt als friedlich fort
Un' lebt ruhig un' ſtill.

Un ſo ſin gute Famillie' aach
Wie die Orangebääm,
Sin gar ſelte', nit überall
Findſcht ſe bei uns derheem.

Die Wolke'.

„Ach, wann's nor nit ſo viel Wolke' gäb'!"
„„Was? Wolke? was thun ſe d'r dann?""
„Do gäb's aach nit ſo viel Wolkebrüch',
„Die ich halt nit leide' kann."
„„Aber 's Wetter is jo wahrhaftich ſo ſchö'"" —
„So? fallt dir die Salzach nit ei',
„Die is jetz' e' See, daß vun Iſchl ke Menſch
„Nit rauskann, noch weniger 'nei'!"
„„Ja, mir ſin' jo weit mächtich ewech do am Rhei',
„„Hoſcht 'n Freund drinn, der heemkumme ſoll?""
„Ach ne, 's kann die Kaiſrinn vun Rußland nit raus,
„Deß is es, deß macht mich ſo toll."
„„Ja was gehts dann dich a', du biſcht jo verruckt"" —
„No' ſo hör' nor, die Gſchicht' is e ſo,
„Unſer Graf hot e' Gſchäft bei der Kaiſerin,
„Könnt ſe 'raus, wär' er lang nimmer do,
„Jetzt aber wie's is, ſo geht er nit fort,
„Un' bleibt aach der Herr Sekertär,
„Un' wege' dem bleibt der Verwalter aach,
„Der alte brummliche Bär,
„Un' der hot alls mit ſein'm Garte' zu thu'

„Un' ich bin ſei' Gärtner, jetz' ſich!
„So kummt mit dem ewige Trottle' do
„Grad alles Pech über mich,
„Dann geht der Graf fort, geht der Sekertär aach
„Un' mei' Alter ſpatzirt in ſei' Bad
„Un' ich thu' nochher aach was ich will
„Un' ſpendir' mer ſelber e' Gnad'
„Un' geh' zu mein'm Schatz noch Germersheim
„Uff ihr'n Name'stag
„Un' bring' ihr deß allerſchönſchte Bouquet,
„Verſtehſcht de' jetz' mei' Lag',
„Sich! ohne den dumme' Wolke'bruch
„So wäre' ſe lang fort, all',
„Drum wann ich an Wolke' nor denke' thu',
„So ſteigt mer ſchun die Gall."

's Ultimatum.

Die Zeit hat emöl e' Sitzung g'halte'
Und hat die Zukunft arrangirt,
Do waare dann drei Sachverſtändge
Drzu gehorſamſt invitirt.

'S war e' Prälat, e' Held, e' Kaufmann,
Natürlich Männer vun Verſtand,
Die ſin' dann pünktlich zammekumme,
Die Zeit war artig un' ſcharmant,

Un' hot d' ererſcht 'n Vortrag g'halte',
Mei' Meenung ſächt ſe, deß wär' die,
Die Menſchheit muß Moral ſtudire',
Dann wachſt ſe wild, geroth't ſe nie.

Drum ſoll, was geiſchtlich is, regire'
Die erſchte nächſchte hunnert Johr,
So kann ſe ſich e' bische bilde',
Der Herr Prälat ſteht gut drfor.

Doch daß ſe nit die Derke (Türken) freſſe',
Dann do helſt doch ke' Lehr un' Roth,
So muß ſe ſich aach wehre' könne',
Wann's juſcht gebiete' thät die Noth.

Drum meen' ich, daß im zweete Hunnert
E' tüchtiger Soldat regiert,
Do kann ſe manövrire lerne'
Un' wie mer ſchießt un' exercirt.

Im dritte Hunnert ſoll ſe treibe',
Verkehr un' Hand'l brüderlich
Un' ſoll 'n Zollverein errichte',
So denk' ich mer ſo macht ſe ſich.

Deß war der Vorſchlag, no' natürlich
Hot mer gebablt hi' un' her,
Doch ſin' ſe endlich eenig worre',
Daß ſo e' Gang paſſabl wär'.

Jetz' aber mußt mer noch berichte'
'M Schickſal vun der ganze Gſchicht',
Dann deß war for die Zeit un' Alles
Vun je deß öberſchte Gericht.

Un' 's Schickſal ſächt: Ihr macht Planete',
Do werd emm übl ſchier drbei,
Was wär' dann ohne hübſche Weiber
Die ganz' ſtudirt Regiererei.

Do möcht' ich den Spetakl ſehe',
Do ging jo Alles überzwerch
Un' gäb' Revolte' un' Cravalle',
Es ſtünde emm die Hoor zu Berg.

Die Weiber müße mitregiere',
Sunſcht is die Politik verletzt,
Un' will die Zeit ſich opponire',
So ſag' ich, werd ſe abgeſetzt.

Jetz' Punktum. Deß war 's Ultimatum
Un' folge müſſe' hot die Zeit,
Un' ſo regiern halt mit die Weiber
Un' wern 's aach thu' in Ewigkeit.

Der Weiberbarometer.

Ich hab' emol e' Fraa gekennt,
Die hot ſo ſcheene Waade' ghat,
Bei der war 's Wetter alsfort ſchlecht
Un' übrall dreckich war die Stadt.

Ich hab' e' anneri gekennt,
Die hot 'n ſcheene' Buckl ghat,
Bei der war 's Wetter alsfort ſchee'
Un' als der Himml ſpieglglatt.

E' dritti hab' ich aach gekennt,
Die hot gehat 'n ſcheene' Arm,
Der war e' jeder Aerm'l, denk,
Sogar im Winter viel zu warm.

Un' wiedder eeni fallt mer ei'
Do war nix als ihr Mantl ſchee',
Die hot als gſacht, es wär' ſo kalt
Un' wollt' nit ohne Mantl geh'.

Ich hab' emol die viere g'froocht,
Wie's juſtement um's Wetter wär':
„Ei hübſch, ei wüſcht, ei warm, ei kalt“ —
Befehl' mich Ihne', dank' recht ſehr,

Sacht lieber Waade', Buckl, Arm
Un' Mantl, nocher weeß mer doch,
Was euch e' Barometer is
Un' hingeht for e' Wetterloch.

Die Poeſie.

Der Ee'.

Mer heeſt die Dichter Muſeſöhn',
Un' ſächt, die Muſe' ſin
Mit großm Glanz un' Herrlichkeit
Im tiefſchte Himml drinn.

Deß glaab' ich nit, dann wer ſo reich
Dort wohnt im Himmlshaus,
Der ſchickt kenn' Sohn ſo uf die Erd',
Arm, wie e' Kerchemaus.

Un' wo is dann e' Muſe'ſohn,
Dem's gar ſo prächtich geht,
Der wär', als wie e' weißi Schnepp,
E' wahri Rarität.

Vor Zeite' ja, do leeſt mer wohl,
Do war's e' annri Gſchicht',
Do war's, wie blank gemünztes Gold,
Hot eener ſchö' gedicht't,

Do hot ſich ſo e' Mutter noch
Bekümmert um ihr Kind,
Jetz' aber ſicht die Abkunſt aus,
Als wär' ſe lauter Wind.

Drum wann die Gſchicht' nit gar e' Lüg',
So kann nor Eens noch ſey',
Die Muſe' habe ſelber nix
Un' 's geht die Werthſchaft ei'.

Der Anner'.

Was deß for e' Gebabl is!
Die Poeſie is ſo:
Wann eener Wei' trinkt ſchoppeweis,
Un 's is gar kenner do!

Un' wann er vum e' Tannebuſch
Im Winter Veilcher plückt,
Un' wie wann's Asmannshäuſer wär',
Sich am e' Bach entzückt.

Deß is der Vorzug, lieber Freund,
Wann eener e' Poet,
Daß er im ſchönſchte' Wage' fahrt,
Wann er ſpatzire' geht.

Un' daß er reit't de' Pegaſus
Un' doch vum Stuhl nit kummt,
Un' daß er Eng'l ſinge' hört,
Wann nor e' Käffer ſummt.

Un' daß er Auſchtre' fangt un' Fiſch
Im ärmſchte Dinte'faß,
Un' daß Kartoffl uf ſein'm Tiſch
For ihn ſin Ananas.

Un' ſo ſin aach die Vers ſei' Geld,
Do zahlt er gern drmit,
Un' der's nit gelte' loſſe' will,
Sich! der verſteht's halt nit!

Die Wein' un der Bachus.

Die Wein' ſin emol zum Bachus kumme'
Un' habe' 'n um e' Entſcheidung gebitt't,
Er ſoll ihne' ſaache' uff Wort un' Ehr',
Weller vun ihne der vornehmſchte wär'.

Der Bachus hot gſacht, ihr liebe Kinner,
Den Gfalle' den will ich euch wohl thu',
Es ſchick' nor e' jeder e' kleen's Deputat,
Nocher halt' ich e' Prüfung im große' Rath.

Deß ware' die Wein' natürlich zufriede'
Un' Gſandte ſin' kumme' vun aller Welt
Un' 's hot nor gewimmlt vun Glanz un' vun Pracht,
Dann der kleenſchte der hot ſein' Staat gemacht.

Un' 'm Bachus ſei' Ceremoniemeeſchter
Der hot ihne' gſacht, wann die Prüfung is,
Geht jeder, ſo wie 'm gewunke' werd ſey'
Beim König ganz ſtill in die Gorgl 'enei'.

Un' richtich! ſo wie der Tag is geweſe',
So hot der Bachus der Reih' noch gewinkt,
Deß erſchte, deß ware' die Herrn vum Rhei',
Die ſin' dann ſtolzirt wie die Ferſchte' 'enei'.

Dernocher ſin' glei' die Burgunder 'kumme'
Un' die Bordeaux mit ihr'm rothe' Talar, —
Do habe die Griechе' ſchun Gſichter gemacht
Un' habe' die Fremde gar ſcheel betracht't,

Un e' alter Muſchkat vun der Inſl Samos
Der hot geſacht zum e' Malvaſir,
Geb' Acht die Franzoſe' mit ihr'm Geſchwätz
Die krieche' heilig die erſchte' Plätz'.

Un' der Bachus der hot 'm Champagner gewunke',
Der war wie e' rechter Stutzer geputzt,
Beſetzt mit Topaſe' die Knöpp am Frack
Un' e' Perle'ſchnur an ſein'm Chapeau claque.

Er is mehr getanzt als daß er is 'gange'
Un' hot noch geſumſt ſo e' Stück vum e' Lied,
Do habe' die anure' gemormlt: wie grob!
Der hot aach de Großmogl in ſein'm Kopp.

Jetz' hot der Bachus gerufe': Tokayer!
Do is der natürlich gar wichtig 'enei',
E' kleener Mann, ganz kuprich un' roth,
Zwee Huſare' hinner 'm noch ungriſcher Mod'.

D'ruf hot der Bachus nimmer gewunke,
Es war e' langi peinlichi Pauſ',
Un' er hot ſich als bſunne' un' hot ſinnirt
Un' wie e' rechter Gelehrter ſtudirt.

Un' wie's halt geht mit dem dumme' Studire',
So kummt 'm der Schlof un' er duſlt ei',
Jetz' ſtellt euch die Angſcht un' die Ungeduld vor
Vun dem übrige' diplomatiſche' Corps. —

„Do gilt es e' Liſcht" ſächt e' Piesporter Junker
Un' rumplt 'm König durch's offene Maul!
Deß war e' Signal un' Alles will 'nei'
Un' kenner der letſchte vergeſſene ſey'.

O Mord un' Spetakl, was war deß e' Drucke',
Die Grieche', wie Feuer vor Aerger un' Zorn
Un' die Franke', die aach nit vun Huzle' gemacht,
Die habe' ſich groſe Sottiſe' geſacht.

Ke' Rückſicht, ke' Schonung war do mehr zu finne',
Die Spanier allee' ware' noch im e' Takt
Un' habe' die Lacrimae Christi gebitt',
„Ei gehen Se vor, mir kumme' ſchun mit." —

Un' der Bachus der hot alls gſchlofe' un' geſchlofe'
Un' die Herold die habe' gewart't un' gewart't,
Um laut zu verkündige' überall,
Wie dann gefalle' 'm König ſei' Wahl.

Jetz' endlich erwacht er, un' wie er's soll sage',
Derwell' dann der erschte vun all' denne' Wein',
So denkt der in Lieb', un' deß war wohl aach gscheut,
„Was soll ich een kränke', sin All' liebe Leut',

„Un' soll ich's dann wege' 'me Wörtche' risquire',
„Daß mancher werd sauer un' kahnig vor Gram?"
Nee, denkt sich der König, un' hot halt nix gsacht,
Als daß 'm die Prüfung Vergnüge' gemacht.

Un' weil er halt gar nix sunscht sage' hot wolle'
Der gute un' liebe un' freundliche Mann,
Un' so weeß mer noch bis uff die Stund' nit gewiß,
Derwell' vun de' Wein' der vornehmschte is.

Der Student.

Ich zum Miniſchter kumme'? was der will?
Deß weeß der Himml, deß begreif' ich nit,
Ich e' Student, wie's hunnert annre git
Un' zum Miniſchter? — Halt! mir fallt 'was ei',
Wahrhaftich ja, deß könnt' die Urſach ſey',
Der Baron Stern hat mei' Gedicht geleſe',
Die Od' uf die Regente'pflicht,
Er kummt gar oft zu dem Miniſchter,
Hot wohl 'was gſacht vum dem Gedicht;
Er werd mer's doch nit übl nemme',
'S is jo gar nix Politiſchs drinn,
Is' Alles edl un' beſcheide'
Un' hot doch aach Verſtand un' Sinn;
Deß eenziche, deß könnt' er froche',
Was geht dich e' Regentſchaft an,
Was ſaach ich nocher? — wer's ſchun ſehe',
Ich ſaach, es wär' nix übls dran
Hätt' ich gemeent, thät jo bekränze'
Die Kron' mit Lorbeer un' ſo fort,
'S git doch poetiſche Licenze',
Wer kann dann wiege' jedes Wort.

A was! 's kann aach was anners ſey',
Die junge Herrn ſpatziere' führe',
Lectione' gebe', Repetire'
Mit ſeine Kinner, 's wär' e' Ehr',
Doch meiner Seel', deß wär' nit luſchtich,
Wann er nor ke' Miniſchter wär'!
Do derft ich jo ke' Stund' verſaame'
Um gar ke' Geld, deß wär' e' Ploch,
Un' wann die Bube' nix begriffe',
Käm' noch e' Dunnerwetter noch. —
Wer weeß, 's könnt' aber aach paſſire',
Er braucht un' ſucht vielleicht ſo een',
Der feſcht is, Hoor hot uf de' Zähn'
Un' der e' wichtichs Staatspapier
Fortbringe' muß als Hofcourier.
Deß wär' nit übl, mit der Poſcht
So luſchtich fahre', wann's nix koſcht;
Vielleicht ging's weit, ſo Tach un' Nacht,
Durch Dick und Dünn, e' rechti Jagd,
Vielleicht wär's gfährlich, — no warum,
Do ſchnall' ich halt 'n Sabl um
Un zwee Piſchtole' in der Hand,
So fahr' ich in's Schlaraffe'land!
Deß könnt' wohl gar 'n Ord'n trage',
E' goldni Duſ', wer weeß noch mehr,
Ei Sapperment, deß ließ ſich höre',
Wann's nor ſo was Appartes wär'!" — —
„Jetz' war ich richtich beim Miniſchter,"
„„No' ſaach, was hot er dr dann gſacht?""

„Ach Gott, ich ſoll mein'm Vater ſchreibe',
Er will e' Stück vun ſeiner Jagd,
So an der Gränz' zwee kleene Böge',
Die wär'n 'm juſcht bequeem gelege',
Deß war mei' ganzi Avantür',
Ja wohl Gedicht un Hofcourier,
O Phantaſie, o Nebldunſcht,
Mer denkt doch recht viel umeſunſcht!

Der Schrecke'.

Es waart't e' Mädche' am Neckerſtrand,
Es ſoll dort ſteige' ihr Liebſchter an's Land,
E' Schiff vun Gundlheim bringt 'n mit,
Un' aber deß Schiff, deß kummt halt nit.

Do frocht ſe de' Necker, o ſag' mer doch,
Kummt heut' des Schiff vun Gundlheim noch,
O ſag', du hoſcht 'm doch nix getha',
Du hoſcht doch wohl kenn' Aerger dra'.

O lieber Necker, ich bitt' dich ſchö',
Deß Schiff nor loß mer glücklich geh',
Do is mei' Lieb', mei' Alles drinn,
Du ſichſcht jo, wie ich in Aengſchte bin.

Der Necker, der brummlt, ke' Menſch weeß was,
Un' macht e' Gſicht gar trüb un' naß,
Un' 's Mädche' alls guckt, un' ringt die Händ',
„Mei' Gott wann der Necker nor rede' könnt'."

Un' wie ſe deß ſeufzt in ihr'm Weh,
Do taucht aus 'm Necker 'was in die Höh',
E' großer Stee' un' druf e' Schrift,
Do war deß Mädche' ganz verblüfft,

Un' kummt in 'n Schrecke', du lieber Gott,
Daß Alles an ihr gezittert hot,
Un' hot ſich nit zu leſe' getraut,
Un' hot mit Thräne' zum Himml g'ſchaut.

„Was is dann dem Kind," hot e' Schiffer g'ſacht,
Der zufällig aach de' Necker betracht't,
„Was hot ſe dann, ſächt er, was flennt ſe dann ſo!"
Un' ſie jammert: ach leſ' Er die Buchſtabe' do.

„Was is do zu leſe', deß is bekannt,
„Es heeſt:
Wann ich ſeh' Himml un' Land,
So iſt der gute Necker ſo klee',
Daß d'ruf gewiß ke' Schiff kann geh'.

Un' wie ſe deß hört, ſpringts flink un' fluggs
Un' gebt ihr e' Küßche' hinnerrucks,
Der Schatz war kumme' mit Extraposcht,
Do hot's ke' Thräne' mehr gekoſcht.

Der Stee' der Weiſe'.

'S hot Eener 'n Stee' der Weiſe' gſucht
Un hot 'n halt nit g'funne,
E' alti Hex, die hot 'm gſacht,
Der Stee' läg' im e' Brunne.
Drum hot er aus alle Brunne' ſchier
Viel Steener mitgenumme
Un' is doch nor trotz aller Müh'
Zu nix als Kieſl 'kumme.
Jetz' kehrt er emol im e' Werthshaus ei,
Do ſicht er en' Dicke' ſitze',
Der Mann, deß war' e' Juwelier,
Thut wie e' Carfunkel blitze'.
„Ei ſaache' Se doch, Herr Juwelier,
Wie is es mi'm Stee' der Weiſe',
Ich ſuch' mei' halbes Lebe' lang,
'S möcht' die Geduld verreiße',
Mer hot mer als gewiß verzählt,
Der Stee' läg' im e' Brunne,
Wo Deubl mag der Brunne ſey',
Ich hab 'n noch nit gfunne."
Der Juwelier, e' braver Mann,

Der nemmt ſein' volle' Humpe',
Des is der Brunne, ſächt er, Freund,
Do muß Er fleißig pumpe,
Dann ſelln Stee, mer ſicht 'n nit,
Mer kann 'n nor empfinne',
Wer luſchtich is, der hot den Stee',
Drum loß Er 's wacker rinne'. —
Do ſetzt halt unſer Sucher an
Un' fleißig rinnt der Brunne,
Un' üb'r e' Weil, do hot er dann
Den Stee' aach richtich gfunne.

Der malcontente Dichter.

Lieber Freund, jetz' hör' emol,
Was ſächt mer vun meine Gedicht'?
„Ja, weeſcht de, es dreht ſich deß Dichte' do
„All's um die nämlich G'ſchicht',
„Mer find't ſe recht hübſch un' 's fehlt nor dra',
„Was ſchier de' mehrſchte fehlt,
„Mer meent, mer hä.t' ſe geleſe' ſchun
„Oder 's hätt's emm ſchun eener verzählt,
„Du muſcht's nit übl nemme, verſtehſcht,
„Sie ſage', 's is halt nix Neu's,
„Mer kennt die Bilder un' Alles deß,
„Mit all dein'm Gſchick un' Fleiß."

Ja Bilder! Mit de' Bilder geht's
Wie mit de' Blume', ſich!
Was for die Ann're wachſt un' blüht,
Deß blüht halt aach for mich,
Was aber kann dann ich drfor,
Wann der un' der ſich bückt,
Un' eh' ich nor gebore' bin,

Schun Alles roppt un' plückt!
Was die Hauptſtück', die prächtiche Roſe ſin',
Die hot ſchun der Schiller g'holt
Un' der Goethe, der Rückert, der Lenau aach,
Die habe' viel 'mit gemolt,
Die Veil'cher hot ſich der Uhland gewählt,
Der Geibel die Sunneblum,
Der Platen die Tulpe', un' gar überall
Hot der Heine gekrabblt 'erum.
Vergißmeinnicht?! Du lieber Gott!
Jeder Schneider hot voll die Händ',
Do müßt ſchun eener der Adam ſey',
Daß er die als neu bringe' könnt'.
For Lilie un' Epheu un' Rebe'laab
Geb' ich aach ke' rothi Bohn,
Denk an de' Juſchtinus Kerner nor
Un' de' alte Mathiſſon.
Un' mit Myrthe' un' Lorbeer un' Palme' gar,
Do is es grad' e' ſo,
Die gits jo wäge'voll uff der Welt,
Es is halt Alles ſchun do!
Jetz' ſuch' d'r 'was Neu's! un' muß dann deß ſey'?
Geht e' Stern nit for ewig im Kreis
Un' is dann der Mond, for den mer ſo ſchwärmt,
Un' die Sunn'? is dann deß was Neu's?
Ne, ne, 's is was anners, vun Obe' fehlt's,
Es is halt die Bureaukratie,
Un' ihr' ewigi Vormundſchaft über's Volk,
Daß ke' Menſch nix mehr weeſ' vun Genie!

Drum laafe' ſo All' als wie die Schoof
'M Autoritäts-Hamml noch,
Un' wär' aach der Schiller nix gege' mich,
Sie ſchreie' doch: Schiller hoch! —

'S Blümche'.

'Bin gſeſſe' im e' grüne Feld
Un' hab e' Blum' betracht't,
Die hot der liebe Gott gar ſchö'
Un' farbereich gemacht.

O Blümche' hab' ich mer gedenkt,
O wie beneid' ich dich,
Du blühſcht ſo hübſch un' ruhig do,
Wie anners find' ich mich.

Dir will mer nix, dich quält mer nit,
Du guckſcht de' Himml a'
Un' zählſcht in deinem ſtille' Glück
Die Silberwölkcher dra'.

Un' wie ich deß ſo denk', ſo kummt
E' Papilion drher,
Der thut, als wann deß zarte Ding
For ihn gewachſe' wär'.

Er ſchnuflt dra' un' grablt dra'
Voll Hunger un' voll Gier
Un' wühlt die Blätter ſchier caput
Deß übermüth'ge Thier.

Un' wie er wech is, kummt e' Bien'
Mit wüſchte geele Füß',
Die hockt mit Summſe' d'ruf un' freßt
Un' freßt de' Honig ſüß.

Un' nocher kummt e' Käffer her,
Der war ſo ſchwer un' dumm
Un' druckt rn' biegt deß Blümche' do
Bis uf de' Boddm um.

Un' drüber fangt's zu dunnre' a'
Un' endlich hagli's gar
Uf mich un' Blum un' Büſch un' Bääm,
Daß's zum erbarme' war.

Die Gränk', ſo kann dann gar nix ſey'
In Ruh' un' ohne Plooch,
Warum jetz' deß nit anners is,
'Denk lang ſchon drüber roch.

Die ſublime' Geiſchter.

Die als ſo thun, als wann for ſie
Die Welt zu elend wär',
Als wann halt gar nix gut genug
For ihres Geiſchts Begehr,
Dieſelle Menſche' mag' ich nit,
'S is aach gewiß nix d'ra',
Ich ſeh' ſe for e' bſunnri Art
Vun Mißgeborte' a'.
Wann unſer Herrgott hätt' gewollt,
Daß nix als Himml wär',
So hätt' er wohl ke' Erd' gemacht,
Kenn' Menſch' geplanzt doher,
Un' daß durch e' Verſehe', weſcht,
E' Engl uf die Erd
So mir nix dir nix kumme' kunnt',
Deß is mer zu gelehrt.
'S geht aber doch ſo mancher 'rum
Un' bild't ſich ſo 'was ei'
Un' meent, er wär' der Welt zu gut,
Er g'höret nit recht 'rei'. —
Der Menſch, verſtehſcht, is ſo un' ſo,

Vum Himml is 'was drinn,
Drum hot er jo for Großes aach,
Un' for 'was Schön's 'n Sinn,
Ja ſich! ich glaab er guckt ſogar
Oft in de' Himml 'nei',
Doch daß er drum e' Engl wär',
Deß fall' 'm jo nit ei',
Sunſcht gehts 'm, wie eem, der emol
Beim König 'geſſe' hot
Un' meent, jetz' wär er aach e' Prinz,
Der macht gewiß Bankrott.

Nein, Nee, Na.

Liebchen höre meine Bitte
Oeffne mir dein Fenſterlein,
Schirmt die Nacht die ſtille Liebe,
Steig' ich leiſ' zu dir hinein.
„Nein, nein!"

Mäd'che' loß dei' Zimmer offe',
O verſprechs, ich bitt dich ſchee',
'Hab dir heut' noch viel zu ſaache'
Aber nor dir ganz allee'.
„Nee, nee!"

Diendl, biſt ma' guat a' bißl,
Schiebſt ma' 's Riegei heunt nit für,
Schau die Nacht waar' lang zu'n Sterb'n,
Ließt d' mi' nit a' wen'g zu dir.
„Na, na!"

Der Dunſcht am Champagnerglas.

Wann de friſche' Champagner ei'ſchenke' thuſcht,
Den Wei' ſo luſchtich un' lieb,
So möcht' ich nor wiſſe' warum werd 's Glas
Als wie vum e' Nebl ſo trüb?
„Deß will ich d'r ſage', ſich! wann e' Ferſcht
Sich zeigt im Staat un' in Pracht,
So weeſ' mer daß deß im Volk e' Gelaaf
Un' viel Gaffe un' Uffſehe' macht.
E' Jeder will's ſehe' ſo gut als es geht,
E' Jeder will ſey' vornedra'
Un' Kopp an Kopp anenanner gedrängt
So ſtaunt mer die Herrlichkeit a',
Un' ſo is es aach do, wie e neugierig Volk
Is 's Waſſer un' was drzu gehört,
Sei' Kinner, die Dünſcht, un' die ſin überall
In der Luft als wie in der Erd.
Un' wann ſo e' Ferſcht an die Tafel kummt
Als wie der Champagnerwei'
Un' ſie ſehn 'n im Glas, ſo wolle' ſe all'
Zum Gaffe' die erſchte' ſey',

Un' do gucke' ſe, eens an's anner' gedruckt
Un' git e' Gewerr un' Geſchieb
Un' deß is die Gſchicht' un' deßwege' werd
Natürlich 's Glas nocher trüb.

Der rechte Vochl un' der ſchlechte Vochl.

Sich! was e' rechter Vochl is
Der ſingt halt wie er ſingt
Un' ſorgt ſich nit un' ploocht ſich nit,
Ob's dann aach modiſch klingt.

Vun Herze geht's 'm wann er ſingt
Un' horcht 'm nor der Wald,
Er richt' ſich's nit un' dicht' ſich's nit,
Wie's grad de' Mehrſchte g'fallt.

'S git aber Vöchl uff der Welt,
Die gebe' gar wohl Acht
Woher der Wind weht un' was juſcht
Die Zeit for G'ſichter macht.

Do pfeife' ſe un' flöte' ſe
Bal' ſo bal' ſo e' Lied
Un' mancher hot zum Krüppl ſich
Do drüber abgemüht.

Heut' ſinge' ſe ſo ſanft mer meent
For Kinner nor zum Schlōf
Un' morge' wie dieſell' Nachtigall,
Die 'm Bauer freßt die Schōf.

Heut zwitſchern ſe ſo zimperlich
Un' ſtelle' ſich ſo charmant
Un' morge' mit eme Mordsgekriſch
Dorchbrülle' ſe 's ganze Land. —

Mer hot 'n falſche Hund nit gern,
Wann er aach ſchmeichle' mag,
Un' ſo gehts trotz der Singerei
Doch denne' Vöchl aach.

Sunſcht habe' ſe 'was vun Straußeart,
Dann fliege' könne' ſe 'nit
Un' trage' ſtolz un' hoch de' Kopp,
'S is aber e' Unnerſchied:

E' Strauß hot Feddre', die 'was werth,
Die ann're habe' nor Hoor,
Un' wann d' ſo 'n Vochl verkaafe' wollſcht,
So kriechſcht kenn' Kreuzer d'rfor.

Der Pfälzer und der Bayriſchzeller.

(Pfälziſch und oberbayriſch.)

Pfälzer.

Gute' Morge', gute' Morge', ei ſacht lieber Freund,
Wie heeſt dann der Berg, wo die Sunn druff ſcheint,
Der dort, wo ſo Felſe' un' Löcher un' Stee',
Meiner Seel', lieber Freund, der Berg is nit ſchö'.

Bayriſchzeller.

Der Berg waar nit ſchö'? dees verſtehts Ees halt nit.
Es fei't ihm nix dem, ſeyds no' z'friedn damit,
Den hoaßt mar 'n Wendlſtoa', ſteigts amal 'nauf,
Ko ſey', 's geht Enk nacher a' Liachtl auf.

Pfälzer.

Ja was ſoll dann do ſchö' ſey', es wachſt jo nix dra',
Un' mer ſicht 'm die Wildheit von weitem ſchun a',
Un' weche' der pure' Ausſicht allee',
Do käm' emm deß Grable' theuer zu ſteh'.

Bayriſchzeller.

Ees wißts es halt nit, 's is wohl ſchö' in den Gwänd
Und a' Platz ſcho' a' raara, bal's oana recht kennt,

Es is dort a' Gartn, ſo ſei' wie's oan' geit,
Wo d' Almroſn blühn in der Summerszeit
Und der Enzian mit ſeini Glockn ſo blau
Und d' Stoarautn, dees is a' wunderliebs G'ſchau.
Und ſteigſt na' auf d' Birſch um a' Gambſei 'nauf
Und es rauſcht aus die Laatſchn an' Auerho' auf,
A' Spielho', a' Haslhea'r, dees is a' Freud,
Da werd ma' wohl friſch und da rührt ſi' a' Schneid,
Und ſicht ma' da drobe na' d' Sunn aufgeh',
Da is ja d' Welt grad noamal ſo ſchö',
Bal' ſ' o'ſcheint die Schneeberg weit drinn in Tyrol
Und in Land draußn d' Ebnet vo' Nebi no' voll
Und der Tag glaaslhoata, All's ruai und ſtill —
Und bal' nacher oana no' dro' denka will,
Wie's anders is druntn, wo d' Leut anand plagn,
Herr Bruada bitrachts und Ees werds nimmer fragn,
Ob's ebba kunt ſchö' ſey' und luſchti' da drobn,
Mein' Kopf wollt i' wettn, Ees thaats es aa' lobn.

Pfälzer.

Die Gränk, was er ſchwärmt! — Er is jo e' Poet,
Der ſich uff e' Bſchreibung gar prächtich verſteht,
So e' rechti idylliſchi Menſche'natur,
Er kummt alle' Schönheite' g'ſchwind uff die Spur,
Wahrhaftich, Er ſollt' emol bei mer ſey',
Was er ſaache' thät zu de' Wingert am Rhei',
Deß is noch 'was anners, do wachſt ſchun 'was,
Daß mer ſächt 's is der' werth un' mer hot aach 'n Spaß.
Die Berg voller Traube'! ganz voll lieber Schatz

Un' mer braucht nit zu grabble' ſo toll wie e' Katz,
Do geht mer ſpatziere', hübſch langſam enuff
Un' find't e' ſchö' Summerhaus obe' d'ruff,
Un' do ſicht mer die Dampfſchiff ſchwimme' drher
Un' die kleene Nache' die kreuz un' die queer',
Un' mer hockt aach nit trucka drbei, ſchenkt ſich ei'
Un' trinkt recht behachlich e' gut' Glas Wei', —
Mit all' ſeine' Blümcher un' Schönheite' do,
Was hot mer drvun? deß is nit e' ſo, —
Der Menſch hot 'n Maage' un' nit umeſunſcht,
Was thut der mit Blümcher un' Morge'drnſcht!

Bayriſchzeller.

Ja moants Ees, mir hungern? dees fallt uns nit ei',
Da müaßtn in' Berg' koani Alma nit ſey',
Na na! ſo is's nit, denn dort ober die Wänd',
Da hat d' Welt, mei' Lieber, no' lang koa' End',
Da geit's a' ſchö's Gras, Kräutln aa' in der Blüh',
Dees hoaßt mer an' Alm und da graſn die Küh',
Ja die ſchönſtn und daß mar a' Kua melcha ko',
Gel' deſſell wißts ja do', und da lebt ma' davo',
'Js luſti' dees Lebn, a' jeder hot's gern,
Ko'ſt d' Sendrinn ſchö' ſinge' un' juchezn hörn,
Weil 's es freut, bal' ſ' oan' ſicht, der a' bißl was is,
Und is oft a' ſchö's Diendl, dees tauget Enk gwiß,
Kreuzluſti' und rühri' und friſch wier a' Hecht,
Daß ma' glei' lieber bleibn als weitergeh' möcht'.
Schau, da hockſt ei' der Hüttn, brinnt's Fuierl am Herd
Und 's Diendl bringt a' Milli und wie ſe ſi g'hört,

Kocht an Retſl und Nudl, dees iſt grad a' Freud',
Und mi'n Eſſn und Scherzn bringſt uma dei Zeit,
Habts aa' ebbes ſelles, ha Landsmo', bei'n Enk? —

Pfälzer.

Deß nit, aber wann ich an's Herbſchtmacha denk',
Do geht gar nix drüber, do tanzt mer un' ſingt,
Un' ſpetaklt ſich! daß emm der Kopp ſchier verſpringt,
Un' deß is zu hübſch, wann's ſo wimmlt un' wühlt
Un' ſo farbich im Grü' vun de' Rebe' 'rumſpielt,
Do kummt ſo e' Leeſerinn, luſchtich un' fix
Un' macht emm' manierlich 'n artige' Gnix
Un' offerirt Traube', mei' Schatz deß is fei'! —

Bayriſchzeller.

Nit übi', amal möcht' i' aa' dabei ſey',
Denn d' Traubn, verſtandn, die giebts bei'n uns nit,
Grad d' Limonihandler die bringe 's oft mit
Von' welſch'n Tyrol, da hon i' ſ' wohl g'ſegn
Schö' bloob, aber ho' weiter nie koani mögn,
San ma' z' theuer gweſt, nehma an' Zwölfer dafür,
Und da trinkt ma' do' lieber a' Paar Maaßl Bier.

Pfälzer.

Mei' geh mer elwech mit dem welſche' Tyrol,
Mer heeſt ſe' halt Traube, ſie ſin's nit emol,
Die wäſſriche Dinger, do dank ich, nee, nee,
Do muß mer zu uns an de' Rhei' nunner geh',
Do wachſe' jo Arte' (deß is noch der Laag)
Viel hunnert! deß langt nit, ja wann ich's 'm ſaag,

Un' deß Kelterlebe'! deß is wohl e' Spaß,
Do ſetzt mer 'n Bachus nuff uff e' Faß,
Uſs Moſchtfaß, Dunner, do gits nocher Bränd'
Daß ſich oft eener drei Täg' nimmer kennt.

Bayriſchzeller.

Wißts was, i' laß handeln, 's ko' ſchö' bei'n Enk ſey',
Des ſchönſt' aber, mirk' i', dees is halt der Wei',
Und weil 's 'n gnua habts, no'! ſo ſchickts mer oan' zua,
Na' is glei' mi'n Diſchpatirn a' Rua.

Pfälzer.

Is e' Wort, deß ſoll g'ſchehe', do kummts nit druff a',
Aber Eens muß Er thu', un' do denk' Er m'r dra',
Do drobe', juſcht in denne' Löcher un' Stee',
Wo ich um ke' Geld thät riſchkire' die Bee',
Dort muß Er mer trinke' e': Vivat die Palz!
Verſteht Er? —

Bayriſchzeller.

Mei' ja, und i' denk mer aa', b'halts
Und i' b'halt' meini Berg, denn wie guat aa' der Wei',
Wann i' weg müßt' vo' die, na dees kunnt' gar nit ſey'!

Erläuterungen.

Aagelin, Aachelin, diminutiv von Augen.
amōl, einſt.
annre = andre.
blōſt = bläſt.
Boddm = Boden.
Borſch = Burſche.
bſunnri = beſondre.
Buckl = Nacken.
derr = dürr.
drheem, deheem = daheim.
derfſcht = darfſt.
derwell = welcher, was für einer.
drvun = davon.
Duſ' = Doſe.
eeni, eens = eine, eines; ich weiß eine = ich weeß eeni; dagegen vor einem Hauptwort, z. B. eine Frau = e' Fraa, iſt der Ausſprache ein Mittel zwiſchen e und a.
Ees = Ihr.
emm = einem, z. B. es thut einem weh, wenn ꝛc., es thut emm weh.
emōl = einmal und einſt; im Zählen heißt einmal = eemol.
empfinne' = empfinden.
Enk = Euch.
Ferſchte' = Fürſten.
Fraa = Frau.
Frōch, frōcht = Frage, frägt.
Fuierl = Feuer.
gehat, g'hat = gehabt.
geloffe' = gelaufen.
gemeen = gemein.

gemölt = gemalt.
gemormlt = gemurmelt.
geplanzt = gepflanzt.
git = giebt.
glaaslhoata = ſpiegelheiter.
Gorgl, Goarchl = Gurgel.
Großmogl = Großmogul.
Haslhea'r = Haſelhuhn.
heemlich = heimlich.
heeßt, heeſt = heißt.
Herſch = Hirſch.
hot, hoſcht = hat, haſt.
Humborg, Humborch = Homburg.
hunnert = hundert.
Huzle' = getrocknete Birnen.
jo = ja.
le = kein, leun = keinen, lenner = keiner, lenni = keine, lemm = keinem.
kleene, kleenſchte = kleine, kleinſte.
knapp = eng, auch ſpärlich.
Knopp, Knöpp = Knopf, Knöpfe.
koa' = kein.
koani = keine.
Kopp = Kopf.
Laatſchn = Zwergföhren.
Landsmo' = Landsmann.
Liſcht = Liſt.
loß = laſſe.
mer = man.
meent = meint.
Meenz = Mainz.
Meeſchter = Meiſter.
Maupe' = Capricen.
nee = nein.
nocher = nachher, hierauf (d'ruf).

oana = einer.
Perdche' = Pferdchen.
peift = pfeift.
Planz, Planzer = Pflanze, Pflanzer.
Plōch = Plage.
reeſcht = reiſeſt du.
Rua, ruai' = Ruhe, ruhig.
runner = herunter.
röth, ich röth euch, = ich rathe euch.
ſaach = ſage.
ſächt = ſagt.
ſcheel = ſchief.
ſchloſe', Schlof = ſchlafen, Schlaf.
ſchluppe' = ſchlüpfen.
ſchmeiſe' = werfen.
Sproch, Schproch = Sprache.
ſchun = ſchon.
ſelle = jene (plur.), ſeller = jener.
ſellemol = damals.
ſich! = ſieh.
Stee = Stein.
Stiebbl = Stiefel.
Stoarautn = Steinraute.
Theel, Deel = Theil.
trucke' = trocken.
uf = auf.
verbunne' = verbunden.
weeß = weiß (v. wiſſen).
weller = welcher.
werſcht = wirſt.
Worzle = Wurzeln, worzwech = wurzweg.
Zaam = Zaum.
zappe' = zapfen.
Zichl = Zügel.

x Ad

3/4 bl.

2.—

Sort

Digitized by Google

14 DAY USE
RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED

LOAN DEPT.

This book is due on the last date stamped below, or
on the date to which renewed.
Renewed books are subject to immediate recall.

MAY 8 1967 8 8

RECEIVED

APR 27'67-5 PM

LD 21A-60m-2,'67
(H241s10)476B

General Library
University of California
Berkeley